Nr. 260 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Złoty Katowice, den 19. September 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Genf erwartet deutschen Minderheiten-Vorstoß

Der Völkerbund bittet Calonder

Die Finanzhilfe im Abrüstungsausschuß

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 18. September. Am Freitag wird in der Sechsten Kommission des Völkerbundes in Genf die Minderheitenfrage auf die Tagesordnung kommen, und zwar veranlaßt durch die deutsche Delegation. Man erwartet, daß die deutsche Delegation die Gelegenheit zu einem ziemlich energischen Vorstoß in der Minderheitenfrage benutzen wird, und zwar weniger in Richtung auf bestimmte sachliche Forderungen als in Richtung auf das Verlangen, daß der Völkerbund den Minderheiten eine weit größere Aufmerksamkeit schenken solle als bisher. Dieser erwartete deutsche Vorstoß dürfte sich besonders gegen die von einigen Staaten unter Führung Polens vertretene Auffassung richten, daß für die Minderheit zunächst einmal durch die 1929 in Madrid beschlossene Ordnung des Beschwerdeverfahrens genügend gesorgt sei.

Donnerstag nachmittag hat sich der Völkerbundsrat in Genf dem gemeinsamen Ersuchen Deutschlands und Polens, an den Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien,

Calonder

angeschlossen, baldmöglichst seine Demission zurückzuziehen. Die Zusage Calonders wird bestimmt erwartet.

Der Rat beschäftigte sich ferner mit zwei

polnisch-litauischen Streitfragen.

Die litauische Regierung hatte sich beim Völkerbundsrat über **Uebergriffe polnischer Soldaten in der Gegend der Demarkationslinie und über angebliche Verletzungen des Königsberger Abkommens** beschwert und die Ernennung einer neutralen Untersuchungskommission beantragt. Die polnische Regierung hatte die **Zuständigkeit des Völkerbundes in diesen Fragen bestritten,** sich aber bereit erklärt, in direkten Verhandlungen mit der litauischen Regierung die Streitfragen zu bereinigen. Polen schlug eine Ergänzung des Königsberger Abkommens durch **Festsetzung eines Verfahrens bei etwaigen künftigen Grenzzwischenfällen und durch ein Abkommen mit der litauischen Regierung über die Frage des Verkehrs auf dem Flußwege vor.** Der Rat beschloß gemäß dem polnischen Vorschlag, nachdem der litauische Außenminister Zaunius erklärt hatte, daß er **den praktischen Vorschlägen der polnischen Regierung entgegensehe** und daß er erwarte, daß diese Vorschläge der litauischen Regierung den Abschluß eines solchen Abkommens ermöglichen. In der Frage der allgemeinen Handels- und Verkehrsbeziehungen zwischen Polen und Litauen, die den Völkerbund bereits seit mehreren Jahren beschäftigen, ist es noch zu keiner Entscheidung gekommen.

Der Abrüstungsausschuß der Völkerbundsversammlung hat die

beiden grundlegenden Artikel des Entwurfes über die Finanzhilfe für angegriffene oder bedrohte Staaten

angenommen. Bei Artikel 2, der die Voraussetzungen der Finanzhilfe im Falle einer Angriffsdrohung betrifft, wurde ein Kompromiß erzielt. Im Namen der deutschen Delegation legte Gesandter Göppert nochmals den deutschen Standpunkt dar. Er erklärte sich mit einer Fassung des holländischen Delegierten einverstanden, nach der **eine Finanzhilfe im Falle der bloßen Kriegsdrohung nur in Frage kommt, wenn der Völkerbundsrat glaubt, daß der Friede nicht anders aufrecht erhalten werden kann.** Für diese Fassung ergab sich volle Einmütigkeit.

Der Haushaltsausschuß der Völkerbundsversammlung erörterte die Budgetgebahrung des Völkerbundssekretariates. Graf Bernstorff betonte, daß die große Depression in der Weltwirtschaft auch **den Völkerbund veranlassen müsse, in seinen Ausgaben die allergrößte Sparsamkeit zu üben.** Dieser Auffassung des deutschen Vertreters wurde von verschiedenen Seiten beigepflichtet.

Der Kampf des Auslandes gegen die deutsche Wirtschaft

England drückt auf die Kohlenmärkte — Dänemark und Holland boykottieren die deutschen Industriewaren

Von L. Hamel, Berlin

Mit der Verschärfung der Weltwirtschaftskrise wächst von Woche zu Woche der Kampf um die Absatzmärkte in der Welt. Dabei ist das kapitalstarke Ausland uns gegenüber natürlich im Vorteil, nicht nur wegen der größeren und langfristigen Kredite, die es seinen Abnehmern einräumen kann, sondern auch auf Grund der ihm möglichen billigeren Preisgestaltung. Muß man doch bedenken, daß in den deutschen Preisen von vornherein ein so hoher Satz für Reparationen, Steuern und Soziallasten enthalten ist, daß die deutschen Preise über denen des Auslandes liegen müssen, wenn nicht überhaupt auf einen angemessenen Gewinn verzichtet werden soll. Tatsache ist, daß heute bereits zu einem großen Teil bei Auslandsaufträgen die Preise so gemacht werden, daß kaum oder nur gerade die Gestehungskosten gedeckt werden, eine Maßnahme, die notwendig ist, um nicht ganze Betriebe stillzulegen, die aber auf die Dauer nicht angewandt werden kann ohne Gefahr für die Existenzerhaltung wichtiger Unternehmungen. Wir stehen mitten im Ausverkauf Deutschlands!

Wie sehr der Druck des ausländischen Wettbewerbs die deutsche Wirtschaft belastet, zeigt die Lage in der Kohlenindustrie, die sich immer krisenhafter zuspitzt. Seit Monaten liegen die Beschäftigungsziffern in den deutschen Steinkohlenrevieren um 20 bis 25 Prozent unter denen des Vorjahres. Mit Rücksicht auf den Ernst dieser Lage, die durch eine unheimliche Anlagerung toten Kapitals auf Halden gekennzeichnet ist, sahen sich die Arbeitgeber des Ruhrkohlensyndikats gezwungen, den Lohntarif zu kündigen. Der Schlichter hat aber den Lohntarif des Ruhrbergbaues bis Jahresende verlängert, und er ist für verbindlich erklärt worden. Der Spruch läßt die Löhne, die gesenkt werden sollten, um eine Kohlenpreissenkung zur Aufrechterhaltung des Wettbewerbs zu ermöglichen, unverändert und setzt eine Kündigungsfrist für den 30. November zum 31. Dezember dieses Jahres fest. Diese Verbindlichkeitserklärung hat umso mehr überrascht, als sie eine Klärung des außerordentlich auffälligen Gegensatzes zwischen den Zahlenangaben von Arbeitgeberseite, die einen Verlust von 1,50 Mk. je To. Kohle in Westfalen feststellten, und der Arbeitnehmerseite, die einen Gewinn von 4,50 Mk. je To. Kohle errechneten, nicht brachte; diese Differenz fällt um so mehr auf, als die Vergleichszahlen über die soziale Belastung bis auf Pfennige übereinstimmen! Gerade beim Kohlenbergbau scheint sich je länger je mehr der große Nachteil der gebundenen Wirtschaft auszuwirken; denn es bleiben immer begründete Bedenken, die offiziellen Preise herabzusetzen, da man nicht weiß, wie es möglich wäre, bei geänderter Konjunktur auf das alte Preisniveau zurückzukommen. Selbst wenn also den Verbrauchern weitgehende Preisnachlässe (Rabatte u. ä.) zugute kommen, so würden doch bei der derzeitigen Sachlage die offiziellen, im Reichsanzeiger veröffentlichten Preise kaum eine Aenderung der Preislage erfahren. Maßgebend für die Kohlenpreisgestaltung ist der von seiten des Auslandes nicht nur auf den Weltmärkten, sondern vor allem auch auf dem innerdeutschen Markt ausgeübte Druck. Die Engländer unterbieten — von den umstrittenen Gebieten gar nicht zu reden — in Süddeutschland und, besonders nachteilig für Oberschlesien, in Berlin und Ostpreußen (Küstengebiete) die deutsche Kohle, und sogar in den Ruhrhäfen macht sich die englische Konkurrenz bemerkbar.

Nicht minder schwierig hat sich unter dem Druck der ausländischen Unterbietungsversuche die Lage in der deutschen Werftindustrie entwickelt. Nach dem wirtschaftlich günstigen Jahre 1922, in dem durch den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte im Verein mit den ausländischen Inflationsbestellungen vorübergehend eine Hochkonjunktur beobachtet wurde, setzte ein außerordentlich empfindlicher Rückschlag ein, und heute liegen die Dinge so, daß wir in der Werftindustrie einen bisher noch nicht gesehenen Tiefstand zu verzeichnen haben. Hervorgerufen wird diese schwierige Lage vor allem dadurch, daß es der deutschen Werftindustrie von Jahr zu Jahr schwieriger wurde, Aufträge aus dem Ausland hereinzubekommen. In der Vorkriegszeit erfreute sich gerade dieser deutsche Erwerbszweig umfangreicher Auslandsaufträge, die auf der Anerkenung der deutschen Qualitätsleistung beruhten. Heute dagegen ist es so, daß die bisherigen Auftraggeber in der Kriegs- und Nachkriegszeit eigene Reedereien entwickelt und die vorhandenen so weit gefördert haben, daß sie nicht nur in der Lage sind, die heimischen Aufträge auszuführen, sondern auch bei den Neubauvergebungen der Reedereien anderer Länder mit Erfolg konkurrieren. Dies gilt vor allem für Schweden, Dänemark, Holland und England. Der Vorzug der deutschen Qualitätsleistung, die immer noch auf diesem Gebiet besteht, ist angesichts der für uns schwierigen Krediteinräumung nicht mehr wirkungsvoll genug, die entstandenen jungen Konkurrenzen aus dem Wege

Vergebliche Hetze gegen „nationalsozialistische Putschpläne“

Der Zusammenschluß der gemäßigten Rechten kommt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. September. Wie wir erfahren, sind die Unterhaltungen des Kanzlers mit führenden Persönlichkeiten der Parteien, die die Regierung stützen, noch nicht weiter gediehen, da der Kanzler keine Veranlassung sieht, die Dinge irgendwie zu beschleunigen. Dagegen sind die Besprechungen der bügerlichen Gruppen, die sich enger zusammenschließen wollen, recht lebhaft geworden. Von beteiligter Seite wird uns versichert, daß

die Fraktion der gemäßigten Rechten, die über 40 Abgeordnete umfassen soll, so gut wie fertig

sei. Die Christlich-Sozialen haben zwar Mittwoch mittag noch eine Erklärung veröffentlicht, aus der man unter Umständen eine Ablehnung herauslesen konnte. Die Verhandlungen mit ihnen haben aber erst am Abend stattgefunden und sollen einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen haben. Die Bemühungen um den größeren Zusammenschluß im bürgerlichen Lager, nämlich um die Arbeitsgemeinschaft von Schiele bis Koch-Weser stoßen dadurch auf Schwierigkeiten, daß von der gemäßigten Rechten

ein Zusammengehen mit der Staatspartei abgelehnt

wird. Man rechnet deshalb damit, daß zunächst nur eine Verbindung von DVP., Wirtschaftspartei und der gemäßigten Rechten zustande kommt. Sie werde **immerhin noch über 90 Abgeordnete** umfassen. Es heißt, daß die Bemühungen, die einer solchen Beschränkung Rechnung tragen, recht günstig ständen.

Inzwischen beschäftigten sich die Berliner Blätter vor allem mit der Entwicklung innerhalb der Nationalsozialistischen Partei. Diesen Erörterungen liegt eine Sensationsmeldung eines kommunistischen Blattes zugrunde, worin behauptet wurde, daß die Nationalsozialisten einen militärischen Putsch vorbereiteten. Die Regierungsstellen messen **dieser Meldung aber keinen Wert bei.** Es wird aber darauf hingewiesen, daß **keinerlei Grund vorliegt, nervös zu werden, schon deswegen, weil**

die Machtmittel des Staates

stark genug sind, um irgend welchen ernsthaften Machenschaften zu begegnen. Tatsächlich scheint bei den Nationalsozialisten auch die **Neigung absolut vorzuherrschen, den verfassungsmäßigen Weg in die Regierung zu suchen.** In diesem Zusammenhang wird übrigens dementiert, daß Hitler sein Hauptquartier nach Berlin zu verlegen beabsichtige. Die Vermutung geht angeblich darauf zurück, daß die Parteileitung innerhalb Münchens andere Geschäftsräme bezieht.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt, daß eine Fraktionsgemeinschaft mit der DNVP. absolut unmöglich sei, da die Nationalsozialisten eine sozialrevolutionäre, die DNVP. eine sozialreaktionäre Partei sei.

zu räumen; zumal gerade diese kapitalkräftigen Länder ihren Auftraggebern Kredite in einem Umfang und zu einem Ziel einräumen, wie das eben nur wohlhabende Länder vermögen. Daß unter diesen Umständen der deutschen Werftindustrie immer mehr Aufträge verloren gehen, liegt auf der Hand. Es ist heute so weit, daß die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Werften im Auslande so gut wie ausgeschaltet ist. Diese Ausschaltung war umso leichter, als die Regierungen fast aller schiffbautreibenden Länder in den letzten Jahren dazu übergingen, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ihrer heimischen Werften durch mittelbare oder unmittelbare Subventionen zu befestigen und damit die „deutsche Gefahr" sehr einfach abzuwenden.

Nicht minder heftig als auf seiten des industriell eingestellten Auslandes ist der Kampf der Agrarstaaten gegeneinander. Mit Argusaugen überwachen die landwirtschaftlich eingestellten Länder die Produktions- und Absatzveränderungen innerhalb der deutschen Landwirtschaft, wie es die deutsch-finnischen Handelsbesprechungen gezeigt haben. Der holländische Molkereiverband hatte aus Anlaß der deutsch-finnischen Verhandlungen über die Regelung des Butter- und Käsezolles, durch die Holland einen Rückgang seiner Butter- und Käseexporte nach Deutschland befürchtete, zu einer Boykottierung der deutschen industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Holland aufgerufen. Auf Veranlassung der holländischen Regierung sowie einiger holländischer Handelskammern wurde die Boykottaktion abgeblasen, neuerdings hat nun aber Dänemark eine Wirtschaftshetze gegen Deutschland inszeniert. Die Dänen erklären, daß auch sie sich durch die deutsche Handelspolitik zurückgesetzt und geschädigt fühlten, und zwar würden die Erzeugnisse ihrer Landwirtschaft nicht in genügendem Umfang in Deutschland aufgenommen. Als Antwort auf diese angebliche unfreundliche Schmälerung ihrer lebenswichtigen landwirtschaftlichen Interessen hat Dänemark zum Boykott deutscher Industriewaren aufgerufen. Auch bei dieser Boykottaktion handelt es sich um eine von einem Molkereiverband ausgehende Propaganda. Die Vereinigten Westjütischen Meiereien, die bisher ihren Kohlenbedarf stets in Deutschland deckten, beziehen neuerdings in gemeinsamen Einkäufen statt der deutschen Kohlen englische. In den letzten Wochen wurde bei einer Ausschreibung der Elektrizitätswerke von Südwest-Jütland für ein Objekt von ca. 100 000 Kronen der Auftrag einer dänischen Maschinenfabrik erteilt, obgleich mehrere um 10 bis 15 Prozent billigere deutsche Angebote vorlagen. Von den Auftraggebern wurde ausdrücklich erklärt, daß diese Entscheidung als aktive Maßnahme gegen Deutschlands Handelspolitik anzusehen ist und diese aktive Politik gegen Deutschlands „Handelskrieg" werde auch auf andere Gebiete übergreifen. Deutschland, wiewohl es „erfüllen" soll, was fremder Haß ihm an untragbaren Lasten aufgelegt hat, wird sofort angegriffen und bekämpft, wenn es auch nur wagt, seine lebenswichtigsten Interessen zu verfechten.

Und wir? Zerfleischen uns in parteipolitischen Kämpfen, dieweil unser größter Feind, das konkurrierende Ausland, sich rüstet, unseren inneren Kampf, der uns zum Widerstand gegen ausländische Auspowerungspolitik unfähig macht, für sich auszunutzen!

Die polnische Abgeordnete Frau Koscowska ist **wegen Beleidigung des Marschalls Pilsudski zu 6 Monaten Gefängnis** verurteilt worden.

4 Todesopfer der Flugakrobatik

Beim „Umsteigen" in der Luft

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Böblingen, 18. September. Bei einem Uebungsflug zweier Flugzeuge über dem Böblinger Flugplatz, bei dem der bekannte Luftakrobat Fritz Schindler das Hinübersteigen von einem Flugzeug zum anderen ausprobieren wollte, verfingen sich die beiden Flugzeuge über der Maschinenfabrik Optima in Sindelfingen und stürzten ab. Sämtliche vier Insassen, Fluglehrer Spengler, Hauptmann Engwer, Monteur Hagenmaier und der Akrobat Schindler waren sofort tot.

Fritz Schindler stürzte auf das Dach eines Hauses, während die übrigen Flieger mit den beiden Maschinen auf eine Wiese stürzten. Die beiden Flugzeuge wurden vollständig zertrümmert. Das Unglück ereignete sich gegen 16 Uhr.

Zu dem schweren Unglück erfahren wir folgende Einzelheiten:

Flugakrobat Fritz Schindler unternahm auf dem Flugplatz Böblingen **vor einem kleinen Kreis geladener Gäste den Versuch eines Ueberganges von Flugzeug zu Flugzeug während des Fluges.** Der Uebergang sollte von einem Klemm-Leichtflugzeug, gesteuert von Walter Spengler, in ein anderes Klemm-Flugzeug, gesteuert von Hauptmann Engwer erfolgen. Die beiden Maschinen befanden sich bereits eine halbe Stunde in der Lufft und **hatten schon verschiedene Versuche unternommen, in die geeignete Lage zueinander zu kommen. Der letzte Versuch schien bereits geglückt. Die eine Maschine, in die Schindler übersteigen wollte, befand sich in guter Lage über der anderen, aus der er übersteigen wollte.** Schindler hatte bereits die von oben herabgereichte Leiter ergriffen und hing an ihr, als **die obere Maschine einen Böenstoß bekam und sich mit der unteren Maschine verfing. Beide Maschinen stürzten aus einer Höhe von 300 Meter ab.** Schindler versuchte noch seinen Fallschirm zu benutzen. Der Schirm entfaltete sich auch, wurde aber von der anderen Maschine getroffen und stürzte mit Schindler zu Boden.

*

Schon im Anschluß an das gräßliche Unglück bei Kunstflugvorführungen auf dem Düsseldorfer Flugplatz war ernsthaft erwogen worden, derartige Veranstaltungen zu verbieten. Dieses Verbot kam leider nicht zustande, und so mußten jetzt wiederum aus dem gleichen Anlaß 4 Menschen ihr Leben einbüßen. Nichts anderes als der Gedanke, die Sensationsgier breiter Mengen zu befriedigen, treibt technische Meister des Flugsportes immer wieder zu diesen halsbrecherischen Uebungen, die nun schon genug Opfer gefordert haben und endlich ernsthaft verboten werden sollten. Flugsport und Luftverkehr hätten jedenfalls an einem derartigen Verbot das allergrößte Interesse, da die Häufung solcher Unfälle nur geeignet sein kann, den ganzen Fluggedanken zu diskreditieren. Schließlich sind es auch nicht die Schlechtesten, die in solch waghalsigem Spiel ihr Leben einsetzen, bis schließlich ihre Unglücksstunde schlägt, wenn auch das Verhalten des Begründers der deutschen Kunstfliegerei, Raab, manches besseren Kameraden wenig würdig war. Schindler war zweifellos der bekannteste deutsche Luftakrobat. Daß jetzt auch ihn sein Schicksal ereilt hat, sollte allerdringendste Mahnung sein, diesem frevelhaften Spiel durch behördliche Verbote ein Ende zu bereiten.

Urteil im Prozeß Duesterberg-Bornemann

(Telegraphische Meldung)

Halle, 18. September. In der Beleidigungsklagesache des zweiten Bundesführers des Stahlhelms, Oberleutnants a. D. Duesterberg, gegen den Geschäftsführer des Jungdeutschen Ordens, Bornemann, und den Hauptschriftleiter der Zeitung „Der Jungdeutsche", Pastenaci, wurden die beiden Angeklagten Bornemann und Pastenaci wegen Beleidigung in einem Falle zu je 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Reichstagung des **Gustav-Adolf-Vereins** in Stuttgart fand in einer Reihe öffentlicher Kundgebungen ihren Ausklang.

Die Verteilung der Reichstags-Mandate

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. September. Die Verteilung der Abgeordnetensitze auf die Kreis- und Reichswahlvorschläge ergibt sich aus der nachstehenden Uebersicht:

	Kreiswahlvorschlag	Reichswahlvorschlag	Zus.
Soz.	133	10	143
Nat.-Soz.	98	9	107
Komm.	69	7	76
Zentrum	61	7	68
DNVP.	33	8	41
DVP.	21	9	30
WP.	15	8	23
Staatspartei	13	7	20
BVP.	17	2	19
Landvolk	11	7	18
Volksdienst	7	7	14
Bauernp.	4	2	6
Volkskons.	—	5	5
Hannover.	2	1	3
Landbund	3	—	3
	487	89	576

„In den Betriebsrat gehört keine Politik"

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. September. Vor der 28. Kammer des Arbeitsgerichts wurde eine Klage der Bergmann-Elektrizitätswerke auf **Entsetzung zweier Betriebsratsmitglieder von ihren Aemtern verhandelt.** Bei dem Streit handelt es sich um die Vorfälle in der Sitzung der Betriebsvertretung vom 11. Juli, in der **von fremden Arbeitnehmern politische Reden gehalten** und **die Arbeiter zum Streik aufgefordert** wurden. Die Bergmannwerke sahen hierin eine **„gröbliche Verletzung der Pflichten des Betriebsrates".** In der Verhandlung betonte der Vertreter der Bergmannwerke, daß es **die Pflicht des Betriebsrates gewesen wäre, zu verhindern, daß fremde Arbeitnehmer, die nicht dem Betriebe angehörten, in einer Sitzung der Betriebsvertretung sprachen.** In der Unterlassung müsse eine gröbliche Pflichtverletzung seitens der Betriebsratsmitglieder erblickt werden. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Vertreters der Bergmannwerke an und erklärte **die fristlose Entlassung und die Enthebung der Betriebsratsmitglieder von ihren Aemtern für rechtsgültig** mit der Begründung, daß die Beklagten in der Sitzung vom 11. Juli hätten darauf hinwirken müssen, daß der Redner der Opposition nicht zu radikal würde. Hierin sei eine Verletzung ihrer Amtspflichten zu erblicken.

Kongreß des Deutschen Allgemeinen Beamtenbundes

(Telegraphische Meldung)

München, 18. September. Der Kongreß des Deutschen Allgemeinen Beamtenbundes wurde in der Tonhalle mit einer Ansprache des 1. Bundesvorsitzenden, Ministerialrats a. D. Falkenberg, Berlin, eröffnet.

Wohin geht die Staatspartei?

Auf dem bevorstehenden Parteitag der alten Deutsch-Demokratischen Partei droht ein Sturm gegen den Parteivorsitzenden Koch-Weser auszubrechen, dem man die überstürzte Gründung der Staatspartei auf der Grundlage absoluter Parität mit dem Jungdeutschen Orden vorwirft. Die Niederlage der Staatspartei im Wahlkampf soll sich jetzt an Koch-Weser rächen. Zur der lebhaften Verstimmung trägt bei, daß der beliebte frühere badische Staatspräsident Dr. Hermann Hummel kein Mandat erhalten hat. In anderen Kreisen wiederum bedauert man das endgültige Ausscheiden Georg Bernhards aus dem Reichstage. Auch der Führer des Jungdeutschen Ordens, Otto Mahraun, hat Schwierigkeiten in den einzelnen Ortsgruppen im Lande draußen, wenn er auch die überwiegende Mehrzahl der Mitglieder seines Hochkapitels fest in der Hand hält. Trotz dieser Schwierigkeiten wird aber angenommen, daß es dem überragenden Einflusse des Schatzkanzlers Dietrich und des preußischen Finanzministers Dr. Hoepker-Aschoff, den führenden Köpfen der Staatspartei, gelingen wird, die neue Partei zusammenzuhalten, zumal sich weder Demokraten noch Jungdeutsche irgendeinen politischen Gewinn von einer Scheidung ihrer Vernunftehe versprechen können.

Die englische Arbeitslosenziffer hat in der letzten Woche abermals eine außerordentliche Zunahme erfahren. Sie beträgt nach offizieller Bekanntgabe 2 139 571, ist also um 79 127 höher als in der Vorwoche und um 989 878 höher als im Vorjahre.

Deutsche Gedanken in Genf

Von Assessor Grohnert, Beuthen, z. Z. Genf

47 Nationen haben ihre Abordnungen zur Völkerbundstagung nach Genf gesandt. Zur Stunde der Vollversammlung bietet sich vor dem Tagungs-Gebäude ein vielfarbiges Bild. In langer Reihe fahren die Autos vor dem Eingang für die Delegierten vor und entleeren in bunter Fülle ihren Inhalt. Man sieht die Gesichter der Rassen aus aller Welt. Beim Turmbau zu Babel kann das Völkergemisch nicht verwirrender gewesen sein. Aber so sehr verschieden nach Gesichtsschnitt und -farbe, nach Wuchs und Haartracht die Delegierten der einzelnen Nationen auch aussehen mögen, alle sind sie in eleganter europäischer Kleidung. Nur ab und zu trägt einer der Zuhörer seine heimatliche Tracht zur Schau. Man sollte meinen, daß eine derartige, einzigartige Versammlung eine Stadt wie Genf von Grund auf verändert und im Aussehen umgestaltet. Gewiß wehen von den großen Geschäftshäusern die Farben aller Nationen mit der Schweizer Flagge darüber, tragen die Hotels die Nationalflaggen der Abordnungen, die in ihnen wohnen. Auch haben einzelne Buch- und Papierhandlungen Porträtzeichnungen der Delegierten ausgestellt. Schließlich berichten auch die Genfer Zeitungen spaltenlang von den Sitzungen der Vollversammlung und des Rates. Trotzdem aber ist diese Stadt nicht in Bewegung, wenn am Vor- und Nachmittage die Auffahrt beginnt. Am Eröffnungstage waren es vielleicht einige hundert Personen, die sich das Schauspiel ansahen. Dann wurden daraus ein paar Dutzend und jetzt sind es knapp 20 Neugieriege, die die Stadt stellt. Von einem Aufgebot der Massen kann keine Rede sein. Ein Land, das so an Fremde gewöhnt ist wie die Schweiz, das seinen behäbigen Wohlstand und seine gesunde Industrie hat, bringt dem Völkerbund freundliche Gastfreiheit und Liebenswürdigkeit entgegen. Eine leidenschaftliche Anteilnahme aber, ein aufgeregtes Für und Wider der Meinungen, wie man vielleicht sonst eine politische Lebensfrage behandelt, findet man nicht.

Das äußere Bild der Tagungen im Völkerbund selbst zeigt das deutsche Element nur selten. Unter den 350 Berichterstattern der Weltpresse mögen vielleicht 35 bis 40 der deutschen Presse sein. Wieviel der Zuhörer auf der Publikumstribüne Deutsche sind, läßt sich auch nicht annähernd schätzen. Die große Masse der Zuhörer — der Sitzungssaal faßt etwa 2200 Personen insgesamt — sind jedenfalls Ausländer. Ab und zu sieht man auch einige Genfer Bürger im Feiertags- oder Werktagsgewande auf der Publikumstribüne. Sie sind aber nicht zahlreich und verschwinden bald wieder. Die Engländerinnen rücken dafür in ganzen Pensionaten an, so neulich ein Dutzend Engländerinnen im Alter von ca. 18 Jahren, die, von ihrer originellen Pensionsmutter geführt, der Versammlung halb gelangweilt, halb belustigt, zuhörten.

Wie jede Muttersprache, ist auch die deutsche als Versammlungssprache zugelassen. Offizielle Sprachen sind aber nur das Englische und Französische, d. h. in sie wird stets übersetzt. Die deutsche Sprache tritt daher wenig hervor. Man kann sich aber vorstellen, wieviel Möglichkeiten der lebendigen Beeinflussung durch das gesprochene Wort in der Versammlung verlorengehen, wenn 80 Prozent der Zuhörer das Deutsche nicht verstehen. Die Tatsache, daß die deutsche Sprache nicht eine offizielle der Versammlung ist, erklärt sich aus dem späten Beitritt Deutschlands zum Völkerbund. Damals waren schon Englisch und Französisch als offizielle Sprache auserwählt. Man hat aber jetzt nach dem Muster der Weltkraftkonferenz nach Möglichkeit vorgesorgt. Jede Rede wird durch einen Lautsprecher in ein Zimmer übertragen. Hier sitzen in verschiedenen Boxen die Dolmetscher und übersetzen die Rede sofort — also während der Redner noch spricht — Wort für Wort in sechs verschiedene Sprachen, darunter auch die deutsche. Sie sprechen diese Uebersetzung in eine Vorrichtung, die mit den Plätzen der Delegierten in Verbindung steht. Jeder der Delegierten hat an seinem Tisch einen Kopfhörer und einen Schalter, an dem er durch einen Hebel auf eine der Sprachen beliebig einschalten kann. Wird nun die Rede in einer Sprache gehalten, die der Delegierte nicht versteht, so schaltet er auf die Sprache ein, die er hören will, legt die Kopfhörer an und kann so im Augenblick der Rede folgen. Ein reicher Amerikaner hat dem Völkerbund das Geld für diese Einrichtung gestiftet. Sie ist freilich nur ein kleiner Ersatz für uns Deutsche. Sie ändert nichts an der Tatsache, daß auch nach dem äußeren Bilde im Völkerbund Deutschland nicht mehr in der Reihe der führenden Nationen steht. Ihm diese gebührende Stellung zu erringen, wird Aufgabe der jetzigen und der künftigen Generation sein.

Sehr stark ist es in dieser Richtung auch empfunden worden, daß die Hauptdelegierten beim Völkerbund darauf verzichtet haben, den Genfer Flugplatz aufzusuchen, als „Graf Zeppelin" hierher kam. Nur Motta, der Vizepräsident der Schweiz, und Zumeta, der Hauptdelegierte Venezuelas, der Vorsitzende des Völkerbundsrates, waren in der riesigen Menschenmenge zu entdecken. Natürlich ist auch Curtius mit den Mitgliedern seiner Delegation erschienen. Wo aber blieben Briand und Henderson? Wahrscheinlich dinierte Briand bei Freunden, machte Henderson mit seiner Gattin einen Ausflug in die Umgegend. Hatten sie nicht beide bei der Erörterung der paneuropäischen Frage von einer „collaboration", einer engen Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten, gesprochen? War das die Antwort auf diese Frage, und wäre hier nicht die Möglichkeit gewesen, die europäische Verbundenheit zu zeigen? Was würde wohl die Welt dazu sagen, wenn Costes und Bellonte, die bei den erfolgreichen französischen Ozeanflieger — Eckener bedeutet für Deutschland das gleiche — nach Genf kämen, und der deutsche Außenminister würde nicht an der Begrüßung teilnehmen? Wir würden wieder das Geschrei von den „boches" hören. Wir haben nicht nur gezwungen äußerlich sondern freiwillig auch innerlich abgerüstet. England und Frankreich sehen zuerst und vor allem immer noch in jeder Leistung von uns eine Bedrohung und können noch immer nicht vergessen, daß auch der Zeppelin einmal ein Kriegsinstrument gewesen. Eine allgemeine von der öffentlichen Meinung Frankreichs vertretene Ansicht — erst Sicherheit, dann Schiedsverträge, und dann erst Abrüstung — was ist es anderes als ein Zeichen, daß jene Grundlage für Verständigung noch nicht vorhanden ist? Wir gleichen, um es drastisch auszudrücken, jenem Gast, der unter einer Runde von Zechenden die erste Lage ausgab und nun vergeblich darauf wartet, daß die anderen seinem Beispiel folgen werden. Man kann sich vorstellen, wie ungeheuer niederdrückend für die deutsche Delegation diese nicht nur in diesem Falle sich bildende Erkenntnis sein muß.

Unterhaltungsbeilage

Kinderkreuzzug des Elends

In dem Buche „Die Tragödie der verwahrlosten Kinder Rußlands", erschienen im Orell-Füßli-Verlag, Zürich, schildert Vladimir Sensinow das Schicksal der elternlosen Kindermassen, die eine Gefahr für die Zukunft des russischen Staates bilden. Der Drang der verwilderten Kinder, die sich zu raubenden und stehlenden Gruppen zusammentun, geht nach Moskau, wo sie erleichterte Lebensbedingungen erhoffen, obwohl gerade hier die Not der Kindermassen mit am größten ist.

Viele Sowjetschriftsteller haben diese Unglücklichen beschrieben, die von ganz Rußland her nach Moskau wandern, dem Ziel ihrer Träume und Sehnsüchte entgegen. Wir geben hier als Beispiel die Erzählung eines jungen Bauernschriftstellers Akulschin in der Krasnaja Now, Märzheft 1926:

„Ich fahre mit meiner Schwester in das Heimatdorf, das unter dem Schnee begraben liegt. Und weiß nicht, was Traum, was Wirklichkeit ist: Moskau mit seinen Lichtern und seinem Lärmen, das tausend Werst hinter mir liegt, oder der Wind, der treibende Schnee, der mir ins Gesicht peitscht, die kleinen Angstschreie meiner Schwester und der schwere Atem des Pferdes. Als ich mit dem Zuge durch das Schneegestöber fuhr, verspürte ich kaum Lust zu wissen, was hinter den Scheiben vorbeiglitt. Ich vertraute mich ganz der Maschine an. Aber jetzt geht der Atem schwer, das Schneetreiben kann uns erdrücken mitsamt dem Pferde. Die Elemente sind ohne Mitleid mit dem wehrlosen Menschen. Und nun fahre ich dorthin, wo sie alle ohnmächtig sind im Sturm und Gewitter.

Das Pferd zuckt plötzlich zurück und bleibt vor einer Brücke stehen.

Haben wir uns verirrt?

Nein, aber das Pferd wittert etwas.

Ich schlage meinen Kragen zurück und höre, wie jemand seufzt und stöhnt. Einige Minuten danach sitzt in unserem Schlitten, in meine Jacke eingeknöpft, ein neuer kleiner Passagier. Sein Körper ist warm, aber er atmet schwer und antwortet nicht auf die Fragen. Meine Schwester fürchtet, daß er auf dem Wege sterben könnte, und treibt das Pferd an. In weiten Abständen hören wir die langgezogenen Klänge der im Winde bewegten Dorfglocken. Es weht und weht. Die Glocken tönen heller und heller. Der von der Joppe erwärmte kleine Mitfahrer beginnt sich zu regen und bittet um etwas zu trinken.

„Warte ein bißchen, bald sind wir zu Hause."

Nun sind wir da. Der Samowar stand auf dem Tisch. Wir ziehen unseren Findling aus, befreien ihn von seinen Lumpen. Es ist ein kleiner Junge von 10 Jahren. Wir setzen ihn in einen Kübel Wasser und geben ihm die Kleider meines jungen Neffen. Der Knabe taut auf, aber er spricht wenig; er sieht sich nach allen Seiten um, als habe er etwas zu fürchten.

Nach der zweiten Tasse Tee läßt er sich Fragen stellen und erzählt uns sein Leben. Wir hatten den Eindruck, als hätte er nicht zehn, sondern fünfzig Jahre hinter sich. Vater und Mutter lebten im Kaukasus. Dann kamen die Weißen, nahmen den Vater mit und erschossen ihn. Die Mutter weinte bitterlich, und eines Tages sagte sie zu ihm: „Kola, wir können hier nicht bleiben. Fahren wir nach Tiflis zu einer guten Bekannten von mir . . ."

Wir machten uns auf den Weg. Meine Mutter war krank . . . Sie starb im Zuge kurz vor Tiflis. Man trug sie fort, und keiner kümmerte sich um mich. Ich wußte nicht die Adresse der Bekannten . . .

Noch nie hatte ich um Almosen gebeten, aber nun blieb mir weiter nichts übrig. Sechs Jahre war ich damals alt. Ich fing an, in den Straßen herumzugehen. Bald fanden sich Kameraden. Von Tiflis gingen wir zu Fuß nach Baku, von dort mit einem Dampfer nach Krasnodowsk. Dort verließen mich meine Kameraden. Ich fuhr nach Taschkent und lebte dort zweieinhalb Jahre. In der Nacht war ich auf dem Bahnhof. Man verjagt die Jungen dort in der Nacht, aber ich verbarg mich hinter einem Schrank, er stand nicht ganz an der Wand. So gewöhnte ich mich daran: Stehst an der Wand und schläfst. Denn legen durftest du dich nicht, sonst hätte der Milizionär die Beine gesehen. Noch einer entdeckte meinen Platz, und wir lebten beide hinter dem Schrank. Ein dritter wollte auch noch dazukommen, wir sagten: Geht nicht, kein Platz mehr. Sie werden uns finden und uns alle fortjagen. Such dir einen anderen Schrank.

Mein Kamerad wollte mir Lust machen, nach Moskau zu gehen. — Alle fahren nach Moskau. Eine Verordnung hat es gegeben, daß alle, die keine Eltern mehr haben, nach Moskau kommen sollen.

Ich erinnerte mich nun, daß ein Onkel von mir in Moskau lebt, der Bilder macht. Meine Mutter hat mir davon erzählt. Also fuhren wir los.

Auf einer Station entdeckte der Schaffner meinen Kameraden und zwang ihn, herunterzugehen; er sprang ab und geriet unter die Räder, er wurde ganz zu Brei zerdrückt. Der Weg von Taschkent bis Moskau ist lang. Dort war es warm, aber je weiter wir vorrückten, umso kälter wurde es. Zuerst bat ich auf den Bahnhöfen um Brotstücke oder sang Lieder vor den Zugfenstern. Dann fingen aber die Reisenden zu schimpfen an: Was kommst du immer wieder! . . . Und sie gaben mir nichts mehr.

Dann kam mir ein anderer Gedanke. Ich ging von dem Zuge weg nach einem Dorf, trieb dort Brot auf und nahm einen anderen Zug. Seit jenem Tage habe ich viele Züge gewechselt. Sobald die Brotstücke alle sind, gehe ich nach dem Dorf. Auf einer Station sprang ich ab und fragte einen Onkel: Ist's weit bis zum Dorf . . . Drei Werst, sagte er. Ich ging, da wurde es dunkel, der Wind hob an, ich bekam Hunger, verlor die Kräfte und fiel um . . .

Meine Mutter und Schwester, die Nachbarinnen, die kamen, mich zu meiner Rückkehr zu beglückwünschen, hörten die Erzählung des kleinen, blassen Jungen an und wischten die Tränen aus den Augen. Jemand sagte: Da sieht man, der ist nicht verwöhnt. Willst du, daß man dich als Kind nimmt? — Nein, ich muß nach Moskau! dort malt mein Onkel Bilder und wird auch mich in die Lehre nehmen.

Aber wie wirst du jetzt nach Moskau kommen? Bist doch schon ganz verhungert! Bleib hier und ruhe dich ordentlich aus . . .

Werde schon sehen, sagte Kola, ganz müde vom Tee. Man legt ihn auf den Ofen. Er schläft dort einen guten Schlaf. Auch das ganze Haus schläft. Es ist spät. Man wird den Kola überreden müssen, im Dorfe zu bleiben. Der Onkel, der Bilder malt, ist wahrscheinlich ein Hirngespinst. Und Moskau ist so schon mit Besprisornys allzu reich versehen.

Das Schneetreiben läßt nicht nach, es schlägt an die Läden wie ein Bär mit seinen Tatzen, pfeift in den Rissen wie ein Räuber, heult im Kamin . . . Die Glocken schlagen noch immer. Ich liege in der Isba und habe das Gefühl, als ob der alte Glockenturm wanke und dem Ansturm des Windes erliegen werde."

Die lachende Welt

Wunderkur

Moritz Rosenbaum ist ein tüchtiger Kaufmann. Seinen Sohn Alfred hat er Medizin studieren lassen.

Der Junge hat sich dann besonders der Psychiatrie zugewandt und ist als Assistenzarzt in einer Nervenheilanstalt tätig.

Und hier besucht ihn eines Tages der Vater, läßt sich vom Sohn überall umherführen und kommt auch in den Garten.

Da wandelt einer gemessenen Schrittes an ihnen vorüber.

„Der ist größenwahnsinnig!" erläutert Alfred. „Sonst ganz harmlos, aber er glaubt, er sei Pius der Dreizehnte!"

„Darf ich mal mit ihm reden?" fragt der Vater.

Der Sohn erlaubt es. Fünf Minuten später kommt der Vater freudestrahlend zurück und sagt: „Ich hab' ihn schon ein bißchen geheilt. Ich hab' ihm schon einen heruntergehandelt: er glaubt bloß noch, er wäre Pius der Zwölfte!"

Sorge

Wimmer steht am Wasser und guckt.

Wimmer tritt von einem Fuß auf den anderen.

„Warten Sie auf jemand, Wimmer?"

Meint Wimmer:

„Eigentlich ja. Auf meine Frau. Die ist vor zwei Stunden hier hineingefallen, und wenn sie nun nicht bald wieder auftaucht, muß ich reinweg annehmen, daß sie ertrunken ist."

DIE SÜNDE DER RENATE MERCANDIN

8

Von Fred Nelius

Eines Spätnachmittags kam er nach dem Kemperplatz.

Er wußte, daß Professor Mercandin dort wohnte. Noch immer lag die Karte aus der unheilvollen Nacht in Monte Carlo in der Tasche Griebenows.

In der letzten Woche hatte Griebenow nur dreimal seinen Hunger stillen können. Durch ein Gabelfrühstück letzten Freitag, durch ein Mittagessen Sonntags, ein Abendbrot am Dienstag. Dazwischen hatte er sich täglich ein paar Brötchen ohne Butter einverleibt.

Heute nun war wieder Freitag.

Er trieb sich seit dem frühen Morgen in der Stadt umher und war treppauf, treppab gelaufen. Ihm war schlapp und schlecht zumute geworden. Er fühlte Ohrensausen.

Und nun stand er vor der Villa Mercandin am Kemperplatz. Umhüllt von dämmerblauen Schatten lag das große Haus wie ausgestorben. Zwischen dunklen Stämmen flimmerte das Licht der Bogenlampe an dem Eingang. Die Fenster an der Straßenseite waren tot und ohne Schimmer, die Läden nicht geschlossen.

Griebenow stand regungslos und starrte diese Fenster an. Er hatte das Gefühl, als ob die Scheiben Augen wären, ein Chaos harter grüner Augen, die sich durch das Dämmerlicht in seine Seele bohrten.

Griebenow ließ seine Lider sinken, um dem Blick der harten grünen Augenfenster zu entrinnen. Wieder, wie so oft, beschwor er das Erinnern an die bleiche, blonde Frau vor seine Seele. Es verfolgte ihn seit Wochen, seit dem Abend in der Bendlerstraße. Eine taumelnde Begierde hatte ihn gefaßt, ihre Nähe irgendwo zu spüren, und ob er das Gefühl bekämpfte wie Versuchung oder Sünde, es kam immer wieder in tief geheimer, weher, süßer Wonne. Es band die Glieder, lähmt jede Muskel, krallte in Herz und Hirn, lockerte dort einen Faden nach dem andern und zerriß die Willenstränge.

Eine tolle Lust, das Gittertor zu öffnen, bis an das Portal zu gehen und dort zu schellen, überkam ihn. Man konnte beispielsweise den Professor sprechen wollen und den Schuldschein von ihm fordern. Oder nach Frau Mercandin verlangen, um ihr das Spitzentuch zurückzugeben. Aber alles dies war Wahnsinn, sagte er sich selbst.

Fliehen . . . dachte Griebenow. Sofort! Es geschieht Entsetzliches, wenn ich noch länger stehen bleibe.

Er stieß die Füße ab mit dem Aufgebot der letzten Energie. Er stellte wie im Muskelkrampf die Beine vorwärts. Von dem Fahrdamm tobte das Gebell des Autos an sein Ohr. Er bemühte sich, die Sinne auf den Lärm der Straße einzustellen. Die Kette, die ihn an dem Hause festhielt, löste sich, je mehr er vorwärts kam. Er bog in eine Straße ein, in der die Läden hell erleuchtet waren und in der das Großstadtleben pulste.

Endlich hielt er. Er stand vor einem großen Laden, dessen Lampenlicht den Bürgersteig erhellte. Er zog das Taschentuch und trocknete den kalten Schweiß von seiner Stirn. Jähe Uebelkeit befiel ihn. Der geschwächte Magen bäumte sich. Alles drehte sich um ihn. Er schwankte.

Ich muß mich halten . . . dachte er mit letzter Kraft. Ein Laternenpfahl stand vor ihm auf dem Bürgersteig. Er steuerte ihn an, breitete die Arme aus und hielt sich krampfhaft daran fest.

Plötzlich sah er unweit vor sich eine Frau. Sie löste sich vom Strom der Menschen und kam auf ihn zu. Sie schien sehr elegant. Sie hatte eine Jacke aus Chinchilla auf dem schlanken Körper. Es war — Frau Mercandin.

Eine Scham, die keine Grenzen kannte, überströmte Griebenow. Er ließ den Eisenständer los. Sein Gesicht verzerrte sich. Er wollte lächeln. Er wollte aufrecht stehen, schwankte, bemühte sich, den Hut zu ziehen. Tastete, faßte wieder den Laternenpfahl, wollte sprechen. Stöhnte.

Er fühlte linde seinen Arm gefaßt. Empfand den schweren Duft von süßen Rosen, den weichen Wohllaut einer Frauenstimme.

„Guten Abend. Was ist den geschehen, Herr Doktor Griebenow?"

Er versuchte nochmals sich zu straffen. Es gelang ihm, seinen Hut zu ziehen und sich zu verbeugen.

„Verzeihung, gnädige Frau. Ich fühle mich nicht wohl."

Sie reichte ihm den Arm. „Bitte . . . Wollen Sie sich stützen. Ich wohne ein paar Häuser weiter, an dem Kemperplatz. Sie können sich zunächst bei mir erholen und nachher ein Taxi nehmen. So . . . Geht es?"

Seine Finger umklammerten den weichen Pelz. Die Nerven reagierten zitternd auf die Nähe dieser schönen, eleganten Frau. Nein . . . so geht es nicht, empfand er. Er löste seine Finger wieder aus dem Pelz und von dem Arm Frau Mercandins, schritt um sie herum und nahm die linke Seite.

„Alles dies ist so entsetzlich peinlich," sagte er nach wenigen Schritten. „Und so seltsam, dieser Schwächeanfall . . . auf der Straße, hier vor allen Menschen. Und nun kommen Sie — — —"

„Warum ist das seltsam, Herr Doktor? Einmal durften Sie mir Hilfe leisten. Diesmal ich für Sie. Einer hilft dem andern. Ist das nicht natürlich? Wir sind da."

Sie drückte auf den Knopf am Parktor. Die Tür ging auf. Er trat zur Seite, um sie vorzulassen. Vor ihm ging sie auf dem schmalen, fliesenausgelegten Parkweg bis zum Haus. Ein Diener mit ergrauten Schläfen, dessen Stirn von tausend Ränken wußte, öffnete die Tür. Ein paar breite, plüschbelegte Marmorstufen führten aufwärts. Wieder eine Tür, die ganz still aufging.

Dann — ein Märchen.

Eine Anzahl Türen mündeten auf eine kuppelüberdeckte Halle. Von dem Kuppelhimmel blitzten Edelsteine, die wie Sterne wundersames Licht verstrahlten. Auf der seidenen Wandbekleidung waren reichbewegte Liebesszenen eingestickt. Schäfer jagten Schäferinnen durch Gefilde goldener Lotosblumen. Blüten, deren Kelche bunte Perlen waren, blitzten auf. Pan, der Hirtengott, blies die Syrinx.

Ein Page hatte Griebenow Hut und Mantel abgenommen. Der andere Diener ging an eine Tür, verbeugte sich und öffnete.

Frau Mercandin trat ein . . . von Griebenow gefolgt. Die Tür schloß sich wieder.

Wie in einem Nebel stand er jetzt.

So sah er auch Frau Mercandin vor seinen Augen.

Orangefarbenes Licht umschimmerte wie eine Aureole ihren schmalen Kopf mit golddurchwirktem Haarschmuck. Um die weißen, schlanken Glieder schwarzer Crêpe de Chine. Die großen, mandelförmigen Augen leuchtend blau. Herbe Anmut in den schönen Zügen . . . so viel Liebreiz . . . ein verirrtes Lächeln.

Er war verwirrt.

„Alles ist so ungewöhnlich," sagte er.

Sie reichte ihm die Hand. „Bitte, nehmen Sie doch Platz, Herr Doktor Griebenow." Und als beide dann saßen, mit der sichern Anmut einer großen Dame: „Ja, ein wenig ungewöhnlich ist es wohl. Aber auch das Ungewöhnliche hat manchmal seinen Reiz. Sehen Sie, Ihr Mißgeschick beschert mir heute das Vergnügen einer Plauderstunde. Vor allem aber . . . fühlen Sie sich wieder wohler?"

„Danke, ja . .. Die dumme Schwäche geht gewiß vorüber. Ich bin im Kriege schwer verwundet und verschüttet worden. Das sind Dinge, die sich immer noch von Zeit zu Zeit bemerkbar machen. Und ich habe in den letzten Wochen manches Schwere durchgemacht. Aber das —"

Er schwieg. Sollte er erzählen, daß er am Verhungern und die Schwäche eine Folge dieses Hungerns war? Die Erregung in ihm trieb immer noch das Blut zum Halse. Die Nerven zitterten. Es war, als ob ein enges, schweres Band um seinen Kopf lag und das Gehirn zusammenpreßte. Er fühlte sich zu Tode elend. Er bemühte sich, der Schwäche dadurch Herr zu werden, daß er sprach.

Da erschien der Häubchenkopf des Mädchens zwischen den Portieren, und Frau Mercandin erhob sich.

„Alsdann bitt' schön, Herr Doktor Griebenow, der Tee," erklärte sie mit leichtem Wiener Tonfall. Wie durch einen Zauberschlag geöffnet, flogen die Portieren an der Tür auseinander.

Und dann wiederum ein Raum, wie aus dem Zaubergarten Aladins hierher gezaubert.

Die Hausfrau goß den Tee in dünne Schalen. Sie reichte Griebenow die Platten. Er aß langsam, jeden Bissen mit Genuß kostend. Der Hunger knurrte wie ein Tier im Magen, das mit aufgesperrtem Rachen gierig jeden Bissen auffing.

Welche Anmut . . .! dachte Griebenow und starrte auf die schlanken, feinen Hände, die sich ihm entgegenstreckten, um die Tasse neu zu füllen. Unter grenzenlosem Unbehagen fuhr er glättend an den Knoten der Krawatte. Er hatte das Empfinden, daß er so nicht hergehöre. Seit dem frühen Morgen war er unterwegs . . . verstaubt, verschmutzt, verhungert. Er bemühte sich vergebens, das Gefühl der Schüchternheit hinabzukämpfen. Er schalt sich töricht. Welche Rolle spielte er vor dieser Frau?

Es schien ihm, daß sie mit dem feinen Takt des Frauenherzens sein Bedrücktsein spüre. Daß sie fühlte, wie ihr Wesen und der ganze Rahmen dieses Hauses einen Einfluß auf ihn ausübe, dem er mehr und mehr erlag.

Sie sprach von Dingen, die beiden nahelagen. Von dem Abend bei Geheimrat Neugereuth, vom Tanzen und dem Wiener Walzer . . . vom Berliner Leben . . . daß sie bald reisen wolle.

Und sonderbar . . . ein dünner Schmerz durchzuckte Griebenow bei diesen Worten.

„Reisen . . .?" fragte er. „Wohin?"

„Erst nach Baden-Baden. Dann nach Brückenberg. Wissen Sie, wo das liegt?"

„Ich bin in Schmiedeberg geboren. Schmiedeberg liegt unterhalb der Schneekoppe."

„Ah, da schaun's. Nit wahr, das ist was Feines um den Berggeist Rübezahl und seine Koppe?"

Plötzlich fiel sie wieder in den Dialekt der Heimat. Lachte selbst darüber und erklärte: „Ich kann's halt immer noch nicht lassen. Zum Aerger meines Mannes, der den Armeejargon der lieben Bundesbrüder nicht recht leiden mag. Und nun erzählen Sie von Ihrer Heimat. Aber — ach, Verzeihung . . ."

(Fortsetzung folgt).

Café zur goldenen Krone Breslau I, Ring Ecke Ohlauer Straße | **BING-RIEK** die beliebte Kapelle **nur noch diesen Monat** | Ab 1. Oktober Kapelle **WALTER SOMMER** und der lustige Alex | **Humor** und **Stimmung** in Vollendung | **12 Billards**

Reichliche und preiswerte Frühstücks- und Abendkarte

Nur noch wenige Tage!

HARRY FRANK

Fritz Spira, Ev. Kestin, R. Biebrach

in dem Tonfilm

Am Rande der Sahara



Expeditionsleitung: Dr. Martin Rikli
Fotografie: Bernhard Wentzel
Produktionsleitung: Dr. Nicholas Kaufmann
Regie der Spielhandlung: Rudolf Biebrach
Manuskript: W. Prager und Dr. Martin Rikli

Zum ersten Male wird ein Sprech- und Ton-Expeditionsfilm gezeigt, der Gesehenes und Erlauschtes aus den noch wenig erforschten Gebieten Nordafrikas naturgetreu übermittelt — zum ersten Male dringen fremde Sprachen, exotische Musik und die eigenen Klänge einer Jahrtausende alten Welt aus dem lebenden Bild!

Ferner: **Tönendes Beiprogramm**

Intimes Theater

BEUTHEN OS.

Bis Montag verlängert!

Der schönste, aktuellste und erschütterndste Sprech- und Tonfilm der letzten Zeit.

Bisher täglich 3X ausverkauft



mit Kortner, Bassermann, George, Homolka, Mosheim, Hart, Kampers, Rasp, Henckels

Die neue tönende Ufa-Wochenschau **Ufa-Ton-Woche Nr. 2**

Täglich 4, 6, 8³⁰ Uhr — Jugendliche haben Zutritt

Kammer-Lichtspiele



Ein 100%iger Sprech- u. Tonfilm

LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH

G. Gründgens, Osk. Homolka, Otto Wallburg

in ihrem schönsten Film

Der Prozeß Kitty Kellermann

HOKUSPOKUS

nach dem gleichnam. Stück von Curt Götz
Manuskript: Karl Hartl und Walter Reisch
Ein Ufaton-Film

Ein stark humoristischer, dabei außerordentlich spannender und aufregender Kriminalfilm, in dem Lilian Harvey und Willy Fritsch die Herzen aller im Sturm erobern werden

Tönendes Beiprogramm:

Menschen sehen Dich an! und Ufa-Ton-Woche

Ab heute

Schauburg Beuthen

Eintrittspreise von 70 Pfg. an

Am Mittwoch, dem 17. d. Mts., starb nach langem, schwerem Krankenlager an den Folgen seines Kriegsleidens im Alter von 38 Jahren der Büroangestellte

Herr Georg Magnor.

Seit dem 1. April 1912 stand der Verstorbene im Dienste des Steinkohlenbergwerks Königin Luise und hat sich durch Fleiß und treue Pflichterfüllung unser Vertrauen erworben.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Abteilung Steinkohlenbergwerk Königin Luise
der Preuß. Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Steinkohlenbergwerke Hindenburg OS.

Wer klug ist, kauft Pelze . . .
doch nur beim Kürschnermeister!

Aber erwägen Sie noch: Die Leistung wird größer durch Herabminderung aller Geschäfts-Unkosten. — —

Und auch für Sie ist ein schöner Pelz in meinem Lager — —

Erich Jahn, Kürschnermeister, Beuthen OS.
Lange Straße 22, part., (kein Laden) gleich hinter Frankenstein
Eigene modernste Werkstatt. — Telephon 2356

Das blonde Gretel



Die Csikosbaroness

nach der weltbekannten Operette als **100 proz. Ton-, Sprech- und Gesangsfilm** / Tobisaufnahme

mit

GRETEL THEIMER (bekannt aus: Zwei Herzen im ¾-Takt)
Ernst Verebes / Camilla von Hollay

wird: **Der größte Erfolg**

ab heute im

DELI-Theater

Beuthen OS., Dyngosstr. 39

Ein erstklassiges Tonfilm-Beiprogramm

SINGVEREIN BEUTHEN OS. Künstl. Leit. A. SAUER

MONTAG, d. 22. Septbr., 20 Uhr, im Konzerthaus
Joh. Brahms und Max Reger

Requiem

Preise RM 1.—, 1.80, 2.40, 3.— ● Mitglieder Ermäßigung auf Gutschein 1 pro 1930 ● Vorverkauf: Cieplik, Spiegel und Bühnenvolksbund.

Israelitischer Krankenpflege- und Beerdigungs-Verein Beuthen OS.

Am Sonntag, dem 21. d. Mts., vorm. 10 Uhr, findet auf unserem neuen Friedhof, Piekarer Straße,

Seelenfeier mit Predigt

statt. An diesem Tage ist auch der alte Friedhof, Kaiserstr., in der Zeit von 10—12 Uhr geöffnet.

DER VORSTAND.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Rohrleger **Johann Josef Bonk**, ledig, wohnhaft in Rokittnitz OS., Kolonie Nr. 445,
2. die unverehelichte **Hedwig Viktoria Wloka**, ohne besonderen Beruf, wohnhaft in Rokittnitz OS., Kirchstraße 16,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Rokittnitz OS., am 18. September 1930.

Der Standesbeamte.
In Vertretung: Landeck.

PALAST-THEATER Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Von Freitag—Montag 19.—22. 9. 30 — 3 Groß-Filme im Programm!

1. Film: **Henny Porten in: Mutterliebe**
Sie werden ergriffen und begeistert sein von dem besten Henny Porten-Film, der je gedreht wurde! 7 Akte.

2. Film: **Liane Haid in: Spiel um den Mann**
Die Spannung um das Schicksal einer Frau, deren Ehre auf dem Spiele steht. 6 Akte.

3. Film: **Charly Farrell und Mary Duncan in: Unser täglich Brot**
Die Frau aus Chicago. Der harte Kampf, den ein junger Bauer gegen seinen fanatischen Vater führt, um ein Mädel aus der Stadt—ein schlichtes Serviermädel—heimführen zu können. 9 Akte

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr. Sonntags Anfang 2½ Uhr.

Tłomaczenie! Aufgebot!

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 1. der Arbeiter Johann **Weinert**, ledig, wohnhaft in Michalkowice, ul. Zeromskiego 8, Sohn des Häuers Stanislaus Weinert und dessen Ehefrau Agnes, geb. Marcin, beide verstorben, zuletzt wohnhaft in Westfalen, 2. die ledige Marie, Marta **Ruda**, ohne Beruf, wohnhaft in Michalkowice, ul. Zeromskiego 8, Tochter des verst. Richard Ruda, zuletzt wohnhaft in Michalkowitz, und seiner Ehefrau Marta, geb. Knosala, wohnhaft in Bittkow, die Ehe miteinander eingehen wollen. Die Veröffentlichung der Aufgebote muß erfolgen in der Gemeinde Michalkowitz und in der „Ostd. Morgenpost" in Beuthen.

Michalkowice, den 12. September 1930.

(L. S.) **Der Standesbeamte.** I. V.: Machnik.

Oberschles. Landestheater

Letzter Tag zur Einzeichnung für die

Mittwoch-Platzmiete

Sonnabend, 20. September

Die Theaterkasse ist geöffnet von 10—14 und von 17—20 Uhr. Telefon 2745.

Bei **Schlaflosigkeit** und **nervösen** Beschwerden das ärztlich empfohlene

Gekavalin

ges. gesch. D. R. P. Nr. 628640 völlig **unschädl.** Nerven-Beruhigungsmittel, stets vorrätig

Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße **34.**

Sämtliche Artikel für Zuckerkranke. Niederlage sämtl. Diabetiker-Präparate

---

Schauburg
Ebertstr. 16 Gleiwitz Ruf 4675

Ab heute Freitag:
der 4. Ufaton-Großfilm

Rosenmontag

nach dem gleichnamig. Bühnenwerk von O. E. Hartleben
Produktion: Bruno Duday
Regie: Hans Steinhof
mit
Lyn Deyers, Matthias Wiemann und der weiteren großen Besetzung.

Neu! Im bunten Teil: Neu!
Die erste Ufaton-Woche
in Verbindung mit den Paramount-Sound-News
Berichterstattung in Wort u. Bild
Beim Wettermacher
Ein Ufaton-Kulturfilm
Singende Babys
Ein musikalischer Ufatonfilm

Sonntag vorm. 11 Uhr:
Einmalige Früh-Veranstaltung
Die Donau

Heute frisch eintreffend

Allerfeinste Bücklinge ½ Pfund nur **25 Pf.**

Ostsee-Speckflundern ½ Pfund nur **50 Pf.**

Kieler Sprotten, Schellfische, Räucheraal, Räucherlachs billigst

Feinkost-Spezialhaus **Carl Albert**
Beuthen OS., Bahnhofstraße 15.

Im Thalia-Theater
Beuthen OS., Ritterstraße 1
immer zwei große Schlager zu den billigsten Eintrittspreisen.

Ab heute: **Ehestreik . . .**

Eine urkomische Ehekomödie mit:
Maria Paudler, Georg Alexander, Hanni Weisse.
2. Der stärkste Sensationsfilm: **HARRY PIEL** in:
Menschen im Feuer

Metallbettstellen

Auflegematratzen, Chaiselongues.
aus eigener Werkstatt

Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Straße 23. — **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 291

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 156 L.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 19. September 1930, vorm. 10 Uhr, werde ich in Beuthen OS., Feldstraße 4, (Auktionslokal) 1 **Schreibtisch,** 1 **Bücherschrank,** 1 **Staubsauger** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Galluschke,** Gerichtsvollz. kr. A.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 19. September 1930, werde ich in Beuthen OS., an Ort u. Stelle 1 **Teigknetmaschine mit Motor** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Bieterversammlung vorm. 10½ Uhr in Beuthen OS., Feldstraße 4 (Auktionslokal).

Galluschke, Gerichtsvollzieher kr. A.

Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Beteiligung an Privatauto

für **Geschäftsfahrten,** auch nach **Polen,** gegen Kilometergebühren zu vergeben. Anfragen unter **B. 141** an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Was will die Interessengemeinschaft im Industriebezirk?

Ihre Aufgaben und ihre Ziele — Errichtung eines gemeinsamen Statistischen Amtes

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. September.

Nachdem der Gedanke einer Dreistädteeinheit im oberschlesischen Industriegebiet mit dem „Silberstreifen des Lastenausgleichs" durch die katastrophalen Wirtschaftsverhältnisse jäh über den Haufen geworfen worden ist, sind nun die drei Städte des Industriebezirks: Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz mit dem Landkreis Beuthen-Tarnowitz dabei, einer „Kommunalen Interessengemeinschaft" für das oberschlesische Industriegebiet" zum Leben zu verhelfen. Für heute hatte diese Interessengemeinschaft durch den Landrat Dr. Urbanek die Presse zu einer Konferenz eingeladen. So erfuhr man, daß das neue Gebilde im Einvernehmen mit den drei Oberbürgermeistern und dem Landrat des Kreises Beuthen mit Regierungsassessor Lampe als Geschäftsführer seine Tätigkeit mit der Statistik begonnen hat, um abzuwarten, was für Aufgaben zur gemeinsamen Lösung sich einstellen werden. Abgesehen von den in der bekannten Notverordnung bezeichneten Getränke- und Bürgersteuern, mit denen die Interessengemeinschaft rechnet.

Außer den Vertretern der Presse nahmen an dieser im Sitzungssaale des Kreistages abgehaltenen Konferenz teil: Regierungsrat Poppe, Oppeln, Oberbürgermeister Dr. Knakrick und Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki, Beuthen, Bürgermeister Dr. Opperskalski, Hindenburg, Stadtrat Dr. Jeglinski, Gleiwitz und Bürgermeister Dr. Lazarek, Miechowitz als Vertreter der Landgemeinden des Landkreises Beuthen-Tarnowitz.

Landrat Dr. Urbanek

führte aus: Die Interessengemeinschaft erklärt sich aus der historischen Entwicklung der Dreistädte-Angelegenheit, mit der der Begriff des Lastenausgleichs gebildet worden ist. **Ein solcher Lastenausgleich könne nicht neue Werte schaffen, sondern er soll die vorhandenen Werte entsprechend verteilen.** In gegenwärtiger Krisenzeit ist es unmöglich, an dieses Programm heranzugehen, man würde nur Unheil stiften.

Für den gegenwärtigen Augenblick tritt also die Ueberlegung des Lastenausgleichs zurück.

Gerade in einer Notzeit tritt das Bedürfnis stärker hervor, sich eine zweckentsprechende Form und Einrichtung zu geben. Während auf verschiedenen anderen Gebieten die beteiligten Stellen längst dazu gekommen sind, gleichgerichtete Interessen regional auszuwerten, haben die Kommunen im Industriebezirk bisher kein gleiches Unternehmen in fester Form. Bei der Isoliertheit fehlt es an dem notwendigen Nachdruck in der Vertretung der Interessen an den Zentralstellen.

Es handelt sich nicht darum, **gewisse Einrichtungen zu schaffen.** Im Gegenteil, es soll vermieden werden, neue Einrichtungen herbeizuführen. Es mußte aber ein

gemeinsames Statistisches Amt

für den gesamten Industriebezirk geschaffen werden. **Statistisches Material ist notwendig, um die Anforderung von Mitteln für leistungsschwache Grenzgebiete aus dem Ostprogramm wirkungsvoll vertreten zu können,** um bei dem in Aussicht genommenen Finanzausgleich eine besondere Schlüsselgestaltung zugunsten der Grenzgebiet zu erreichen.

Das statistische Amt hat sich zunächst auf die Wohlfahrtslasten und die Finanzstatistik geworfen. Das statistische Amt hat aber auch noch eine andere Bedeutung. Sie ist symbolisch dadurch, daß das Amt die Tendenz ausdrückt, die für die Arbeit der Interessengemeinschaft wirken soll. Denn es fehlt bei den einzelnen Kommunen die Gleichheit des Nenners. Bezüglich der Vereinfachung der Haushaltspläne bedarf es der Vergleichsmöglichkeiten; denn wenn diese nicht vorhanden sind, dann fehlt die ausdrucksvolle Führung an den Zentralstellen. Mit dem statistischen Amt kann man zu einer

Ueberprüfung der Verwaltungsgebarung

kommen. Es soll auch herangegangen werden an die neuen Steuerverordnungen, die gleichlautend für die in Frage kommenden Kommunen sein sollen, wenn darin auch **nicht die gleichen Zahlen stehen.** Man kann dabei noch an viele andere gemeinsame Arbeiten denken, wie Schullasten, Krankenhäuser, Bauprogramm, Gesundheitsfürsorge. Man wird an die neue Biersteuer, Getränkeabgabe und auch an die Bürgersteuer herangehen müssen, um vom Staat Mittel zur Behebung der Not erhalten zu können.

Zum Schluß sagte Landrat Dr. Urbanek, daß die Interessengemeinschaft aus der Versammlung und dem Vorstand mit dem Vorsitzenden besteht, und zwar aus je 5 Mitgliedern der einzelnen Stadtverordneten-Körperschaften für die Versammlung und 8 Mitgliedern für den Vorstand. Als Geschäftsführer wirkt Assessor Dr. Lampe.

Regierungsassessor Lampe

wies darauf hin, **daß sich die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen gegenüber dem Vorjahre verzehnfacht hat.** Im einzelnen verteilen sich diese Erwerbslosen wie folgt:

Hindenburg 1306 (v. J. 145), **Gleiwitz 1141** (179), **Beuthen 807** (63), **Landkreis Beuthen 659** (42). — Gegenwärtig sind 180 000 Mark an Mitteln aufzuwenden, während im April v. J. etwas über 100 000 Mark notwendig waren.

Lohn- und Arbeitszeitverhandlungen für die oberschlesischen Eisenhütten

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 18. September.

Ende August hatte der Arbeitgeberverband der oberschlesischen Montanindustrie die Lohnregelung für die oberschlesischen Eisenhütten gekündigt, um eine allgemeine Entlastung des Lohnkontos zu ererreichen. Daraufhin hatten die Gewerkschaften die Arbeitszeitregelung gekündigt und ihrerseits eine Erhöhung der Löhne gefordert. Ueber diese Forderungen fanden gestern Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften statt, bei denen die gegenseitigen Forderungen begründet wurden. Da eine Verständigung nicht zu erzielen war, kam man überein, den Schlichter um Vermittlung anzurufen. Es ist anzunehmen, daß unter seinem Vorsitz im Laufe der nächsten Woche die Verhandlungen fortgeführt werden.

Die Juristische Sprechstunde findet ab nächster Woche wieder ständig im Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost", Beuthen, Industriestraße 2, statt.

Hauptagung der Sanitäter Oberschlesiens

Ratibor, 18. September.

Am Sonntag hält der Oberschlesische Provinzialverein vom Roten Kreuz in Ratibor die Hauptagung der oberschlesischen Sanitätskolonne ab. Vormittags findet eine Vorstandssitzung, nachmittags Wertungsübungen statt. Den Abschluß bildet ein gemütliches Beisammensein.

Verlängerte Geschäftszeit

Die Kaufm. Verbände von Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg weisen darauf hin, daß auf Grund einer Verfügung des Polizeipräsidenten Gleiwitz die Geschäfte am Sonnabend, 20. September, für den geschäftlichen Verkehr bis 20 Uhr geöffnet sein dürfen.

Beuthen und Kreis

* **Sonnabend Zeichnungsschluß zur Platzmiete im Oberschlesischen Landestheater.** Es sind die letzten Tage zur Eintragung zur Mittwoch-Platzmiete. Der letzte Tag zur Anmeldung ist Sonnabend. Trotz reger Nachfrage sind immer noch gute Plätze zu belegen. Anmeldungen nimmt die Theaterkasse täglich von 10—14 Uhr und von 17—20 Uhr entgegen. Telephon 2745.

* **Aus dem Lager der Rettungsschwimmer.** Noch kurz vor Schluß der Freibade-Saison konnten bei einem Rettungs-Schwimm-Lehrgang, der vom Landesverband Oberschlesien der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft veranstaltet und vom Lehrschein-Inhaber R. Auer und Erich Kalder geleitet wurde, einige Schwimmer als Rettungsschwimmer ausgebildet und mit der Grundschein-Urkunde und Nadel in Bronze ausgezeichnet werden. Die Prüfungen haben abgelegt: Josef Gohla, Paul Latta, Hubert Lehnert, Georg Klaschik, Helmuth Scholz, Josef Leppich, Günther Skowronski, Hubert Klaschik, Alois Drinda, Gerda Leschziner, Bärbel Basset, sämtlich vom Schwimmverein Poseidon. Vom Postsportverein wurden ausgezeichnet: Gerhard Hanke und Erich Krischker. Vom Marineverein: Ernst Zielinski und Erich Cyba. Vom Spiel- und Sportverein Miechowitz: Richard Mika, Ernst Dietrich und Mika Friedrich. Von der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Miechowitz: Josef Watzlawski. Vom Reichsbahn-Turn- und Sportverein Klemens Gorczok. Von der Deutschen Jugendkraft Karf: Hans Galler. Vom Schwimmverein Gleiwitz 1900: Gerhard Günsel. Vom Stadt-Sportverein Beuthen: Johannes Miserok. Vom Alten Turnverein Beuthen: Lotte Marquardt. Vom Sportverein der Deutsch-Bleischarleygrube: Walter Heyduschka. Vom Luftfahrtverein Beuthen: Stefan Kazik. Ohne Vereinszugehörigkeit: Helmut Knura, Friedrich Krentscher und Erich Bartos von hier. Des weiteren erhielt den Grundschein der DLRG. Klaus Benner. Von der Deutschen Jugendkraft Miechowitz Walter und Herbert Flemming und Jugendkraft Beuthen Franz Schur.

* **Berufsbildungsarbeit im DHV.** Die Berufsbildungsabteilung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes Beuthen brachte in diesen Tagen ihren Bildungsplan für das vierte Vierteljahr 1930 heraus. Der Plan ist ganz besonders auf die augenblickliche Wirtschaftslage gerade der Kaufmannsgehilfen abgestellt und soll Veranlassung geben, daß sich sämtliche Kaufmannsgehilfen und Lehrlinge stark mit ihrer beruflichen Fortbildung beschäftigen.

* **Gemäldeausstellung.** In der Zeit vom 21. September bis 12. Oktober findet in den Räumen des Staatl. Realgymnasiums an der Friedrich-Ebert-Straße unter Förderung der Stadtverwaltung und künstlerisch interessierter Kreise eine Ausstellung des Künstlerbundes „Die Türmer" statt. Fleißige Hände sind damit beschäftigt, die jetzt der Kunst geweihten Räume zur Aufnahme edler Kunst umzuändern. Die Aula ist in eine Anzahl einzelner Räume aufgeteilt, und es werden die ausstellenden Künstler dadurch besonders zur Geltung kommen, daß sie ihre Werke in kleinen, geschlossenen Kollektionen zusammen zeigen können. Es werden etwa 300 Werke von den Mitgliedern der Vereinigung ausgestellt. Von ihren

---

* **Wettervorhersage für Freitag: Bei südwestlichen Winden wolkig-nebliges Wetter. Zeitweise Regenschauer und mild.**

Kunst und Wissenschaft

Heiterer Abend in Beuthen

Puggi Muck im Kaiserhofsaal

Die Freie Volksbühne eröffnete gestern im gut besetzten Saale des Kaiserhofes ihre winterlichen Darbietungen mit einem Abend, der dem Humor und der Komik gewidmet war. Man hatte sich dazu einen jungen, talentierten Künstler, Puggi Muck, verschrieben, der es fertig brachte, seine Besucher an die zwei Stunden anregend zu unterhalten. Und das will in einer Zeit, die immer etwas Neues und Unerhörtes will und immer stärkere Reize verlangt, viel heißen. Zunächst sprach Puggi Muck kluge Worte über das Wesen des Humors in allen seinen Schattierungen. Die reichhaltige Vortragsfolge enthielt jedes Genre der leichten Muse, von zarter Ironie angefangen bis zur derben Groteske. Hans Reimann, der sächsische Komiker, scheint Puggi Muck besonders zu liegen. „Hab' Sonne im Herzen", „Die Spießer" und die „Reise nach Bitterfeld" entfesselten Beifallsstürme. Aber auch den Berliner Jargon beherrscht der Künstler wie Eckensteher Nante. Natürlich durften auch einige philosophische Gedichte von Morgenstern und Wilhelm Busch nicht fehlen. Zu einer lebendig gewordenen Strichzeichnung aus dem deutschen Hausschatz wurde „Die Priese". Das war eine mimische Glanzleistung! Aber auch singen kann Puggi Muck. Er hat da einige alte Volkslieder, wie „Sabinchen" und „Viola, Baß und Geigen" musikalisch aufgefrisiert und melodramatisch bearbeitet, die den rezitatorischen Teil angenehm unterbrachen. — Gewandte Klavierpartnerin war Johanna Thoms-Paetow. Zum Schluß stellte sich Puggi Muck noch als Sängerin vor und reizte damit die Lachmuskeln bis zum Krampfe. Lachen ist Medizin, und weil man das aus fröhlichem Herzen konnte, war der Abend ein Gewinn.

Dr. Z.

Klavierabend Joseph Schwarz in Hindenburg

Für Mittwoch abend hatte das Pionczyksche Konservatorium zu einem Klavierabend seines Lehrers der Meisterklasse Joseph Schwarz eingeladen. Mag sein, daß der Termin, noch vor der Tag- und Nachtgleiche, etwas früh gewählt war — der Saal der Donnersmarckhütte war nur zur Hälfte, dafür aber von einem sehr aufmerksamen und dankbaren Publikum gefüllt, das sicher den Abend und den Künstler in gutem Andenken behalten wird.

Mit den leichtbeschwingten F-Moll-Variationen von Haydn schien leicht der Sommer zu verflattern und zog die rechte Stimmung ein. Bachs Chaconne in der Busonischen Bearbeitung hinterließ einen abgerundeten, starken Eindruck. Mochte einem im Gedenken an Gieseking manchmal der Gedanke kommen, daß das Duftige noch duftiger, das Wuchtige noch wuchtiger hätte klingen können, so kann man doch sehr wohl den Standpunkt vertreten — und ich selbst tue es — daß die Farbenschattierungen der Bachschen Tonpyramiden nicht übertrieben werden sollten, und so konnte man mit der solide konstruierten, wohlabgetönten Wiedergabe des Künstlers sich restlos einverstanden erklären.

Nicht ganz jedoch mit der den ersten Teil abschließenden Waldsteinsonate von Beethoven. Der erste Satz kam ganz bravourös heraus in einem sehr flotten Tempo, das jedoch nichts verwischte, auch die Ueberleitung zum letzten Satz gelang noch ziemlich stimmungsvoll, doch dann kam ein gewisses Nachlassen. Der letzte Satz kam zu wenig gelöst und beschwingt. Hier blieb ein Rest von Erdenschwere, den auch das schwungvolle Finale nicht aufheben konnte.

Den zweiten Teil füllten Moussorgskis, des Schrittmachers des Impressionismus „Bilder einer Ausstellung" aus. Das Werk wird im Konzertsaale immer gehört werden und immer ein Prüfstein der Virtuosenkunst bleiben. „Das alte Schloß" kann man sich noch verträumter denken, das „Ballett der Küchlein" etwas quickender, doch war das Ganze eine recht beachtenswerte Leistung, die starken Beifall fand. Der Künstler, der zunächst etwas spröde tat, zeigte sich dann in Chopins D-Moll Präludium als feinbesaiteter Chopinspieler und in einem Bolero, der rhythmisch prächtig herauskam, als rechten Virtuosen.

Wo aber war die Jugend der höheren Schulen Hindenburgs? Hat ihnen der neue Musikunterricht noch nicht mehr Liebe zur Kunst beigebracht? Der Veranstalter hätte sich sicher ein Verdienst erworben, wenn er ihr Interesse in spürbarer Form gesucht hätte. Eine solche Arbeit lohnt sich, wie man weiß, immer.

—rk.

Die Fratellinis bei Liebich

Das letzte Programm der Direktion Lesing

Am ersten Oktober tritt die Direktion des Liebich-Theaters ab. Wir haben nie verschwiegen, daß die bisherige Leitung die Kunst des guten Engagements vorzüglich verstanden hat, und so läßt sich von dem letzten Programm nur sagen, daß es einen guten Abgang bedeutet. Direktor Lesing kann in dem Bewußtsein scheiden, daß er bis zum letzten Tage seinem Varieté einen guten Platz in der Reihe der der Artistik gewidmeten Institute gesichert hat.

Diesmal kamen (begleitet von einer Reihe ausgezeichneter Artisten) die drei Brüder Fratellini, weithin bekannte Clowns. Zuerst wirken sie ein wenig enttäuschend: Nachahmer haben den Erfindern, während sie in Paris seßhaft waren, ihre besten Tricks abgesehen, so daß, wer sich der Nachahmer erinnert, sich zuerst den Gedanken, er habe alles schon gesehen, aus dem Kopfe schlagen muß. Mit der Zeit jedoch wird einem jeden der Unterschied zwischen Original und Nachahmung klar, und die darstellerische, verwandlungstechnische, musikalische und vor allem komische Kraft der drei Fratellini prägt sich unauslöschlich ein. Das älteste Volksvergnügen, verschmitzte Dummheit vorzutäuschen, wirkt heute, wie es seit Jahrhunderten gewirkt hat.

m.

Druckfehlerteufeleien in der Heiligen Schrift

Von Johannes Kleinpaul

„Biblia sacra" nennt die Geistlichkeit ehrfurchtsvoll das „Buch der Bücher". Aber es gibt auch andere, denen nichts heilig ist, nicht einmal „die Heilige Schrift".

Daß der Druckfehlerteufel auch hier viele wilde Sprünge machte, ist vielleicht am wenigsten verwunderlich; die Bibel ist nun einmal das zumeist gedruckte Buch. So heißt es in einer Bibel des Hans Lufft vom Jahre 1545 im 2. Petrusbriefe 2,7 statt „die schändlichen Leute" „die schändlichen Lüste". In einer im 17. Jahrhundert in Cambridge gedruckten steht im 1. Korintherbriefe 6,9 „Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten das Reich Gottes ererben?" In einer andern, deren Elisabeth von der Recke einmal gedenkt, ist — 2. Mosis 20, 14 — das Wort „nicht" ausgelassen und dadurch das sechste Gebot genau in sein Gegenteil verkehrt. Ebenso fehlt in einer 1634 in London gedruckten im 14. Psalm ein „k", und infolgedessen heißt es: „Die Toren sprechen in ihren Herzen, es ist ein Gott." Schon damals waren viele Theologen mit allem Eifer bemüht, die Bibel von solchen Entstellungen zu reinigen. Aber leicht war das nicht. Das mußte der Lübecker Prediger Nicolaus Hunnius zu seinem großen Leid und Aerger erfahren, als er 1624 einen solchen Druck mit größter Sorgfalt überwachte. Seine ganze Bibel war fehlerfrei, bis, fast am Schluß, der Setzer sich in der Offenbarung Johannis 14, 6 bei den Worten „ein ewig Evangelium" vergriff und „ein neues Evangelium" daraus machte.

Alles das mag man Versehen nennen. Aber so läßt sich dergleichen nicht immer entschuldigen und verzeihen. Es scheint, daß es sich in der

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V., Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager, in **Reichsmark.**

Beuthen OS., den 18. September 1930

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	30,00	Weizenmehl 60%ig	0,19—0,19 1/2
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	30,50	Auszug	0,22 1/2—0,23
Röstkaffee, Santos	2,40—2,80	Weizengrieß	0,26—0,27
Röstkaffee, Zentral-Amerika	3,20—3,80	Steinsalz	0,04
Malzkaffee, lose	0,25—0,28	Siedesalz	0,048
Röstgetreide	0,22—0,24	Schwarzer Pfeffer	1,40—1,50
Tee, bill. Misch.	3,60—4,20	Weißer Pfeffer	1,60—1,70
Kakaopulver lose	0,80—0,85	Piment	1,60—1,70
Kakaoschalen	0,11—0,12	Mandeln süß, Bari	1,60—1,70
Reis, Burmo II	0,19—0,20	Riesen-Mandeln	1,90—2,00
Tafel-Reis	0,32—0.36	Rosinen	0,60—0,65
Bruch-Reis	—	Sultaninen	0,65—0,80
Viktoria-Erbsen	0,22—0,23	Getr. Pflaumen i S.	—
Gesch. Mittelerbsen	0,30-0,31	Schmalz i. Kist.	0,73—0,74
Weiße Bohnen	0,28-0,30	Margarine billigst	0,55—0,60
Gerstengraupe und Grütze	0,23—0,24	Heringe krown Mathies je To.	71,00—72,00
Perlgraupe C III	0,25—0,26	Heringe krown Medium je To.	76,00—78,00
Perlgraupe 0-000	0,27—0,28	Heringe krown Matfull je To.	88,00—90,00
Haferflocken	0,23—0,25	Sauerkraut	—
Eierschnittnud. lose	0,50-0,52	Kernseife	0,39—0,40
Eierfadennudeln „	0,54-0,56	10% Seifenpulver	0,17—0,20
Eiermakkaroni, lose	0,66-0,68	Streichhölzer Haushaltsware	0,26
Kartoffelmehl	0,17—0,18	Welthölzer	0,32
Roggenmehl 60%ig	0.13 1/2		

Namen seien genannt: Prof. Fritz Erler, Prof. Erich Erler, Prof. Otto Hamel, Prof. Dr. h. c. Ludwig Dill, Prof. Otto Pippel, Prof. Karl Schlageter u. a. Von besonderem Interesse wird es sein, daß auch die im hiesigen Privatbesitz befindlichen Werke unseres Heimatkünstlers Alois Kowoll ausgestellt werden. Es liegt im Interesse dieser künstlerisch interessanten und bedeutsamen Ausstellung, daß alle Kreise sich zusammenschließen, um die Ausstellung zu besuchen.

* **Kreis-Feuerwehr-Verband.** Der geschäftsführende Vorstand des Kreisverbandes der Feuerwehren des Stadt- und Landkreises Beuthen hielt am Dienstag im Bierhaus Knoke eine Vorstandssitzung unter Leitung des Bürgermeisters Dr. Lazarek ab. Beschlossen wurde, den diesjährigen Kreisverbandstag am Sonntag, dem 5. Oktober, nachmittags 14 Uhr, im Saale des Promenaden-Restaurants abzuhalten. Im Anschluß an diese Tagung findet eine Besichtigung des Städtischen Feuerlöschdepots und eine gemeinsame Uebung der Beuthener Wehren unter Leitung des Brandinspektors Dobslaw statt. An der Polizeitagung in Beuthen vom 2. bis 4. Oktober wird ebenfalls eine gemeinsame Angriffsübung der Beuthener Feuerwehren sowie der Sanitätsabteilung am Polizeigebäude in Beuthen abgehalten. An dem Kreisbrandmeistertag in Leobschütz am 28. September nehmen vom Kreisverband teil: Kreisbranddirektor Rosemann, Bezirksschornsteinfegermeister Pliesch und Oberbrandmeister Doering von der Freiw. Feuerwehr Beuthen. Zu Kassenprüfern für die am Kreisverbandstage zu erstattende Jahresrechnung wurden die Kameraden Kudlik und Keil von den Freiwilligen Feuerwehren in Beuthen bestellt. Die neu gegründeten Wehren Miedar und Ptakowitz werden durch den Kreisverbandsvorsitzenden Dr. Lazarek und Kreisbranddirektor Rosemann im Laufe des Monats abgenommen, damit nach der landrätlichen Bestätigung deren offizielle Aufnahme in den Kreisverband am Verbandstage erfolgen kann.

* **Von der Volkshochschule.** Die Betriebswissenschaft und Kalkulation behandelt Dipl.-Architekt Eidmann in 12 Stunden in Vorträgen und Versuchen. Die politischen Parteien Deutschlands behandelt Dipl.-Handelslehrer Granetzny an 6 Abenden im Zusammenhang mit einer Betrachtung des Parlamentarismus. Beginn Freitag, 7. November, Oberrealschule.

* **Katholischer Beamten-Verein.** Der erste gesellige Abend des Katholischen Beamtenvereins, der am Mittwoch im Schützenhause abgehalten wurde, fand guten Anklang. Die Vereinsleitung hatte für vielfältige Unterhaltung Sorge getragen. Studienrat Lieson, der Vorsitzende des Vereins, gab in seinen begrüßenden Worten der Freude Ausdruck, daß der Abend auch auf die Damen seine Anziehungskraft nicht verfehlt habe, sodaß dadurch ein dem Vereins- und dem Familienleben förderliches Bindeglied in die Erscheinung trete. Bei musikalischer Unterhaltung, Liedern zur Laute, Büchsenschießen und dem Austausch von Unterhaltungsstoff nahm der Abend einen anregenden und harmonischen Verlauf. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die Monatsversammlung am 7. Oktober anläßlich des einjährigen Bestehens des Vereins als Festsitzung mit einem Vortrage von Regierungsassessor Dr. Kwoll ausgestattet werden wird.

* **Wiener-Café-Kleinkunstbühne.** Die Vortragsfolge der zweiten Septemberhälfte erreicht das Ziel kabarettistischer Darbietungen, „große und kleine Sorgen der Besucher künstlerisch klein zu kriegen", vollkommen. Diese Definition stammt von Walter Pintus, dem Ansager, dessen „Roman in Schlagerliedern" besonderen Beifall auslöst. Auch die tänzerischen Darbietungen des Damentanz-Duetts Hildebrand-Schwedler, wie der Solotänzerin Jaschinskaja sind ganz auf der Höhe. Jaschinskajas lichtselige „Morgenstimmung" ist ganz ausgereifte Kunst. Carl Napp von der „Scala", Berlin bringt ganz neue Sachen, — des Lachens ist kein Ende. Zum Schlusse vereinigen sich sämtliche Künstler zu einer humorvollen, von Carl Napp verfaßten Burleske „Das schwimmende Theater". Die temperamentvolle Kapelle Rudi Kreuz ist wie immer allen musikalischen Aufgaben gewachsen.

* **Polnischer Kursus für Fortgeschrittene.** Die Sprachliche Arbeitsgemeinschaft eröffnet am 3. Oktober einen Polnischen Kursus für Fortgeschrittene unter besonderer Berücksichtigung der Handelskorrespondenz.

*

* **GdA.** Heute, Freitag, Mannschaftsabend der Fußballer im Heim Kluckowitzerstraße 17, abends 8 Uhr.

* **Heimatbund ehem. Selbstschutzkämpfer Oberschlesiens.** Sonntag, vormittags 10 Uhr, Ortsgruppenappell im Vereinslokal Stöhr.

* **Ulanen-Verein.** Am Sonntag, 19 Uhr, findet im Vereinslokal Tarnowitzer Straße 28 die fällige Monatsversammlung statt.

* **Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er).** Der Verein beschloß, am kommenden Sonntag, 19 Uhr, im großen Schützenhaussaal einen „Manöverball" zu veranstalten, wozu Mitglieder und deren Frauen freien Eintritt haben.

* **Sportverein Heinitzgrube.** Sonnabend, den 20. d. M., 20 Uhr, findet die fällige Monatsversammlung im Restaurant Warkotsch, Scharleyer Straße, statt.

* **Kameraden-Verein des ehem. 2. Oberschl. Feldart.-Regiments 57.** Am Sonnabend begeht der Verein abends 7,30 Uhr in den Räumen des Schützenhauses sein Stiftungsfest.

*

* **Palast-Theater.** Das neue Programm bringt drei Groß-Filme im Programm. Als 1. Film: Henny Porten in „Mutterliebe" mit Gustav Diesel, Inge Landgut, Hilde Maroff, Elisabeth Pinajeff und Ernst Stahl-Nachbaur. 2. Film: Liane Haid in „Spiel um den Mann". Der heroische Kampf einer Frau um die Ebenbürtigkeit im Leben der Arbeit mit dem von ihr geliebten Manne. 3. Film: „Unser täglich Brot" mit Charly Farell und Mary Duncan.

* **Deli-Theater.** Ab heute läuft eine Tonfilm-Operette „Csikosbaroneß" mit Gretl Theimer, bekannt aus dem Tonfilm „Zwei Herzen im ¾-Takt". In den Hauptrollen wirken mit Paul Vinzenti, Ernst Verebes, Julius Falkenstein, Albert Paulig, Leo Peukert. Dazu ein gutes Tonfilm-Beiprogramm und die neueste DLS.-Wochenschau.

* **Thalia-Lichtspiele.** Ab Freitag wieder zwei Schlager im Programm. „Ehestreik", eine Ehekomödie mit Maria Paudler, Georg Alexander, Hanni Weiße. 2. Harry Piel in seinem Sensationsfilm „Menschen im Feuer" dazu die neueste DLS.-Wochenschau.

Miechowitz

* **Vom Vaterländischen Frauenverein.** Am Donnerstag hielt der Vaterländische Frauenverein seine Monatsversammlung ab. Zur Verschönerung des Nachmittags brachte Frl. Scholz Gedichte zum Vortrag. Hieran schloß Frl. Dipl.-Volkswirt Hirsch den Vortrag über „Einen Tag im Arbeitsamt" an. Es wurde bekannt gegeben, daß in der Zeit vom 20. Oktober bis 1. November ein Kursus in Stick-, Stopf- und Flickarbeiten im hiesigen Rathaus veranstaltet wird.

* **Sportverein.** Am Freitag, abends 8 Uhr, findet bei Linnert ein außerordentlicher Mannschaftsabend statt.

Broslawitz

* **Ortsjubiläum des Pfarrers.** Allgemein war die Teilnahme an dem 30jährigen Ortsjubiläum des Pfarrers Sobotta, der gleichzeitig an diesem Jubeltage seinen 60. Geburtstag feierte. Die Jubel- und Geburtstagsfeier begann mit einem feierlichen Hochamt, das Pfarrer Sobotta unter Assistenz der Kapläne Jucha (Peiskretscham) und Bartella (Wieschowa) zelebrierte, wonach sich auf der Pfarrei die Gratulanten einfanden.

Rokittnitz

* **Ferienbeginn.** Die Ferien beginnen am 24. d. M. und enden am 15. Oktober, so daß der Unterricht am 16. Oktober wieder anfängt.

* **Katholischer Gesellenverein.** Der Verein hielt eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Pfarrer Plonka berichtete über die 19. Generalversammlung der Gesellenvereine. Darauf wurde das Programm der Bezirkstagung der Gesellenvereine und die Ausgestaltung der Fahnennagelung besprochen. Viel Heiterkeit löste die Vorführung des am Fahnenweihfest aufgenommenen „Films" aus.

* **Vaterländischer Frauenverein.** Der Verein veranstaltete am Mittwoch ein gelungenes Kinderfest.

Mikultschütz

* **Personalie.** Infolge Ernennung zum Schöffen hat der Bäckermeister Kowallik sein Amt als Gemeindevertreter niedergelegt. Als sein Nachfolger in der Gemeindevertretung kommt der Hausbesitzer und Grubenaufseher a. D. Wieczorek in Betracht.

* **Straßensperrung.** Wegen der vorzunehmenden Instandsetzungsarbeiten ist die Carl-Czichy-Straße mit Wirkung vom 17. 9. für den Fuhrwerkverkehr gesperrt.

* **Mutterberatungsstelle.** Infolge Renovation fällt die für Freitag angesetzte Sprechstunde in der Mutterberatungsstelle aus.

Schnellverkehr Beuthen—Ratibor gefordert

Verkehrs- und Wirtschaftsfragen im Beuthener KKV.

(Eigene Meldung).

Beuthen, 18. September.

Am Donnerstag abend fand eine Geschäftssitzung des Katholischen Kaufmännischen Vereins statt. Die Versammlung ehrte zunächst das Andenken des verstorbenen Kaufmanns Alker. Der Vorsitzende gab bekannt, daß am 2. Oktober die Generalversammlung im Kaiserhofsaale stattfindet. Am 5. Oktober ist der 1. Oberschlesische katholische Kaufmannsgehilfentag in Gleiwitz. Kaufmann Tatzel berichtete über den Stand der Tarifverhandlungen. Der kaufmännische Arbeitgeberverband tagt am 25. September zur Besprechung über die Weiterführung der Verhandlungen und zur Benennung von Arbeitsrichtern. Der Vorsitzende berichtete über Personenverkehrsfragen. Die Grundlage zum Eisenbahnfahrplan 1930/31 habe sich verschoben, da die Reichsbahn in dem **Winterfahrplan eine starke Einschränkung des Zugverkehrs vorgesehen habe.** Am 26. September findet im Rathause zu Hindenburg eine Besprechung von Verkehrsfragen statt, an der auch mehrere Mitglieder des Beuthener KKV. teilnehmen werden. Es sollen auch Autobusverkehrsfragen zur Sprache gebracht werden. Die Versammlung betonte die Notwendigkeit der Einrichtung eines Autobus-Schnellverkehrs nach Ratibor. Für die Wahl als Handelsrichter wurde der Kaufmann Georg Wermund und als Nachrückekandidat Kaufmann Josef Kaluza vorgeschlagen.

Es entwickelte sich eine Aussprache über das Rabatt- und Zugabewesen. Die Städtische Baupolizeiverwaltung teilte auf den Einspruch des Vereins mit, daß der Antrag der Bauring-GmbH. auf Genehmigung des Baues eines Wohn- und Geschäftshauses auf dem Eckgrundstück Ring-Klosterstraße dem Bezirksausschuß Oppeln zur Entscheidung vorgelegt wurde. Bekanntgegeben wurden Handelsberichte über die Wirtschaftslage Polens. Von der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Verbände Oberschlesiens wurde auf das neue Freizeitheim Tatischau empfehlend hingewiesen.

Hierauf kam die geplante Umlegung der Ueberlandbahnen innerhalb des Stadtbezirks zur Aussprache. Die Versammlung erklärte sich mit den Plänen nicht einverstanden. Der KKV. wird daher nach Prüfung zu dieser Angelegenheit nochmals Stellung nehmen. Der Gauverband arbeitet ferner eine Denkschrift für den neuen Reichstag über Steuersenkungen aus. Schließlich erhob die Versammlung gegen die mangelhafte Beleuchtung des Bahnhofsvorplatzes Einspruch. Handelsschuldirektor Sagan hielt einen Vortrag über einen neuen kaufmännischen Rechenstab, der bei Kalkulationen, Zins-Verteilungs- und Lohnberechnungen sowie bei Aufstellung von Tabellen und Umrechnungen von ausländischen Münzen, Maßen und Gewichten große Vorteile bietet.

Schwere Jungen wandern ins Zuchthaus

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. September.

Nicht weniger als fünf schwere Einbrüche in verschiedene hiesige Gastwirtschaften, bei denen die Diebe an Tabakwaren, Schnäpsen, Weinen und Lebensmitteln sowie Kleidungsstücken reiche Beute machten, wurden den schwer vorbestraften Schneider Paul Bartkowiak aus Königshütte und Bäckergesellen Alfons Ulfig aus Bobrek zur Last gelegt. Während U., der zur Zeit erneut eine Zuchthausstrafe verbüßt, alles leugnete, gab sein Komplize wenigstens einen Einbruch zu. Im übrigen hatten die Angeklagten eine ganze Reihe von Zeugen beigebracht, die ihr Alibi nachweisen sollten. Und sie hatten damit auch Glück. Denn schließlich konnte man U. nur einen, B. nur zwei von den fünf Einbrüchen nachweisen, da man am Tatort ihre Fingerabdrücke gefunden hatte. Das Urteil lautete gegen Bartkowiak auf drei Jahre Zuchthaus, gegen Ulfig auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus.

Gleiwitz

Tag der Heimat

Der auf Veranlassung der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier vom Oberschlesischen Kulturverband eingerichtete „Tag der Heimat", der alljährlich im September festlich begangen wird, wird am Sonntag in zahlreichen Städten und Dörfern veranstaltet werden. Hier findet um 11 Uhr auf dem Ring ein Konzert statt, das von der Feuerwehrkapelle unter der Leitung von Obermusikmeister Peckmann durchgeführt wird. Im Mittelpunkt dieses Konzerts stehen Massenchöre, die von der Gleiwitzer Sängerschaft unter Oberschullehrer Halbig zum Vortrag gelangen werden, und zwar werden „Deutschland mein Vaterland" von Schuhmacher, das Lied der Deutschen in Oberschlesien von Krauß und „Nur die Hoffnung festgehalten" von Surläuly, gesungen. Um 16 Uhr werden durch den Gleiwitzer Sender oberschlesische Kompositionen unter der Leitung von Musikdirektor Kauf zu Gehör gebracht. Der Oberschlesische Bilderbühnenbund zeigt um 17 Uhr in der Aula der Mittelschule den Film „Land unterm Kreuz" und den Filmstreifen von der diesjährigen Abstimmungskundgebung. Der Tag der Heimat soll der Pflege deutschen Volkstums und deutscher Volksgemeinschaft in Oberschlesien dienen. Die Bevölkerung wird darum gebeten, dem Tag durch Flaggenschmuck ein festliches Gepräge zu geben.

*

* **Sitzung der Stadtverordneten.** Am Dienstag findet um 18 Uhr eine Sitzung der

guten alten Zeit manch einer nicht verkneifen konnte, selbst an der Bibel seinen „Witz" zu üben, der den damaligen Zeitgenossen, Männern und, wie wir sehen werden, auch Frauen, über alles ging. Und dem verdanken manche jahrhundertealte Bibeln ihren Ruhm oder ihre Berühmtheit und ihren allbekannten Namen.

So die schon erwähnte „Ehebrecherbibel", eine Bibel der 34. Ausgabe aus der Cansteinschen Anstalt in Halle; von dieser soll seinerzeit die Wolfenbütteler Bibliothek ein Exemplar für 50 Taler erworben haben, nach dem man jedoch schon lange vergeblich sucht.

Das gleiche gilt von der angeblich ebenfalls dort verwahrten „Narrenbibel", von der der Schauspieler Müller in seiner Lebensbeschreibung sagt, Lessing habe sie ihm gezeigt und dabei erzählt: der Augsburger Drucker Andreter (in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts) wies seiner jungen Frau mit freudigem Stolze den ersten Abzug seines Schöpfungsberichts. Aufmerksam sah sie ihn durch, bis sie zu der Stelle — 1. Mosis 3, 10 — kam: „Und er soll dein Herr sein!" „Daß dich!" dachte sie, und wechselte nächtlicherweile, heimlicherweise zwei unschuldige Buchstaben aus, so daß statt „Herr" „Narr" dastand, wofür ihr dann der Henker mit dem Staupbesen das Röckchen ausklopfte.

Wohl aber findet sich ebendort eine andere, zu Lübeck im Jahre 1494 von Stephan Arndes gedruckte Bibel, die außer dem „Text" auch die Glossen des Nikolaus de Lyra enthält, und so — merkwürdigerweise just an derselben Stelle — ebenfalls einen solchen Zusatz. Der eigentlich, nach dem vorlutherischen niederdeutschen Bibeltext, besagen sollte: „ein rechter Hausvater tue gut daran, sein Weib „to pipende und to strakende", während es dort tatsächlich heißt: „to pynegende und to slande". Und das wird so erklärt, daß der Drucker, der in seine Frau „vernarrt" war, „zu herzen und zu streicheln" setzte, sein Geselle aber, der sie als „böse Sieben" kannte: „zu peinigen und zu schlagen". — Die erste plattdeutsche Bibel gab bekanntlich Johannes Bugenhagen, schon vor Luther, als geschlossenes Ganzes heraus; man nannte sie „das Ei, das eher da war als die Henne".

Noch andere alte Bibeln sind durch solche Randbemerkungen berühmt. Am berühmtesten eine niederländische, die 1562 Gellius van der Ernen in Emden, wohl nach Bugenhagens Vorlage, druckte. Diese wird zufolge eines Zusatzes zu Sirach 19, 5 „Uylenspegel-Bibel" genannt. Noch mehr aber ist sie auf Grund eines anderen, zu Nehemia 3, 5, als „Deux-Aes-Bibel" bekannt. Letzterer lautet:

De Armen moeten het Cruyse dragen,
De Ryke en geven niets.
Deux Aes en heeft niet.
Six, Cincque en geeft niet.
Quatres, Dry die helpen vry.

Die Erklärung geben die Punkte des Würfels. 2 und 1 (die Armen) haben nichts, 6 und 5 (die Reichen) geben nichts, 4 und 3 (der Mittelstand) muß alle Lasten tragen.

In Stockholm aber wird unter den kostbarsten Schätzen der königl. Palastbibliothek gar eine „Teufelsbibel" verwahrt. Während des Dreißigjährigen Krieges, oder bald danach, brachten die Schweden aus einem böhmischen Kloster sie mit heim; eine geschriebene Bibel, einen Pergamentband aus 300 Eselshäuten, in dem vom A bis O, vom Schöpfungsbericht bis zur Offenbarung Johannis, ein Buchstabe dem anderen bis aufs Tüpfelchen gleicht. Ein Wunderwerk, wenn es von einem stammt, oder ein — Teufelswerk! Und da man das lieber glauben wollte, nannte man sie so. Es geht die Sage: Ein Mönch, der sich dem Satan verschrieb, schrieb sie in einer einzigen Nacht! Und — erstaunlich genug! — man sieht den Gottseibeiuns, in Gestalt eines gehörnten Affen, gleich auf dem ersten Blatt.

Die teuersten Briefmarken der Welt

Auf der gegenwärtig stattfindenden großen internationalen Postwertzeichen-Ausstellung in Berlin ist eine Reihe der seltensten und teuersten Stücke der Welt zu sehen. Diese Marken sind im Handel fast überhaupt nicht erhältlich und kommen höchstens bei Versteigerungen bedeutender Sammlungen auf den Markt. Die teuerste Marke der Welt überhaupt ist die nur in einem Exemplar vorhandene 1-Cent-Marke aus Britisch-Guayana vom Jahre 1850, die auf einen Wert von 50 000 Dollar veranschlagt wird. Die 4-Cent-Marke derselben Ausgabe mit Fehldruck: „patimusque" statt „petimusque", die in 24 Exemplaren vorhanden ist, hat einen Wert von 20 000 Dollar. Die ebenso berühmte blaue 2-Cent-Mauritius-Marke aus dem Jahre 1847 mit dem Fehldruck: „Post office" statt „Postpaid" die in 11 Exemplaren bekannt ist, hat einen Wert von 15 000 Dollar. Die rote 1-Penny-Marke mit gleichem Fehldruck wird auf 6000 Dollar Wert beziffert. Von dem blaugrünen Fehldruck der badischen 9-Kronen-Marke sind nur 12 Exemplare bekannt und ihr Wert beziffert sich auf 20 000 Mark. Sehr wertvoll ist auch die längliche blaue Marke von Hawai aus dem Jahre 1852. Die 2-Cent-Marke hat einen Wert von 15 000 Mark, die 5-Cent-Marke einen solchen von 8000 Mark und die 13-Cent-Marke einen solchen von 6000 Mark. Auch die ersten rumänischen Marken aus dem Jahre 1858 sind sehr wertvoll. Die 27- und 81-Para-Marken werden mit 5000 bis 7000 Mark bezahlt.

Der Singverein ehrt Paul Jaschke. Am 22. September gibt der Beuthener Singverein unter Leitung seines Dirigenten A. Sauer im Konzerthaussaal ein Konzert, das dem Gedächtnis seines verstorbenen Leiters Paul Jaschke gewidmet ist. Zum Vortrag gelangen zwei Werke hervorragender Bedeutung: Max Regers „Requiem" und Johannes Brahms' „Ein deutsches Requiem", von denen das Regersche Werk zum ersten Male in Oberschlesien zur Aufführung gelangt.

Eine Operetten-Neuheit für das Oberschlesische Landestheater. Als erste Operettenneuheit hat die General-Intendanz des Landestheaters die neue Kalmán-Operette „Das Veilchen von Montmartre" erworben. Die Operette, die Ende September in Hamburg ihre reichsdeutsche Uraufführung erleben wird, soll in Oberschlesien im November zur Uraufführung gelangen.

Eine Anerkennung für die Schupo

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 18. September.

Der Polizeipräsident in Gleiwitz hat mit Rücksicht auf die außergewöhnlichen Anstrengungen, die der Wahlkampf an die Beamten der politischen Polizei und der Schutzpolizei gestellt hat, diesen einen Sonderurlaub von zwei Tagen gewährt. Inzwischen hat der preußische Minister des Innern gleichfalls allen beteiligten Polizeibeamten seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen und ihnen drei dienstfreie Tage gewährt.

Stadtverordneten im Rathaussaale statt. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stehen der Beitritt des Stadtparlaments zu einem Magistratsbeschluß, der die Zustimmung zu dem Vertrage zwischen der Stadtgemeinde Gleiwitz und dem Verbandsgaswerk Beuthen-Hindenburg betrifft. Ferner soll über den Beitritt zu der Kommunal-Interessengemeinschaft für das oberschlesische Industriegebiet beschlossen werden. Von Bedeutung ist weiterhin, daß der Magistrat einen Nachtrag zum außerordentlichen Haushaltsplan 1930 einbringt. Sodann soll der Erlaß einer Getränkesteuerordnung vorgenommen und die Erhöhung der Biersteuer und der Erlaß einer neuen Fassung der Biersteuerordnung beschlossen werden. Im übrigen enthält die Tagesordnung die Kenntnisnahme von dem Kassenabschluß für 1929, die Wahl von Schiedsmännern und Waisenräten, die Zustimmung zur Errichtung von 4 Studienrats- und 2 Oberschullehrerstellen am Städtischen Realgymnasium und die Zustimmung zum Höhen- und Fluchtlinienplan.

* **Verschlechterung des Arbeitsmarktes.** Auch der September brachte keine Besserung auf dem Arbeitsmarkt. Die Statistik läßt erkennen, daß in der ersten Septemberhälfte eine Zunahme der Arbeitslosen zu verzeichnen ist. So stieg die Hauptunterstützungsziffer um 384, und die Zahl der Arbeitsgesuche erhöhte sich auf 8136. Vorgemerkt sind 8136 Arbeitsuchende = 6422 aus dem Stadt- und 1714 aus dem **Landkreis**. Die Zahl der Ausgesteuerten, die dem Wohlfahrtsamt zur Weiterbetreuung überwiesen wurden, beträgt 195 = 119 aus dem Stadt- und 76 aus dem Landkreis. Mit Notstandsarbeiten werden 469 Personen = 251 aus dem Stadt- und 218 aus dem Landkreis beschäftigt. Vermittelt wurden 220 Personen = 176 aus dem Stadt- und 53 aus dem Landkreis.

* **Jubiläum der Stenographen.** Die Praktiker-Abteilung des Ersten Stenographenvereins Stolze-Schrey feiert am 4. Oktober im Logensaal ihr 25jähriges Bestehen mit einem Festabend und anschließendem Tanz.

* **Vom Lastauto überfahren.** Am **Donnerstag stieß an der Ecke der Friedrich- und Teuchertstraße ein Radfahrer mit einem Lastkraftwagen, der nach Zeugenaussagen auf der richtigen Straßenseite fuhr und Warnungszeichen gab, zusammen. Der Radfahrer geriet unter das linke Vorderrad des Kraftwagens, erlitt offenbar schwere, innere Verletzungen und blieb bewußtlos liegen. Sein Bruder, der mit auf einem zweiten Rad gefahren kam, brachte ihn in das Städtische Krankenhaus.**

* **Lebensmüde.** In den Abendstunden des Mittwoch versuchte ein Mann auf der Parkstraße in den Klodnitzkanal zu springen. Er wurde von Vorübergehenden an der Ausführung seines Vorhabens gehindert und von einem Polizeibeamten in Schutzhaft genommen.

* **Ernte- und Kinderfest.** Am Sonnabend und Sonntag findet in der Schweizerei je ein großes Ernte- und Kinderfest statt, das bereits um 14 Uhr beginnt. Für Unterhaltung ist reichlich gesorgt. Vor allem sind das Aufsteigen von Ballons und verschiedene Kinderbelustigungen vorgesehen.

*

* **Schauburg.** Das neue Programm bringt den 4. Ufa-Tonfilm „Rosenmontag", der nach dem gleichnamigen Werk Otto Erich Hartlebens aufgenommen wurde. Ferner läuft die erste Ufa-Tonfilm-Wochenschau. Ein reichhaltiges Beiprogramm ergänzt die Vorführungen.

Peiskretscham

* **Rettungsschwimmlehrgang.** Bei einem Rettungsschwimmlehrgang, der vom Bergassessor W. Fritsch, 1. Vorsitzenden des 1. Schwimmvereins geleitet wurde, konnten ausgezeichnet werden: Prohatzki, Klink, Beblik, Schweter, Kotzur, Riebartsch, Heimannsfeld und Woitok, sämtlich vom Schwimmverein. Von der DJK. Lidynia und Meyer von den Landesschützen.

* **Seinen Verletzungen erlegen** Der auf der Sandbahn überfahrene Lokomotivführer Fritsch ist seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Witwe mit 6 zum Teil unversorgten Kindern.

* **Erlöschen der Schweinepest.** In allen Teilen des Landkreises Tost-Gleiwitz ist festgestellt worden, daß die Schweinepest zurückgeht. Nur auf der Domäne Zawada ist diese Seuche noch

Evangelische Tagungen in Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Oppeln, 18. September.

Am Sonntag begeht der Evangelische Gauverband der weiblichen Jugend Oberschlesiens in Carlsruhe seinen zweiten Gautag. An diesen schließt sich am Montag ein Führer- und Vertretertag an. Vom 21. bis 23. September veranstaltet der Schlesische Verband der Evangelischen Arbeitervereine eine Ostlandtagung, die hauptsächlich in Beuthen stattfinden wird. Auf dieser Tagung wird u. a. Reichsverkehrsminister a. D. Koch, Berlin, die evangelische Arbeitervereinsbewegung behandeln.

Kommunisten gegen Nationalsozialisten und Polizei

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 18. September.

Für die Abendstunden des Donnerstag beabsichtigten die Nationalsozialisten einen Marsch vom Kath. Vereinshaus nach dem Ringe, wo eine Ansprache gehalten werden sollte. Von dort wollten sie nach dem Kath. Vereinshaus zurück marschieren. Die Kommunisten riefen zu einer Gegendemonstration auf und versammelten sich um 19 Uhr auf dem Germaniaplatz. Von hier wollten sie geschlossen nach dem Ringe marschieren. Die Polizei hinderte an der Bahnhofstraße einen Durchbruch und hielt die Kommunisten auf dem Germaniaplatz fest. Sie entfernten sich nun einzeln nach dem Ring, der geräumt werden mußte und dann freigehalten wurde. Hierauf verbot der Polizeipräsident die Demonstrationen sowohl der Nationalsozialisten wie auch der Kommunisten. Die Kommunisten versammelten sich darauf wieder auf dem Germaniaplatz in Stärke von 400 Mann. Die Polizei sorgte dafür, daß sie nicht geschlossen abrückten. Ab 19,30 Uhr waren die Nationalsozialisten im Kath. Vereinshaus zusammengekommen. Vor dem Vereinshaus sammelte sich eine größere Menschenmenge an, die gegen die Versammlungsteilnehmer eine drohende Haltung einnahm.

Die Kommunisten warfen im Verlaufe des Abends öfters mit Steinen, Schraubenschlüsseln und anderen harten Gegenständen auf die Polizeibeamten, die, als mehrere von ihnen verletzt wurden, mit dem Gummiknüppel vorgingen. Sowohl die Nationalsozialisten wie die Kommunisten hatten starke Kräfte von auswärts zusammengezogen. Der Polizei gelang es, Ausschreitungen zu verhüten.

---

vorherrschend, so daß über dieses Gehöft die Sperre verhängt wurde.

Tost

* **Musikalische Feierstunde bei der Liedertafel.** Die hiesige Liedertafel ist immer bestrebt, gute Musik zu pflegen. Vor einiger Zeit brachte sie in einer musikalischen Feierstunde Werke romantischer Musik. Am Sonntag findet wieder eine musikalische Feierstunde statt, die als Abschluß des vom Kulturverband angeregten „Tag der Heimat" gedacht ist. Im ersten Teil kommen nur Werke des schon wiederholt erfolgreichen Toster Komponisten Hans Klaus Langer zur Aufführung, während im zweiten Teil andere heimatliche Komponisten mit ihren Schöpfungen zum Publikum sprechen werden. Die Leitung des Abends hat Liedermeister Lehrer Wrobel. Mitwirkende sind: Tenor Schonowski, Tost, Violine, Willi Wunderlich, Gleiwitz, Wrobel, Klavier, Frl. Bergmann, Tost, Hans Klaus Langer.

* **Reichsjugendwettkämpfe.** Die zum Konferenzbezirk Tost gehörenden Schulen trugen bei ungünstigem Wetter die Reichsjugendwettkämpfe aus, wobei die Ergebnisse zum Teil sehr bedeutend waren. Die erreichte Punktzahl betrug bei 26 Schülern und 26 Schülerinnen 40 und mehr. Drei Schülerinnen errangen 50 und mehr Punkte, vier Schüler hatten ebenfalls höhere Punktezahlen aufzuweisen. Die höchste erreichte Punktezahl war 56.

Hindenburg

* **Geringe Abnahme der Arbeitslosenziffer.** In der Zeit vom 1. bis 15. September ging die Zahl der Arbeitsuchenden im hiesigen Bezirk um 61, die Zahl der Unterstützungsempfänger um 291 zurück. Gezählt wurden 7281 Arbeitsuchende, unter ihnen 4307 Unterstützungsempfänger. Die Vermittlung blieb weiterhin eingeschränkt und belief sich nur auf 38 Arbeitskräfte.

* **Verschmelzung der heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaften.** Bisher bestanden hier zwei heimatkundliche Arbeitsgemeinschaften, und zwar die von Bibliothekar Kaminsky geleitete Heimatstelle und die heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft Zaborze, die unter Leitung des Studienrats Dr. Lerche stand. Nachdem Bibliothekar Kaminsky den Vorsitz niedergelegt hatte, berief Lehrer Wylezol die Mitglieder der Heimatstelle zu einer Generalversammlung, die am Mittwoch stattfand. Der größte Teil der Mitglieder hatte den Antrag auf Verschmelzung mit der zweiten heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft gestellt. Die Versammlung nahm den Antrag einstimmig an. Zur gleichen Zeit tagte ebenfalls bei Kochmann die heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft Zaborze, wobei der gleiche Punkt behandelt wurde und Annahme fand. Hierauf tagten beide Arbeitsgemeinschaften zusammen. Es wurde ein vorläufiger geschäftsführender Vorstand gewählt. Demnach übernimmt die Leitung Studienrat Dr. Lerche, die Schriftführung Lehrer Malik und die Kassenführung Lehrer Wylezol. Als Beisitzer sind Rektor Vieth und Frau Rosenberger gewählt worden. Es wurde beschlossen, im Oktober eine ordentliche Generalversammlung einzuberufen. In Kürze wird das Arbeitsprogramm der neuen Gemeinschaft aufgestellt.

*

* **Marine-Jugendabteilung.** Ihr 3jähriges Stiftungsfest feiert die Marine-Jugendabteilung im Marine-Verein „Vize-Admiral v. Reuter" im Kasinosaal der Donnersmarckhütte am Sonnabend, 8 Uhr abends.

Cosel

* **Außerordentliche Stadtverordnetensitzung.** Stadtverordneten-Vorsteher Peters gedachte zu Beginn der Sitzung des verstorbenen Ehrenbürgers, Geistlichen Rats Kollar. Die Tagesordnung umfaßte als einzigen Punkt die Vergebung der Eindeckungsarbeiten am Rathaus mit Kupferplatten. Die Arbeiten wurden

Interessanter Schmuggler-Prozeß vor dem Beuthener Richter

Kodein-Schmuggler zu 33000 Mark Geldstrafe verurteilt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. September.

Vor einiger Zeit ist der weit über Oberschlesiens Grenzen hinaus bekannte Medikamentenschieber Hubert Pollak, der in Berlin verhaftet war, bei der Vorführung zu seinem Rechtsanwalt entwichen und konnte bis heute nicht ergriffen werden. Die Geschäftsbeziehungen des gerissenen Schiebers, der schon erheblich vorbestraft ist, erstreckten sich hauptsächlich nach Ost- und Westoberschlesien. Da man ihn selbst bis jetzt nicht eingefangen hat, wurde am Donnerstag vom Schöffengericht wenigstens einem Teil seiner Helfer der Prozeß gemacht.

Wegen fortgesetzter verbotener Einfuhr und schwerer Konterbande angeklagt waren der Apotheker Hermann Cohn aus Beuthen und die Hausangestellte Elisabeth Gediga aus Blechowka. Nach ihren beiden Schwestern Anna und Martha und dem Meister der oberschlesischen Gesellschaft, dem Apotheker Zurowitz wird noch gefahndet. Cohn hatte sich im Jahre 1928 des öfteren mit Pollak in Verbindung gesetzt, und von ihm größere Mengen Kodein, das zum Teil auch englischen Ursprungs war, geliefert erhalten, um es an Berliner Firmen weiterzuverkaufen. Er nahm das Geld ein, schrieb die Adressen und sorgte für die Beförderung. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei und der Zollfahndungsstelle bestätigten die Vermutungen, die durch Prüfung der Bücher bei einer Berliner Firma erhärtet wurden. Die Schwester der Elisabeth G. war bei Hubert Pollak in Stellung und brachte des öfteren Pakete mit Kodein in die Wohnung der Elisabeth G., die sie bis zum Weitertransport versteckte. Es wurden bei ihr auch einige Kilo beschlagnahmt, während die der Cohn anvertraute Ware längst ihren Bestimmungsort erreicht hatte.

Es war zwar kein Zweifel, daß durch Cohns Hände bedeutende Mengen Schmuggelware gegangen waren, nachweisen konnte man ihm aber nur 25,8 kg. Die Strafen für derartige Zollvergehen sind im Vereinszollgesetz genau festgelegt, und klingen ziemlich hart. So wurde Cohn dem Antrag des Nebenklägers (des Hauptzollamtes) und des Staatsanwaltes gemäß zu insgesamt 33 750 Mark Geldstrafe und einem Monat Gefängnis verurteilt, für die Freiheitsstrafe wurde ihm Bewährungsfrist zugebilligt. Die Elisabeth G. kam wegen Begünstigung des Schmuggels mit zehn Tagen Gefängnis davon, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Gegen sie hatte der Nebenkläger außerdem 6305 Mark Geldstrafe beantragt.

Der „Tag der Heimat" in Tworog

(Eigener Bericht.)

Tworog, 18. September.

Am Tage der Heimat wurden auch die Grenzlandspiele ausgetragen. Manche Arbeit war vom Spiel- und Eislaufverein getan: der Sportplatz wurde hergerichtet, Ehrenpforten erhoben sich, Fahnen flatterten im Winde. Ein jeder wartete auf die Gäste und — schönes Wetter. Bei gutem Wetter versammelten sich am Morgen alle anwesenden Vereine zum gemeinsamen Kirchgang. Die leichtathletischen Kämpfe fanden von 10,15 bis 12 Uhr statt. Ein Verein nach dem anderen kam an. Unterkunft, Umkleidemöglichkeit und Essen wurde, so weit als möglich, bereitgestellt. Um 13,30 Uhr wurde zum Festzug angetreten. Geführt wurde der Zug von der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Tworog, dann folgten etwa 300 Schulkinder. Von den Ortsvereinen sah man die Kriegsbeschädigten-Verbände, den Männer-Gesang-Verein, die Freiwillige Feuerwehr, die auch die von vier Pferden gezogene Spritze mitführte, den Turnverein „Jahn" und den Spiel- und Eislaufverein, der den Schluß des Zuges bildete. Auch eine stattliche Anzahl von Ehrengästen war im Festzuge. Am Kriegerdenkmal fand die Kranzniederlegung statt. Im Namen aller Ortsvereine wurde vom Lehrer Peschel ein Lorbeerkranz mit kurzen Worten zum Tag der Heimat niedergelegt. Dieselbe Ehre erwies den toten Helden Hauptlehrer Jontza aus Rosniontau im Namen des Gaues 10 des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufvereins.

Nun ging es zum Sportplatz. Hier erscholl zuerst vom Männer-Gesang-Verein Tworog das Lied „Weihe an mein Vaterland". Lehrer Peschel begrüßte noch einmal die Gäste, Sportsfreunde und Vereine. Ferner dankte er dem Verbande für die Verlegung der Grenzlandspiele nach Tworog und schloß mit einem dreimaligen „Sport-Heil" für den Verband und Gau. Hauptlehrer Jontza sprach kurz über die Bedeutung des Sports und brachte der geliebten Heimat ein „Sport-Heil". Lehrer Fieber dankte als Vorsitzender des Verbandes dem Verein für die geleistete Arbeit und ließ ein dreifaches „Hoch" auf die deutsche Heimat — das Vaterland — erschallen. Nach dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles" suchten die Vereine ihre Spielplätze auf, um sofort mit den Kampfspielen zu beginnen. Auf zehn mustergültig hergestellten Spielfeldern gelangten Schlagball-, Trommelball-, Faustball- und Handballspiele zur Austragung. Auf einem besonderen Teile des Platzes erfreuten die Mädchen der Klassen I und II der hiesigen Volksschule die Anwesenden durch schöne Reigen und Volkstänze, die Lehrerin Frl. Peter eingeübt hatte. Nach Beendigung der Spiele verhinderte leider ein etwas gar zu kräftiger Dusch den geordneten Einmarsch mit Fackeln. Gegen 7 Uhr versammelte sich alles im großen Saale Hoppe. Hier fand die Preisverteilung statt. Rektor Merkel dankte allen für die Mitarbeit und überreichte dem Männer-Gesang-Verein, dem Turnverein, der Freiw. Feuerwehr und dem Spielverein die vom Kulturverband gestiftete Heimatplakette mit dem alten Piastenschloß in Oppeln. Vom Verband bekam der Spielverein als äußeres Zeichen des Dankes eine Hindenburgplakette. Die musikalischen Darbietungen des Abends hatte der von Lehrer Schiller geleitete Musikzirkel übernommen.

---

dem Klempnermeister Rasel von hier übertragen.

Ratibor

* **Tragischer Tod eines Dachdeckers. Dachdecker Hermann Kluge aus Wünschendorf stürzte bei Arbeiten auf dem Gebäude der Brauerei Friedland vom Dache ab und war sofort tot.**

* **Guter Erfolg des Theater-Abonnements.** Die Einzeichnung für das Mittwochabonnement hat begonnen. Erfreulicherweise haben bereits am ersten Tage über 200 Personen der Einladung Folge geleistet. Bei diesem Interesse ist zu hoffen, daß das Mittwochabonnement eine starke Stütze des Theaters sein wird. Als Eröffnungsvorstellung werden am Sonnabend, dem 4. Oktober, das Shakespearesche Lustspiel „Ein Sommernachtstraum" mit der Musik von Mendelssohn-Bartholdy, und am Montag, dem 5. Oktober, Franz Lehárs Meisteroperette „Das Land des Lächelns" gegeben. Der Vorverkauf beginnt Sonnabend, den 27. September, um 11 Uhr an der Theaterkasse.

* **Kaufmann Emanuel Winkler gestorben.** Ein plötzlicher Tod machte in der Nacht vom Donnerstag einem arbeitsreichen Leben ein Ende. Im Alter von 66 Jahren ist Kaufmann Emanuel Winkler einem Herzschlag erlegen. In der politischen wie in der kirchlichen Gemeinde spielte der Verstorbene hier eine bedeutende Rolle. Im Jahre 1912 zog er in das Stadtverordnetenparlament ein, dem er bis 1920 angehörte und in dem er besonders in den Ausschüssen wirtschaftlicher Art tätig war. Jahrzehntelang bekleidete er das Amt des Schützenmeisters der hiesigen Gilde.

* **Blumenausstellung der Schulkinder.** Die Arbeitsgemeinschaft des hiesigen Gartenbauvereins hatte im Frühjahr 278 Topfpflanzen an Schülerinnen der Volksschulen zur Pflege übergeben. Dienstag fand in der städtischen Turnhalle auf der Ludwig-Jahn-Straße eine Ausstellung dieser Blumen statt. 225 Mädchen hatten ihre Pfleglinge zur Schau gestellt, die von einem Preisrichterkollegium begutachtet wurden. Der Magistrat hatte für die bestgepflegten Blumen zur Prämiierung 150 Mark bereitgestellt, und die Arbeitsgemeinschaft des Gartenbauvereins hatte diesen Betrag beträchtlich erhöht. Die Schülerinnen fanden sich nun in Begleitung der Rektoren und Lehrer der einzelnen Schulen zur Preisverteilung ein. Gartenoberinspektor Moeller begrüßte Frau Stadträtin Hyckel als Vertreterin des Magistrats, Schulrat Dr. Sczeponek als Vertreter der Schulbehörde und dankte den Preisrichtern für die geleistete Arbeit, und den Kindern für die den Blumen erwiesene Pflege, worauf die Siegerinnen bekannt gegeben wurden. Die besten Erfolge errang die Eichendorffschule mit drei 1. Preisen, drei 2. drei 3. Preisen und zwei Anerkennungen. Schulrat Dr. Sczeponek gab in Dankesworten seiner Freude über die Pflege der Blumen Ausdruck.

Leobschütz

* **Bestandene Segelflieger-Prüfung.** Der Jungflieger Georg von Stachelsky, Angestellter bei der Staatl. Kreiskasse Leobschütz, bestand auf dem Steinberge bei Groß Strehlitz mit Erfolg die A-Prüfung im Segelflug. Er führte dabei einen ausgezeichneten Gleitflug von 32 Sekunden Dauer aus.

* **28. Stiftungsfest „Academia".** Die kath Studenten-Verbindung „Academia" kann am kommenden Sonntag ihr 28. Stiftungsfest feiern. Mit Rücksicht auf die für Festfeiern wenig geeignete Zeit verzichtet die Aktivitas in diesem Jahre auf den üblichen Gesellschaftsabend und widmet dafür diesen Abend der Aussprache ernster Gedanken. Als Redner ist der weit über Schlesiens Grenzen hinaus bekannte Domprediger Pater Georg Beyer, S. J aus Breslau (ein gebürtiger Leobschützer) gewonnen worden. Er wird über das alle interessierende Thema „Akademiker und Volksgemeinschaft" sprechen.

* **Schwer mißhandelt.** Von Nachtwachtbeamten wurde in der Nacht zu Montag in einem Grund-

In der Wohnung beraubt

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 18. September.

Am Donnerstag gegen 13 Uhr öffnete die Ehefrau C., Urbanstraße 2, auf Läuten eines unbekannten Mannes die Wohnungstür. Der Unbekannte drohte ihr sofort mit einer Scheintodpistole und steckte ihr ein mit einer Flüssigkeit getränktes Taschentuch in den Mund, um sie am Schreien zu hindern. Aus der Geldbörse, die sie unter der Schürze trug, raubte er ihr 25 Mark, worauf er sich entfernte. Der Täter wird wie folgt beschrieben: 1,68 groß, volles, aufgedunsenes Gesicht, gerötetes, dunkelbraunes Haar, bekleidet war er mit dunklem Anzug.

---

stück an der Baderstraße der Arbeiter N. in schwer verletztem Zustande aufgefunden. Der hinzugezogene Arzt stellte einen Bruch der Wirbelsäule fest und ordnete die Ueberführung des Verletzten in das Krankenhaus an. Wie verlautet, soll der Ueberfall politischen Hintergrund haben.

Kreuzburg

* **Der Ring als Einbahnstraße.** Nachdem die Stadtverwaltung nun an den einmündenden Straßen zum Ringe die vorgeschriebenen Schilder angebracht hat, darf der Ring nur noch im Einbahnverkehr befahren werden.

* **Schadenfeuer.** Nachts brach auf der Wirtschaft des Bauergutsbesitzers Jantos in Kunzendorf ein Schadenfeuer aus, das zuerst die Scheune ergriff, sich aber bald auch auf die übrigen Gebäude erstreckte. Scheune und ein Geräteschuppen mit allen Ackergeräten und mehrere Wagen wurden ein Raub der Flammen. 6 Wehren bekämpften das Feuer, und es gelang ihnen auch, das Wohnhaus und die Ställe zu retten. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt; die Ermittlungen sind aufgenommen.

* **Brandstiftung.** Nachts brach in der Scheune des Cziasnauer Gutes ein Schadenfeuer aus, das auch auf das Wohnhaus des Forstarbeiters Chrost übergriff. Trotz sofortiger Bekämpfung durch die Wehren der umliegenden Ortschaften brannten Scheune, Wohnhaus und sämtliche Stallungen bis auf die Umfassungsmauern nieder. Nach den Ermittlungen liegt Brandstiftung vor.

* **Schöffengericht.** Eine empfindliche, aber gerechte Strafe verhängte das Schöffengericht in seiner letzten Sitzung gegen den Kaufmann B. aus Zawisna wegen wissentlich falscher Anschuldigung und verleumderischer Beleidigung. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: In einem Schreiben an die Staatsanwaltschaft hatte der Angeklagte den Amtsvorsteher Palissa und Ehefrau beschuldigt, ihn am Abend des 10. Novembers 1929 überfallen und verprügelt zu haben. In einem weiteren Schreiben an die Staatsanwaltschaft hatte der Angeklagte angegeben, daß der Amtsvorsteher einen Arbeiter schwer verprügelt und ihn 24 Stunden lang ohne Nahrung in einen Hühnerstall gesperrt habe. — In der Verhandlung konnte der Angeklagte seine erhobenen Beschuldigungen nicht beweisen und auch die 14 vernommenen Zeugen konnten diese Anwürfe nicht als wahr bezeugen. Das Gericht hielt den Angeklagten für überführt und verurteilte ihn zu 5 Monaten Gefängnis. Nach Verbüßung von einem Monat soll er nach Zahlung einer Buße von 300 Mark eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten. Dem beleidigten Amtsvorsteher wurde außerdem Publikationsbefugnis des Urteils zugesprochen.

Oppeln

* **Personalnachrichten.** Zum Stellvertreter des Polizeipräsidenten ist Regierungsrat Dr. Kaufmann von der Regierung in Oppeln ernannt worden. Stellvertr. Polizeipräsident, Regierungsrat Dr. Müller, ist an die Regierung in Oppeln versetzt worden.

* **Festveranstaltungen zur Jubiläumsfeier des VfR. Diana.** Für das 20jährige Stiftungsfest des Vereins für Rasenspiele Diana, hat der Vorstand jetzt das Festprogramm aufgestellt. Am Sonntag, 10,20 Uhr, beginnen auf dem Diana-Sportplatz an der Vogtstraße die Spiele der Jugend-Abteilungen. Um 14,30 Uhr ein Damenhandballspiel und um 15,15 Uhr das mit großem Interesse erwartete Spiel zwischen Polizei-Sportvereinigung Wien und VfR. Diana (Ligamannschaft). Um 20 Uhr findet im Saale der Handwerkskammer der Festabend statt.

* **Von der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz veranstaltet einen weiteren Kursus für erste Hilfe bei Unglücksfällen. Erfreulich ist die Zahl der Personen, die sich hierzu gemeldet haben. Außer 34 Betriebshelfern haben sich auch 24 Jugendliche gemeldet. Aus diesen Jugendlichen soll später der Nachwuchs entnommen werden.

* **Ueber 1000 Stimmschein-Wähler.** Eine starke Wahlbeteiligung war diesmal auch in unserer Stadt festzustellen. Während bei der Reichstagswahl im Jahre 1928 nur etwa 71 Prozent wählten, ist die Wahlbeteiligung diesmal um rund 17 Prozent gestiegen und betrug etwa 88 Prozent. Auffallend groß dabei ist auch die Zahl der Stimmscheine, die durch das Wahlbüro

---

12-Minuten-Segelflug auf dem Steinberg

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 18. September.

Am vergangenen Sonntag wurde auf dem oberschlesischen Segelfliegerheim auf dem Steinberg die erste „C"-Prüfung abgelegt. Es handelt sich hierbei um die Prüfung, bei der der Prüfling nach dem Start über den Hang gleiten und dann nach 5 Minuten wieder an der Startstelle landen muß. Dieser Segelflug ist dem Mitglied des Beuthener Luftfahrtvereins Weghuber neben dem Fluglehrer Pochstein erstmals auf der vor kurzem angeschafften Rhön-Segelflugmaschine gelungen. Weghuber flog hintereinander sieben, neun und zwölf Minuten. Das fragliche Segelflugzeug steht in seinen Flugeigenschaften der „Lüwa" etwas nach und dient im besonderen den Absolventen eines Segelfliegerkurses zum Einüben von Segelflügen.

Eintragung der Aufwertung im Grundbuch

Drohende Ausschlußfrist!

Nach den Vorschriften des Aufwertungsgesetzes sind die vor der Inflation eingetragenen Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden und Reallasten in der durch dieses Gesetz bestimmten Höhe aufgewertet worden, ohne daß es einer formellen Eintragung der Aufwertung im Grundbuch bedurft hätte. Dadurch haben sich insofern gewisse Unstimmigkeiten ergeben, als gegenwärtig die Höhe der Belastung von Grundstücken aus dem Grundbuche nicht auf den ersten Blick ersichtlich ist. Zum Zwecke der Bereinigung der Grundbücher beabsichtigt die Reichsregierung durch ein Gesetz zu bestimmen, daß der Antrag, die Aufwertung einer Hypothek, Grundschuld, Rentenschuld oder Reallast in das Grundbuch an der sich aus dem Aufwertungsgesetz ergebenden Rangstelle einzutragen, **nur bis zum Ablauf einer im Jahre 1931 endigenden Ausschlußfrist gestellt werden kann.** Der erwähnte Gesetzentwurf liegt bereits dem Reichstag vor

Sofern der Entwurf Gesetzeskraft erlangen sollte, drohen den betreffenden Gläubigern bei Nichtbefolgung der gesetzlichen Vorschriften wesentliche Nachteile. Um diese zu verhüten, wird es zweckmäßig sein, daß Gläubiger von dinglichen Rechten, die kraft Gesetzes aufgewertet sind, deren Aufwertung aber bisher nicht im Grundbuch eingetragen ist, **schon jetzt unverzüglich den Antrag auf Eintragung der Aufwertung im Grundbuchamt stellen.** In den Fällen, in denen der Gläubiger Zweifel darüber hat, ob die Eintragung des Aufwertungsbetrages im Grundbuche schon erfolgt ist — insbesondere dann, wenn ihm bisher noch keine Mitteilung über die Eintragung des Aufwertungsbetrages vom Grundbuchamt zugegangen ist —, wird sich persönliche Einsichtnahme im Grundbuche empfehlen. Im Falle der Nichteintragung wird ein solcher Gläubiger sofort an Ort und Stelle zu Protokoll des Grundbuchamtes die Eintragung des Aufwertungsbetrages beantragen. Vor allem werden auch die Grundstückseigentümer Interesse an der alsbaldigen Bereinigung ihres Grundbuchblattes haben. Sofern der Aufwertungsbetrag einer Hypothek oder Grundschuld noch nicht im Grundbuche eingetragen und dem Grundstückseigentümer die Rückzahlung einer am 1. Januar 1932 fällig werdenden Aufwertungshypothek oder Grundschuld nicht möglich ist, werden die Beteiligten gut tun, sich schon jetzt über die Frage der Weiterbelassung der Hypothek oder der Grundschuld zu angemessenem Zinsfuße zu einigen und, wenn eine solche Einigung gelingt, gemeinsam zu Vermeidung doppelter Eintragungen zugleich mit dem Antrag auf Eintragung der Aufwertung beim Grundbuchamt den Antrag auf Eintragung der abgeänderten Zins- und sonstigen Rückzahlungsbedingungen zu stellen.

P. Dietzsch, Chemnitz.

ausgegeben wurden. Während diese bei früheren Wahlen zwischen 150 und 500 schwankte, betrug diese bei der letzten Wahl insgesamt 1169.

* **Von den Rudervereinen.** Das offizielle Abrudern veranstaltet der Ruderverein Oppeln gemeinschaftlich mit der Ruderriege des Männer-Turn-Vereins am Sonntag, dem 5. Oktober und zwar im Oberwasser gegenüber der Bolkoinsel.

Oppeln erhöht die Biersteuer

Bisher 274000 Mark Fehlbetrag im Etat

Gründung einer Wohnungs-GmbH.

(Eigener Bericht)

Oppeln, 18. September.

Von besonderer Bedeutung in der Stadtverordnetensitzung am Donnerstag war die Beratung über die neue Biersteuerordnung und die Beteiligung der Stadtgemeinde an einer Gesellschaft zur Vereinheitlichung der städtischen Wohnhäuserverwaltung. Dagegen wurde die Einführung einer Bürgersteuer vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt.

Nach Eröffnung der Sitzung gedachte Stadtverordnetenvorsteher Kaluza des verstorbenen Stadtverordneten und Wohlfahrtsdirektors Moeser. An dessen Stelle wurde Kohlenkaufmann Paul Holewa als Stadtverordneter eingeführt. Stadtverordneter Holewa wurde als Mitglied in die Baudeputation gewählt.

Ueber den Abschluß des Vertrages zwischen dem Magistrat und dem Theaterdirektor Syguda vom Glogauer Stadttheater berichtete Stadtverordneter Schubert. Das Glogauer Theater wird etwa 180 Vorstellungen in Oppeln geben. Die Stadt zahlt einen Zuschuß von 26 000 Mark.

Ueber die Aufnahme einer langfristigen Anleihe von 200 000 Mark bei der Provinzialbank Oberschlesien zur Abdeckung kleinerer kurzfristiger Anleihen berichtete Stadtkämmerer Dr. Zdralek. Die Versammlung stimmte der Aufnahme zu. Auch die Aufnahme einer weiteren Anleihe von 825 000 Mark zum Ausbau des neuen Friedhofes in Halbendorf fand die Mehrheit des Hauses. Eingehend berichtete stellvertretender Stadtverordneter Schiffmann über die

Gründung einer GmbH. für die städtischen Wohnhäuser.

Die Verwaltung derselben hat der Stadt nicht unerhebliche Verluste gebracht. Um eine Vereinheitlichung durchführen zu können und möglichst Ersparnisse zu erzielen, soll eine Oppelner Wohnungsgesellschaft gegründet werden. Die Verwaltung der Grundstücke soll dieser Gesellschaft rechtmäßig unterstellt werden. Die Gründung soll erfolgen, die Aufnahme billiger Hypotheken zu erleichtern. Eine Einstellung von neuen Beamten wurde abgelehnt. Die Stadtverordnetenversammlung behielt sich die Beschlußfassung über den An- und Verkauf von Grundstücken vor. Nach Abänderung einzelner Bestimmungen wurde der Gründung der Gesellschaft zugestimmt.

Zur

Einführung der neuen Biersteuerordnung

auf Grund der Notverordnung, die der Stadt die **Möglichkeit gibt, die gemeindlichen Steuersätze um das Doppelte zu erhöhen,** nahm Stadtkämmerer Dr. Zdralek das Wort und wies auf die bereits entstandenen Fehlbeträge durch Steuerausfall und erhöhten Ausgaben beim Wohlfahrtsetat hin.

Stadtv. Dr. Knaak lehnte für die Deutschnationalen grundsätzlich die Erhöhung ab, da es noch zweifelhaft sein dürfte, ob durch den neuen Reichstag die Notverordnung angenommen werden wird, außerdem aber **bei den hohen Steuersätzen ein weiteres Anziehen der Steuerschraube untragbar sei.** Unter Hinweisung auf unnötige Ausgaben beim Wohlfahrtsetat wurde gefordert, die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen.

Auch von seiten der Wirtschaftspartei sprach sich Stadtverordneter Gralka gegen die neue Belastung aus. Er wies auf die einseitige Besteuerung des Gastwirtsgewerbes hin. Gegen die Einführung der Steuer sprachen sich aus Stadtverordneter Paczinski, Stadtverordneter Schiffmann und Laux. Mit 16:13 Stimmen wurde die Steuer mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten beschlossen. Bei

der Wasserbeschaffung

durch das städtische Wasserwerk haben sich in den letzten Jahren erhebliche Schwierigkeiten gezeigt, die schließlich zur Einführung von Wassersperrstunden führen mußten. Die Versammlung bewilligte für die

Erweiterung des Wasserwerkes

10 000 Mark und für die Anlegung eines Brunnens auf dem Gaswerkgrundstück 40 000 Mark. Die Versammlung genehmigte ferner die Mittel zum Ankauf eines Drehstromgenerators von der Coseler Cellulose- und Papierfabrik AG. in Höhe von 15 350 Mark. Die weiteren Mittel sollen aus dem Verkauf des alten Generators beschafft werden. Für den Ausbau der Gartenstraße, der Königstraße, der Vogtstraße, des Falkenberger Platzes und in Sacrau wurde die Verwendung der Anliegerbeiträge aus fertiggestellten Straßen genehmigt. **Die Baukosten hierfür betragen insgesamt 153 700 Mark.** Auch dem Ausbau des Bürgersteiges in der Kräuterei wurde zugestimmt und der Betrag von 5500 Mark bewilligt.

Kuriose Postwertzeichen

Briefmarken wurden schon frühzeitig zum Sammelobjekt, und es fanden sich bald Regierungen und Privatpersonen, die damit Geschäfte zu machen suchten. Vor dem Kriege waren es besonders die Regierungen von Haiti, Nicaragua und Montenegro, die aus dem Handel mit Briefmarken reichlich Geld zu ziehen verstanden. In Haiti erhielt der Chef des Postwesens nie bares Gehalt, sondern dieses wurde ihm stets in Briefmarken ausgezahlt, die immer wieder ein anderes Aussehen erhielten. Der Chef des Postwesens verkaufte denn die Marken an große Briefmarkenhändler in den europäischen und nordamerikanischen Städten und stand sich dabei sehr gut. Besonders gut wußte auch Nikita von Montenegro aus dem Briefmarkenhandel Nutzen zu ziehen. Immer wieder ließ er neue Marken drucken, und immer wieder fand er dafür Absatz. Einer der erfolgreichsten Briefmarkenhändler war auch lange Zeit ein „König" der im Großen Ozean gelegenen Tonga-Inseln. Sein Reich zählte zwar nur 25 000 Einwohner, aber dieser König gab jeden Monat eine neue Briefmarke heraus, die er dann schleunigst bei einem großen Londoner Briefmarkenhändler zu Geld machte. Fehlte es ihm an Papier, so ließ er einfach an irgend einer „alten" Marke eine Aenderung anbringen.

Nicht nur richtige, auch manche falschen Briefmarken haben einen hohen Wert; so ist z. B. eine gefälschte Marke von Neapel aus dem Jahre 1858 sehr wertvoll. So ließe sich noch manches über die Briefmarken erzählen. Sachverständige behaupten, eine vollständige Briefmarkensammlung müßte **gegen 100 000 Nummern** enthalten. Diese Vollständigkeit wird jedoch nirgends erreicht. Auch das Reichspostmuseum hat nur gegen **64 000 Nummern.**

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A. Gottesdienste:

Freitag, den 19. September: 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur. Sonntag, den 21. September: 8 Uhr vormittags Frühgottesdienst, Pastor Heidenreich, 9,30 Uhr vorm. Festgottesdienst anläßlich der Ostlandtagung, Pastor Loheyde, Breslau, anschließend Abendmahlsfeier, Pastor Lic. Bunzel. Kollekte für den Evangel. Presseverband für Deutschland. 9,30 Uhr vorm. Gottesdienst in Scharley, Pastor Heidenreich, 11 Uhr Taufen, 11,15 Uhr Jugendgottesdienst, Pastor Heidenreich. Donnerstag, den 25. September: 8 Uhr abends Missionsstunde im Gemeindehause, Sup. Schmula.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 21. September: 7,30 Uhr abends Gemeindeabend anläßlich der Ostlandtagung im großen Saal des Gemeindehauses. Evangel. Männer- und Jünglingsverein: Die Monatsversammlung fällt wegen der Ostlandtagung aus. Dienstag, den 23. September: von 9—1 Uhr vorm. Sprechstunde des Arbeitersekretärs Kottusch im Zimmer 2 des alten Pfarrhauses, Klosterplatz 5, 8 Uhr abends Kirchenchor. Evangel. Jungmännerverein: Gruppenabende Montag, Freitag und Sonnabend, abends 8 Uhr, im Bastelzimmer des Ev. Gemeindehauses. Bibelbesprechstunde: Dienstag, abends 8 Uhr. Mittwoch, abends 8 Uhr, Posaunenübungsabend. Sonntag, abends 6 Uhr, Spielabend. Jeden Sonntag, früh 6 Uhr, am Sportplatz (Promenade) Spiel und Sport.

Evangelische Gemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 21. September: 7,30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Albertz, 8,30 Uhr Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Albertz; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Schmidt. In Laband: 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Kiehr. Kollekte für den Evangel. Presseverband f. Deutschland. Donnerstag: 8 Uhr Bibelstunden im Gemeindehaus, Pastor Schmidt, im Auguste-Viktoria-Haus, Pastor Kiehr.

Evangel. Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, den 21. September 1930

Friedenskirche: 7 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Wahn, 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Hoffmann, 11 Uhr Kindergottesdienst, 12 Uhr Taufen. Früh 8 Uhr Gottesdienst in Mathesdorf. Donnerstag: abends 7,30 Uhr Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtniskirche: 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Wahn, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst, 10,30 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Evangel.-lutherische Kirche, Gleiwitz

Sonntag, den 21. September: 9,30 Uhr Predigtgottesdienst, cand. theol. Schröter. 10,45 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, den 23. September: 4 Uhr Versammlung des Katharinenvereins (Bibelbesprechstunde).

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen

Freitag: Abendgottesdienst 5,55 Uhr; Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr; Mincha in der kleinen Synagoge 3,30 Uhr; Sabbatausgang 6,26 Uhr. Sonntag, den 21. September, vormittags 10 Uhr, Seelenfeier und Predigt auf dem neuen Friedhof. Montag: Morgengottesdienst in der großen Synagoge 6 Uhr, in der kleinen Synagoge 5,30 Uhr. An den übrigen Werktagen: morgens 6,15 Uhr, abends 5,45 Uhr.

Gottesdienstordnung der Synagogengemeinde Hindenburg

Freitag, den 19. September: abends 6 Uhr; Sonnabend, den 20. September: morgens 9,30 Uhr. Jugendgottesdienst: nachmittags 3,30 Uhr. Sabbatausgang: 6,27 Uhr. Sonntag, den 21. September: morgens 7,30 Uhr, abends 5,45 Uhr.

Ostoberschlesien

Tödlicher Absturz eines $5^1/_2$ jährigen Mädchens

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch abend 7 Uhr in Myslowitz auf der Wallstraße 10. Das 5½jährige Mädchen A. Boba stürzte dort in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster und blieb mit zertrümmerter Schädeldecke auf dem Bürgersteig tot liegen. Die Ueberführung der Leiche erfolgte bald darauf in die Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses.

Deutschoberschlesische Gartenbauvereine in Kattowitz

Am Mittwoch besichtigten Vertreter des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaues, Landesverband Oberschlesien, des Verbandes Deutscher Blumengeschäftsinhaber, ferner der Gartenbauvereine Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg die Grünanlagen der Stadt Kattowitz. Aus Ostoberschlesien waren führende Handelsgärtner und Blumengeschäftsinhaber erschienen. Die Gäste trafen am Vormittag auf dem Hauptbahnhof ein und unternahmen unter Führung des städtischen Gartenbaudirektors Sallmann eine Rundfahrt in Autobussen nach den verschiedenen Anlagen und Plätzen. Die Besucher äußerten sich anerkennend.

*

In **Tarnowitz** wurden drei junge Leute, die angeklagt waren, unberechtigt deutsche Wahlplakate an Bäumen befestigt zu haben, von dem dortigen Amtsgericht freigesprochen, da dieses der Ansicht war, daß die gesetzlichen Bestimmungen nicht übertreten worden waren. Der Staatsanwalt hatte eine Bestrafung gefordert.

England verpflichtet deutsche Lehrkraft

Das unerwartet mäßige Abschneiden der englischen Damen bei den Frauenweltspielen in Prag wird von der Führerin der Mannschaft durch das Versagen in den Wurfübungen erklärt. Aus diesem Grunde ist die bekannte deutsche Speer- und Diskuswerferin Marthel Jakob vom Sport-Club Charlottenburg für das nächste Jahr nach England als Lehrmeisterin verpflichtet worden.

Fußballkampf Dänemark—Norwegen

Unter Leitung des Schweden Abrahamsson liefern sich die Mannschaften von Dänemark und Norwegen am Sonntag in Oslo einen Fußball-Länderkampf, der insofern Bedeutung verdient, als unsere Bezwinger von Kopenhagen mit einem Gegner zusammentreffen, der am 2. November in Breslau gegen die deutsche Nationalmannschaft anzutreten hat. Ueber die augenblickliche Spielstärke der Norweger wird man sich umso mehr ein Bild machen können, als die Dänen mit der gleichen Mannschaft anrücken, die gegen Deutschland mit 6:3 Toren erfolgreich war.

Derbysieger Alba erschossen

Die deutsche Vollblutzucht ist von einem schweren Schlag betroffen worden. Der Derbysieger Alba, Deutschlands bestes, dreijähriges Rennpferd, von dem man nicht nur auf der Rennbahn, sondern auch in der Zucht Großes erwartete, ist heute bei einem Arbeitsgalopp schwer zu Schaden gekommen. Der Hengst erhielt einen Reitgalopp über 1600 Meter für ein bevorstehendes Rennen. Er hatte bereits den größten Teil der Strecke zurückgelegt, als er ausrutschte und das linke Hinterbein brach. Die Verletzung ist so schwer, daß er sofort erschossen werden mußte. Alba hatte in dieser Saison bereits 217 000 Mark zusammengaloppiert.



VfL. Beuthen oder Heros?

Heute Vorentscheidung zur Mannschaftsmeisterschaft im Boxen

Einer der interessantesten Wettbewerbe, die der Reichsverband für Amateurboxen in jedem Jahre zum Austrag bringt, ist die Mannschaftsmeisterschaft, an der sich alle Vereine Deutschlands beteiligen. Mit seltener Erbitterung wird hier um den Sieg gekämpft, und oft schon gab es dabei überraschende Ergebnisse, denn nicht nur das Können einzelner entscheidet diese Wettbewerbe, sondern vielmehr ist es die Leistung der ganzen Mannschaft, die den Ausschlag gibt.

In Oberschlesien war der Titel Mannschaftsmeister von jeher stark umkämpft.

Im Vorjahre brachte Heros Beuthen die beste Mannschaftsleistung zustande und lieferte selbst gegen den Breslauer Meister, Vorwärts Breslau, dann weiter einen ganz hervorragenden Kampf. Die Aussichten des Titelverteidigers sind diesmal nicht sehr rosig, da eine Reihe von guten Kämpfern inzwischen dem Verein den Rücken gekehrt hat. Trotzdem wird sich Heros nicht gleich geschlagen geben. Schon heute bei der Vorentscheidung, die um 20 Uhr im Schützenhaus zum Austrag kommt, wird es sich zeigen, was die Herosleute noch zu leisten imstande sind. Als Gegner steht ihnen der VfL. Beuthen gegenüber. Der VfL. nimmt es mit dem Training besonders ernst, während er seine Leute bei Kampfabenden nur selten starten läßt. Vielleicht mangelt es ihnen dadurch an Routine, vielleicht aber hat ihnen diese Einstellung die besseren Nerven bewahren können. Man sieht darum dem Ausgang der heutigen Begegnung mit großer Spannung entgegen.

Im Fliegengewicht wird Mlynek, Heros, gegen Niklewitz VfL. keinen leichten Stand haben. Krautwurst II, Heros, müßte im Bantamgewicht Puchalla VfL. schlagen können. Eine Delikatesse wird die Begegnung im Federgewicht zwischen Machon VfL. und Krautwurst I Heros werden. Der schlagstärkere Machon steht hier vor guten Aussichten. Der VfL.er Zinke dürfte im Leichtgewicht mit Mitulla Heros kein leichtes Spiel haben, doch sollte es für ihn zu einem Siege langen. Ob Lomosik Heros kampfstark genug ist, um mit Barth VfL. im Weltergewicht fertig zu werden, ist eine offene Frage. Und genau so kann man über die Begegnung im Mittelgewicht zwischen Wesselowski VfL. und Loch, Heros, kaum etwas voraussagen. Im Halbschwergewicht dürfte Mrosek VfL. den Herosmann Buchta nach Punkten abfertigen. Placzek, Heros, oder Nowatzek, VfL., heißt die Frage im Schwergewicht, das einen harten Kampf verspricht.

Nach der Papierform müßte VfL. die Vorentscheidung mit einem knappen Ergebnis zu seinen Gunsten entscheiden. Bei dem Ehrgeiz der Herosmannschaft ist aber auch ein anderer Ausgang durchaus möglich.

Zander schlug Dr. Landmann

Im Verbandsspiel um die Tennis-Gruppenmeisterschaft standen sich in Berlin die Mannschaften von „Rot-Weiß“ und Berliner Schlittschuhclub gegenüber. Die Rot-Weißen gewannen den Mannschaftskampf mit 7:2 Punkten, 15:5 Sätzen und 101:74 Spielen, und haben nun im Endspiel um die Gruppenmeisterschaft der 1. Verbandsklasse zu kämpfen. Im Spiel gegen den Schlittschuhklub wurde Dr. Landmann von Zander mit 6:3, 6:4 geschlagen, obwohl Landmann im zweiten Satz schon 4:1 führte. Remmert verlor gegen Hartz 6:2, 4:6, 3:6, Haensch schlug Tübben 8:6, 8:6. Das Doppelspiel Zander/Eichner gegen Dr. Landmann/Hartz wurde beim Stande 1:6, 6:4, 3:4 wegen Dunkelheit zugunsten der ersteren abgebrochen.

Tennisklub Blau-Weiß Gleiwitz Meister der 1. Herrenklasse

Der noch sehr junge Tennisklub Blau-Weiß Gleiwitz buchte am vergangenen Sonntag mit seiner 1. Herrenklasse einen weiteren Erfolg. Nachdem sich die Mannschaft im Kreise Gleiwitz des Oberschlesischen Tennisverbandes den Kreismeistertitel holte, kämpfte sie nun gegen die Meister der Kreise Beuthen, Blau-Gelb, Beuthen und Ratibor, Preußen 06 Ratibor. Nach schweren Kämpfen gelang es Blau-Weiß, Blau-Gelb Beuthen mit 6:3 Punkten, 13:7 Sätzen und 99:78 Spielen, und Preußen 06 Ratibor mit 5:4 Punkten, 14:10 Sätzen und 127:106 Spielen zu schlagen und sich erstmalig den Oberschlesischen Meistertitel der 1. Herrenklasse im Oberschlesischen Tennisverbande zu erringen und gleichzeitig die Anwartschaft gegen den letzten der Liga-Klasse Grün-Weiß Cosel um den Aufstieg in die Liga-Klasse zu kämpfen. Die Mannschaft kämpfte in der Besetzung Friedrich, Richter, Krexa, Kusch, Okon und Kubin.

Klubmeisterschaften von Blau-Weiß Gleiwitz

Am Sonnabend und Sonntag trägt der Tennisklub Blau-Weiß auf seiner Platzanlage hinter dem Schützenhaus Neue-Welt-Straße seine Endkämpfe um die Klubmeisterschaft aus. Mit interessanten Kämpfen ist zu rechnen.

Ortstennisturnier in Hindenburg

Die Hindenburger Tennisklubs „Blau-Weiß“ und „Grün-Weiß“, Mitglieder des Deutschen Tennis-Bundes, veranstalten ein Ortsturnier als Werbeturnier für den Tennissport. Zur Teilnahme berechtigt sind alle in Hindenburg ansässigen Spieler neben den Mitgliedern der beiden veranstaltenden Vereine. Nennungen nehmen entgegen: Dr. Heinzel, Hindenburg, Elisabethstraße 1, W. Simenauer, Hindenburg, Postschließfach 277, Fernsprecher 2364, bis Mittwoch, den 24. September, nachmittags 18 Uhr. Die Auslosung findet Mittwoch, abends 8 Uhr, im Kasino Deichsel statt. Spielbeginn: Donnerstag, nachmittag 2 Uhr.

Drei Fußball-Länderspiele am Sonntag

Der nächste Sonntag bringt nicht weniger als drei interessante Fußball-Länderspiele. Ungarn spielt auf der Hohen Warte in Wien gegen Oesterreich, Belgien empfängt die Tschechoslowakei in Antwerpen und wird sicherlich bemüht sein, seine guten Resultate in Montevideo und gegen Holland seinen Formanstieg weiter unter Beweis zu stellen. und schließlich tritt Dänemark in Oslo Norwegen gegenüber. Die Dänen haben in ihren letzten drei Treffen das „Tennis-Ergebnis“ von 6:1, 6:1, 6:3 erzielt, sie schlugen Finnland 6:1, Schweden 6:1 und Deutschland 6:3. Sollte die Serie der „Sechs-zu“-Erfolge fortgesetzt werden?

Budapest ist unzufrieden

Kein Vertrauen zur Fußballelf

In der ungarischen Presse herrscht fast durchweg Unzufriedenheit über die eigenartige Zusammenstellung der Nationalmannschaft. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß sie gegen Oesterreich sehr wenig Aussichten habe. Allerdings darf man auf solche Prophezeiungen nichts geben, denn auch bei uns haben schon oft Mannschaften, die in der Oeffentlichkeit keinen Anklang fanden, durch glänzende Leistungen überrascht. Besonders die Nominierung Turays als Mittelläufer wird in Budapest vielfach bemängelt, ebenso hat man zu dem linken Verteidiger Löwy nicht viel Vertrauen. Man befürchtet auch, daß Kleber als Seitenläufer versagen wird, und im Sturm findet lediglich die linke Seite Toldi-Ticska volles Vertrauen.

Die Amateurfrage im DFB.

Um mit konkreten Vorschlägen für die Neugestaltung des Amateurparagraphen beim Bundestag des Deutschen Fußballbundes in Dresden am 27. September aufwarten zu können, haben die meisten Landesverbände des DFB. Besprechungen mit den Führern der großen Fußballvereine angeordnet. Die Aussprache in Süddeutschland findet gelegentlich der Spielsystemtagung am Sonnabend in Stuttgart statt, und für den gleichen Tag hat nun auch der Westdeutsche Spielverband eine Zusammenkunft einberufen. Alle Vereinsvertreter der 1. Liga und der 1. Bezirksklasse sind zu einer Aussprache nach Duisburg eingeladen worden. Der Berliner Verband hat die bereits für diese Woche geplante Aussprache wegen Terminschwierigkeiten auf Montag, 22. September, verlegen müssen.

Wie man früher Fußball spielte

Wir entnehmen dem ausgezeichneten Jubiläumsbuch des Norddeutschen Sportverbandes folgenden Spielbericht über ein Fußballwettspiel in Borgfelde bei Hamburg aus dem Jahre 1894. Diese Schilderung ist sowohl spieltechnisch wie als Stimmungsbild sehr interessant und reizt unwillkürlich zu einem Vergleich mit Inhalt und Stil der modernen Sportberichterstattung. In der Festschrift des Norddeutschen Sportverbandes heißt es:

„Am 5. August 1894, 6 Uhr morgens (!), findet auf der Borgfelder Eisbahn ein Fußball-Wettspiel zwischen dem Borgfelder Fußballklub und dem Fußballclub Association aus Eilbeck mit Herrn Heysen vom Altonaer Cricketclub als Schiedsrichter statt, so hörte man einige Tage vorher, und sofort entflammte der Sporteifer unserer Mitglieder. An dem betreffenden Morgen ½6 Uhr fuhren 10 Vertreter unseres Vereins, unter ihnen der Schiedsrichter, nach Hamburg, und gingen dann zu Fuß nach Borgfelde, wo sie freundlichst empfangen wurden. Pünktlich 6 Uhr waren die Spieler beider Vereine auf dem Platze, und Herr Heysen, begleitet von einem mit einer Trompete bewaffneten Trabanten, forderte die Spieler auf, sich aufzustellen. Nachdem dieses schwierige Geschäft zur Zufriedenheit aller, auch des Herrn Heysen, vollbracht war, und als man sich geeinigt hatte, welche Partei zuerst anstoßen sollte, winkte der Schiedsrichter seinem Trabanten, der dann nach einem anfänglich vergeblichen Versuch einige Töne aus seiner Trompete hervorstieß: Das Zeichen zum Beginn des Kampfes. Sofort nach dem Anstoß stürzten sich alle Spieler mit Ausnahme des Goalkeepers, auf den Ball und traten ihn mit bewunderungswürdiger Sicherheit alle Augenblicke über die Grenzlinien, die von den beiden Linienrichtern bewacht wurden. Da auf diese Weise die ganzen 2 Stunden (10 Minuten Pause) gespielt wurde, wäre es wohl zu keinem Resultat gekommen, wenn nicht ein Eilbecker durch Unvorsichtigkeit den Borgfeldern einen 11-Meter-Stoß zugewendet hätte, wodurch diese ein Goal machten und das Spiel beendet wurde. Herr Heysen hatte Gelegenheit gehabt, seine Tüchtigkeit als Schiedsrichter zu zeigen. Um 8 Uhr begab er sich dann, begleitet von den Danksagungen der Eilbecker und Borgfelder, in Gemeinschaft mit seinen Klubkameraden wieder nach Altona zurück.

Japanisches Schwimmwunder

Der japanische Schwimmsport, der international zum ersten Male bei den Olympischen Spielen in Amsterdam in die Erscheinung trat, ist auf dem besten Wege, tonangebend zu werden. Die Olympiakämpfer Tsuruta, Takaishi, Iriye usw., die bei der letzten Olympiade die große Ueberraschung für alle anderen Nationen bildeten, haben eine Gefolgschaft nach sich gezogen, welche Japans Schwimmer zu Favoriten für Los Angeles stempeln. Der erst 16jährige Masazo Makino ist der beste der Gesellschaft. Er schwamm auf einer 50-Meter-Bahn in Tokio 1000 Meter in 12:57,6 und 1500 Meter in 19:35. Das sind Zeiten, die selbst ein Phänomen wie Arne Borg nur schwer fertig brachte.

Berliner Börse vom 18. September 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	87 5/8	87 1/4
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	87 3/4	87 1/4
Barm. Bankver.	114	113 1/2
Berl. Handels-G.	139 1/2	138 3/8
Comm.& Priv.-B.	127	126 1/4
Darmst. &Nat.-B.	175 1/2	174 1/2
Dt. Bank u. Disc.	121	120
Dresdner Bank	121 3/4	120 1/2
Aku	80	79 1/2
Allg.Elektr.-Ges.	133 5/8	131 7/8
Bemberg	87 1/4	87 1/8
Bergmann Elek.	164	163 1/2
Buderus Eisen	56 3/4	56 1/4
Charl. Wasserw.	92	91 1/2
Daimler-Benz	28 3/4	28 1/8
Dessauer Gas	129	128
Dt. Erdöl	71 1/8	70 3/8
Elekt. Lieferung	127 1/2	120 1/2
I. G. Farben	147 7/8	147
Gelsenk. Bergw.	105 1/2	104 1/2
HarpenerBergw.	98	97
Hoesch Eis.u.St.	85 3/8	84 3/4
Holzmann Ph.		80 1/4

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	220 1/4	220 1/4
Kaliw. Aschersl.	198 1/2	198
Karstadt	98 1/2	97 3/4
Klöcknerw.	80 1/2	79
Köln.-Neuess. B.	85 3/4	85
Mannesmann	81	80 3/4
Mansfeld. Bergb.	52 3/4	52
Masch.-Bau-Unt.		
Metallbank	100 1/2	100 1/2
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	82 1/2	81 3/4
Orenst.& Koppel	56 1/8	56
Ostwerke	191	187
Otavi	35 1/8	34 1/4
Phönix Bergb.	75	74 3/4
Polyphon	177 1/8	175 5/8
Rhein. Braunk.	198 1/2	197 3/4
Rheinstahl	83 1/4	82 1/2
Rütgers	55	54 3/8
Salzdetfurth	314	310 1/2
Schl. Elekt. u. G.	134	132 1/2
Schultheiß	241	235 1/4
Siemens Halske	187	185 1/2
Svenska	305	305
Ver. Stahlwerke	75 1/4	75

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	300	300
Allianz Lebens.	181 1/2	181
Allianz Stuttg.	180	180 1/2
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	66	67
Allg.Lok. u. Strb.	33 1/4	134 1/2
Canada	25 1/8	24 5/8
Dt. Reichsb. V.A.	92	92
Gr. Cass. Strb.	60	60
Hapag	87	88 7/8
Hamb. Hochb.	70 1/2	70 1/4
Hamb. Südam.	165	164 1/4
Hannov. Strb.	120 1/2	120 1/4
Hansa Dampf.		128
Magd. Strb.		54
Nordd Lloyd	87 3/8	88 3/4
Schantung	90 1/2	90 1/4
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	146	146

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	105 1/2	107
Bank f. Br. Ind.	122 1/4	123
Bank f. elekt. W.	117	118 1/2
Barmer Bank-V.	114	114 3/4
Bayr. Hyp. u. W.	131	132
do. Ver.-Bk.	135	135
Berl. Handelsges	139 1/2	140 3/4
Comm. u Pr. B.	126	128 1/4
Darmst. u. Nat.	176	176
Dt. Asiat. B.	39	39
Dt. Bank u. Disc.	120 1/4	120 3/4
Dt. Hypothek. B.	144	143
do. Ueberseeb.	98	98
Dresdner Bank	120 1/2	121 1/2
Oesterr.Cr.-Anst	27 3/4	27 3/4
Preuß. Bodkr.	152 1/2	153
do. Centr. Bod.		185 1/2
do. Pfandbr. B.	189	189
Reichsbank	238	239 1/4
SächsischeBank	150	150
Schl. Bod. Kred.	152 1/2	152 1/2
Wiener Bank-V.	10 3/8	10 3/8

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	560	560
Dortm. Akt.-B.	205	204
do. Ritter-B.	225 3/4	225 1/2
do. Union-B.	223	223 1/4
Engelhardt-B.	195	195
Leipz. Riebeck	125	126
Löwenbrauerei	230	230
Reichelbräu	204 1/2	206 1/2
Schulth.Patzenh.	236 1/2	243
v. Tuchersche	128	128 3/4

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	120 1/4	119
Adler P. Cem.	41	40
A. E. G.	133 1/4	135 3/4
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	19 1/2	20
Alfeld-Dellig	42 3/4	42 3/4
Alg. Kunstzijde	79 7/8	80 1/4
Ammend. Pap.	119 3/4	117
Anhalt.Kohlenw	65 1/2	65 1/2
Aschaff. Zellst.	90 7/8	90 7/8
Augsb. Nürnb.		69 1/4
Bachm. & Lade.	88	91
Barop. Walzw.		46 1/2
Basalt AG.	32 1/2	32 3/4
Bayer. Motoren	55 1/2	56
Bayer. Spiegel	45	44
Bemberg	87 1/4	89
Berger J., Tiefb.	271 1/4	274 1/2
Bergmann	163	164
Berl. Gub. Hutf.	178 1/2	179
do. Holzkont.	34	34
do. Karlsruh.Ind.	55 3/4	57
do. Masch.	40	44
do. Neurod. K.	45 1/2	46 1/2
Berth. Messg.	31	31
Beton u. Mon.	100	99 3/4
Bösp. Walzw.	38	39 1/2
Braunk. u. Brik.	147	147
Braunschw.Kohl	220	
Breitenb. P. Z.	102 3/8	103 1/2
Brem. Allg. G.	124	124
Buderus Eisen	57	57
Byk. Guldenw.	47	47 3/4
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	91 1/2	92 3/4
Chem. F. Heyden	49	49
do. Ind. Gelsenk.	51 1/2	53 1/4
do. Schuster	39	38 1/2
I. G. Chemie	179	180
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	307	307
Conc. Spinnerei	42 1/4	43
Cont. Gummi	137	139 3/4
Daimler	28 1/4	28 1/2
Dessauer Gas	127 3/4	130
Dt. Atlant. Teleg.	108	111
do. Erdöl	70 7/8	72
do. Jutespinn.		56
do. Kabelw.	66 1/2	65 1/2
do. Linoleum	167	170 1/2
do. Schachtb.	88 1/2	88 1/2
do. Steinzg.	141	140 1/2
do. Telephon	104 3/4	104
do. Ton u. St.	102 1/8	103 1/4
do. Wolle	8	8 1/4
do. Eisenhandel	51	51 3/4
Doornkaat	85	85
Dresd. Gard.	61	62
Dynam. Nobel	69	70
Eintr. Braunk.	134 1/2	135
Eisenbahn-Verkehrsm.	156 3/4	156 1/2
Elektr.Lieferung	126 1/2	128 1/2
do. Wk.-Lieg.	119	119
do. do. Schles.	87	87 1/8
do. Licht u. Kraft	137 1/2	139 1/2
Erdmsd. Sp.		49
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	49	48 1/8
I. G. Farben	147	149 1/2
Feldmühle Pap.	130	131 1/2
Felten & Guill.	106 3/4	107 1/2
Flöther Masch.	29 3/4	30
Fraust. Zucker	41 1/2	41 3/4
Froeb. Zucker		51
Gelsenk. Bg.	105 1/8	106 1/2
Genschow & Co.	54 1/4	54 1/8
Germania Ptl.	99	101
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	138	139 1/2
Goldina	24	26
Goldschm. Th.	46 1/4	49
Görlitzer Wagg.	112	111
Gruschw. Text.	59 1/2	60 1/2
Hackethal Dr.	76 1/2	77
Hageda	95 3/4	95 3/4
Hamb. El. W.	133 1/4	134 1/4
Hammersen	106 1/4	103 1/8
Hannov. Masch.	29 3/4	26
Harb. E. u. Br.	64 1/4	65 1/2
Harp. Bergb.	97 3/4	97 1/2
Hedwigsh.	80 1/2	80 1/2
Hemmor Ptl.	137 3/4	136 1/2
Hilgers.	52	52
Hirsch Kupfer	121	121 1/2
Hoesch Eisen	85	87
Höffm. Stärke	60	59
Hohenlohe	60	60
Holzmann Ph.	80 1/4	80 1/4
Horchwerke	35	35 1/8
Hotelbetr.-G.	123	123
Huta, Breslau	72	72 1/4
Hutschenr C. M.	54 1/2	54 1/2
Ilse Bergbau	220	220
do. Genußschein.	118 3/8	118 1/2
Industriebau	19 1/4	19
Jeserich	42	41 1/4
Jüdel M. & Co.	101 1/2	103 1/4
Jungh. Gebr.	32 1/4	32 1/4
Kahla Porz.	38	38 1/4
Kais. Keller	62 1/2	62 1/2
Kali. Aschersl.	198	199 3/4
Kali-Chemie	129	130
Karstadt	99	100 3/4
Kirchner & Co.	43 3/8	43 1/2
Klöckner	79 3/4	82 3/4
Koehlmann S.	55	55
Köln-Neuess. B	85 3/4	86 1/2
Köln Gas u. El.	54	54
Kölsch-Walzw.	32 3/4	32
Körting Elektr.	96	96
Körting Gebr.	40	40
Kromschröd.	104 3/4	105 1/2
KronprinzMetall	32	33
Kunz. Treibriem.	80	79 3/4
Lahmeyer & Co.	156 1/2	156 1/2
Laurahütte	40 1/2	40
Leipz. Pianof. Z.	13 1/8	13
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	55	54 1/2
Lindes Eism.	155 3/4	155
Lindström	500	503
Lingel Schuhf.	62 1/2	60
Lingner Werke	78 1/2	78 1/2
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	62 3/4	62
Magdeburg. Gas	32 1/2	32 1/2
do. Bergw.	41	41
do. Mühlen	42 1/4	42 1/4
Magirus C. D.	17 1/2	17 1/2
Mannesmann R.	80 1/2	81 1/2
Mansfeld. Bergb.	52 1/2	52
Mech. W. Lind.	63	62 1/4
Meinecke	72 1/2	72 1/2
Meißner Ofen	56	56
Merkurwolle	126	126
Metallgesellsch.	100 1/2	102
Meyer H. & Co.	114	114 1/4
Meyer Kauffm.	23 1/4	23 1/2
Miag	81 1/2	81 1/2
Mimosa	204	202 1/4
Minimax	61	59
Mitteldt. Stahlw.	108	108
Mix & Genest	128	128
Montecatini	46 1/2	46 1/2
Motor Deutz	75	77
Mühlh. Bergw.	89	89
Nationale Auto	13	13 1/4
Natr. Z. u. Pap.	60	60
Niederlausitz. K.	134	134 1/2
Niederschl. Elek.		12
Nordd. Wollkäm.	69 1/2	70 3/8
Oberschl. Eisb. B.	50 1/2	50 3/4
Oberschl. Koksw	82	83 5/8
do. Genußsch.	76	78 3/4
Orenst. & Kopp.	56 1/2	57 1/2
Ostwerke AG.	187	195
Phönix Bergb.	74 1/2	75
do. Braunk.	63 3/4	63 1/2
Pintsch L.	191	191
Plau. Tüll u. G.	25	25
Pöge H. Elektr.	14	14
Polyphon	176	179
Preußengrube	134 1/2	134 1/2
Rauchw. Walt.	22 1/2	22
Rhein. Braunk.	197 1/2	198 1/2
do. Elektrizität	130	130
do. Möb. W.	43	43
do. Textil	28 3/4	29
do. Westf. Elek.	167 3/4	169 1/2
do. Sprengstoff	54 1/2	54 1/2
do. Stahlwerk	83	83 1/2
Riebeck Mont.	94 1/2	95 1/2
J. D. Riedel	55 1/2	55 1/2
Roddergrube	650	650
Rosenthal Ph.	63	63
Rositzer Zucker	26 1/2	26 3/4
Rückforth Nachf	62	63 1/2
Ruscheweyh	70	70 3/4
Rütgerswerke	54 1/4	55 3/4
Sachsenwerk	88 1/2	88 1/2
Sächs. Gußst. D.		43
Sächs.-Thür. Z.	84	84
Salzdetf. Kali	311	320 3/4
Sarotti	109 3/4	108
Saxonia Portl. C.	105	106
Schering	310	310
Schles. Bergb. Z.	48	48 1/4
Schles. Bergwk. Beuthen	79 3/4	80
do. Cellulose	66 1/2	67
do. Gas La. B	133	135 1/2
do. Lein. Kr.	8 1/2	8 1/2
do. Portl.-Z.	128	128 1/2
do. Textilwerk		9
Schubert & Salz.	164 1/2	170 1/4
Schuckert & Co.	148 1/4	150 7/8
Schwanebeck Portl.-Zement		81
Sieg.-Sol. Gußst.		9 1/2
Siegersd. Werke		42
Siemens Halske	187	191 1/2
Siemens Glas	101	102
Staßf. Chem.	20	21
Stett. Chamotte	48 1/4	48 1/4
do. Portl. Z.	76	76
Stock R. & Co.	97 1/2	97
Stöhr & Co. Kg.	79 1/2	80 3/4
Stolberg. Zink.		64 1/2
StollwerckGebr.	101	102
Stralsund.Spielk		221 1/2
Svenska	304	303
Tack & Cie.	107 1/2	107 1/2
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	34	34
Thöris V. Oelf.	79 1/4	79
Tietz Leonh.	130	133
Trachb. Zucker	35	35
Transradio	129	131 1/2
Triptis AG.	41 1/2	41 1/2
Tuchf. Aachen	113 1/2	113 1/2
Union Bauges.	43	43
Union F. chem.	62	62
Varz. Papierf.	81 1/2	83
Ver. Berl. Mört.	91 1/2	88 1/2
do. Dtsch.Nickw.	137	135
do. Glanzstoff	119 1/2	120
do. Jut. Sp. L. B.		88 1/2
do. M. Tuchf.	37 1/2	37 3/4
do. Stahlwerke	75	75 1/8
do. Schimisch.Z.	142	142 1/2
do. Schmirg.M.	30 1/4	30 3/4
do. Smyrna T.	133	135
Viktoriawerke	43 1/2	43
Vogel Tel. Dr.	74	75
Vogtl. Masch.	43	43
do. Tüllfabr.	47 3/4	48
Wanderer W.	38	39
Wenderoth	70 1/2	70 1/4
Westereg. Alk.	202 1/4	205
Westfäl. Draht	84	84
Wicking Portl.Z.	84 3/4	82 1/4
Wunderlich & C.	60 1/2	61 3/4
Zeitz Masch.	78	81
Zeiß-Ikon	80	83
Zellstoff-Ver.	63 1/4	63 1/2
do. Waldhof	136 3/4	129 3/4

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	340	340
Otavi	35	36 1/2

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	68	68
Faber Bleistift	101 1/2	101
Kabelw. Rheydt	168	170
Lerche &Nippert	60	60
Linke Hofmann	76	76
Manoli		200
Neckarsulm	52	52
Oehringen Bgb.	200	200
Stoewer Auto		
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali		148
Wintershall		

	heut	vor.
Diamond ord.	6 7/8	7 1/8
Kaoko	86—90	88
Salitrera	135	140
*		
Chade 6%		347

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	61,7	61,9
do. Anl. Auslos.	7 1/2	7,6
do. Schutzgeb.A.	2,8	2,7
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	94	94
6% Dt.Reichsanl.	88,4	88 1/2
7% Dt.Reichsanl.	101	101
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	14	14
do.m. Ausl. Sch. I	60 1/8	60 1/8
8% Land C.G.Pfd.	98,6	98,6
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98,60	98.6
8% Pr. Bodkr. 17	100,6	100,6
do. Ctrlbdkr. 27	100,2	100.2
do. Pfdbr.Bk. 47	99,75	99,7
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99,50	
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	97	
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101	101
do. do. III	98.50	98 1/2
do. do. V	98,75	98 3/4
do. Kom. Obl. XX	97	97
10% P.Gpfb. S. 37		100 5/8
8% Pr.Ldpf. R.19	102	102
do. 17/18	101	101
do. 13/15	101	101
do. 4	100 3/4	100 3/4
7% Pr. Ldpf. R.10	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97 1/2	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	97	97 3/4
Linke-Hofmann		93.6
Oberbedarf	91	91
Obschl. Eis.-Ind.	92	92 1/2
Schl. Elek. u. Gas	93.75	93 1/2

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.	24	24 1/4
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	41	40 3/4
4% do. Goldrent.	28,10	28 1/4
4% Türk. Admin.		4 1/4
do. Bagdad		5,2
do. von 1905		5,35
do. Zoll. 1911		5,3
Türk. 400 Fr. Los		11 1/4
4% Ungar. Gold	24,6	24,7
do. do. Kronenr.		2,15
Ung. Staatsr. 13	20.8	21
4 1/2% do. 14	25,4	25,7
*		
4 1/2% Budap. St 14	59	59
Lissaboner Stadt	10,6	10 7/8
*		
3% Oesterr. Ung.		20 3/4
4% do. Gold-Pr.	4,45	4,3
4% Dux Bodenb.		
4% KaschauOder	11,3	11,3
4 1/2% Anatolier Serie I	14,1	14 1/4
do Serie II	14.1	14,2
do. Serie III	13,9	14

Breslauer Börse

Breslau, den 18. September.

Breslauer Baubank	44	Rütgerswerke	55
Carlshütte	—	Schles. Feuerversich.	—
Deutscher Eisenhandel	51 1/4	Schles. Elektr. Gas lt. B	134
Elektr. Werk Schles.	87 1/2	Schles. Leinen	8
Fehr Wolff	44 1/2	Schles. Portland-Cement	—
Feldmühle	130	Schles. Textilwerke	9 1/2
Flöther Maschinen	—	Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	61
Fraustädter Zucker	—	Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Gruschwitz Textilwerke	60	Zuckerfabrik Fröbeln	—
Hohenlohe	60	do. Haynau	—
Huta	73	do. Neustadt	—
Komm. Elektr. Sagan	68	do. Schottwitz	—
Königs- und Laurahütte	40	6% Bresl. Kohlenwertanl.	20 1/2
Meinecke	72	5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,00
Meyer Kauffmann	24	8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
O.-S. Eisenbahnb.	—	8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
Ost-Werke Aktien	195		
Reichelt-Aktien F	100		

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 18. September. Polnische Noten: Warschau 46.95 — 47.15. Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen 46,95 — 47,15 Gr. Zloty 46,875—47,275. Kl. Zloty -

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2 1/2%, Zürich 2 1/2%, Prag 4%, London 3%, Paris 2 1/2%, Warschau 6 1/2%, Moskau 8%

„Die Reichswehr bedroht niemanden“ / „Selbstlos dient sie dem Staat“

Jugend und Nationalsozialismus

Eine Antwort auf die Auslassungen eines jugendlichen Nationalsozialisten in Nr. 259 der „Ostdeutschen Morgenpost“ vom 18. September.

Lieber jugendlicher
Nationalsozialist!

Zunächst gestatte, daß ich Dich mit „Du“ anrede, denn nach Form und Inhalt Deines Schreibens schätze ich Dich auf 12 bis 13 Jahre. So wie Du heute fühlst und schreibst, mein lieber Junge, haben wir, das laß Dir gesagt sein, alle in demselben Alter gefühlt und gedacht — nur zu Erwachsenen uns darüber zu äußern, wagten wir damals noch nicht. Für uns gab es genau so, wie es heute bei Dir der Fall ist, nur zwei Welten, auf sehr einfache Weise zu unserem Planeten Erde verschmolzen: Die gute Welt, das waren selbstverständlich wir! Und die schlechte Welt, das waren unsere Eltern, wenn sie uns etwas verboten, unser Lehrer, wenn er uns eine schlechte Zensur gab, und unsere Mitschüler, wenn sie mehr konnten als wir!!

In der Politik, die damals ja noch nicht so sehr die Gemüter erfüllte, war es genau so einfach. Es gab nur Ritter und Räuber! Die Ritter, das waren die Deutschen, und die Räuber, das waren damals noch allein die Franzosen. (Heute hat sich ja diese Kategorie leider etwas vermehrt!) Diese kindliche Phantasie ist durchaus physiologisch, und kein Mensch würde auch nur ein Wort dagegen einzuwenden haben, wenn diese Ideologie lediglich dem Spiel und der Gefühls- und Gedankenwelt unserer Tertianer vorbehalten bliebe. Die Reife kann man nicht durch gelahrte Vorträge und Zwangsmaßnahmen erzwingen! Also laßt unsere Jungen weiter Ritter und Räuber spielen, mit etwas veränderten Kostümen, aber im Prinzip das alte schöne Weltideal (schon lange von Zoroaster als Teil des religiösen Kults als Menschheitssehnsucht offenbart!)

Etwas anderes wird aber daraus, wenn man seit 10, ja 15 Jahren regelmäßig als Montag-Morgenlektüre einen Ueberfall der Hakenkreuzler oder als Reaktion auf Hakenkreuzler vorgesetzt bekommt oder liest, daß Deutschland das Jubiläum der 100. Friedhofsschändung feiern kann (die fast ausnahmslos von Nationalsozialisten begangen wurden) oder den verwilderten Ton der hakenkreuzlerischen Presse mit Mißfallen immer häufiger antrifft. Ihr seid wahrheitsliebend. Dann zeigt mal das auch und verbreitet nicht in Euren Zeitungen Sachen, die Ihr selbst nicht glaubt. Ihr seid wahrheitsliebend! Gut! Aber dann erzählt nicht in der Gerichtsverhandlung, die auf die Keilerei folgt, die Ihr angezettelt habt, daß Ihr angegriffen worden seid!

Ihr seid Soldatensöhne! Gut! Aber dann macht bitte keine Sturmangriffe auf Gegner, die schon tot sind und ruhig unter der kühlen Erde schlummern! Ihr wollt Disziplin halten! Bravo! Aber haltet Disziplin jedem Eurer Vorgesetzten, nicht nur denen, die Eures Sinnes sind, denn Ihr dient ja alle gemeinsam dem Vaterlande! Wenn Ihr aber glaubt, daß nur die „Ritter“ eine Vorstellung vom Vaterland haben und die „Räuber“ alle Verräter sind, so hoffe ich, daß Ihr schon in der Sekunda soweit sein werdet, daß Ihr klar erkennen könnt, daß Licht und Schatten nie 100prozentig verteilt sind, sondern daß es unter den „Rittern“ auch sehr viele schäbige Kreaturen und unter den „Räubern“ sehr viele Anständige gibt. Dann werdet Ihr erkennen, daß es außer den Jazzjünglingen, die Ihr ebenso wie wir mit Recht bekämpfen, auch außer Euch noch andere Gruppen Jugendlicher gibt, Jugend, die nicht im Hackenzusammenschlagen die Sublimierung höchsten Geistes sieht, Jugend, die nicht im Besuch von Theater und Konzert eine Judensitte sieht und nicht den Besuch von echten und unechten Bierhäusern vorzieht. Dann werdet Ihr — hoffentlich — lernen, daß Tertianerphantasie, in praktische Verhältnisse umgesetzt, zu einer Katastrophe führen muß!

Dr. Wohlgemuth, Hindenburg.

Reichswehrminister Groener spricht zu den Manövergästen

(Telegraphische Meldung)

Kissingen, 18. September Bei einem Empfang zu Ehren der an den Manövern teilnehmenden Gäste, unter ihnen der bayerische Ministerpräsident Held, der thüringische Staatsminister Baum, Vertreter der Regierung, Abgeordnete und Vertreter der Wirtschaft und der Presse, hielt Reichswehrminister Groener eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Während unsere westlichen Nachbarn in den letzten Wochen **zwei große Manöver durchgeführt haben, an denen je etwa 50 000 Mann, also so viel wie die ganze Reichswehr**, teilnahmen, während bei den letzten dieser beiden Manöver in Lothringen allein **vier vollständige Infanterie-, zwei vollständige Kavalleriedivisionen, mehrere Tankbataillone, fünf Regimenter schwere Artillerie und fünf Fliegerregimenter** zum Einsatz kamen, haben Sie bei uns **eine einzige Infanterie- und eine Kavalleriedivision, haben Sie Tankattrappen und Holzgeschütze, haben Sie keine schweren Geschütze und keine Flieger gesehen.**

Diese Gegenüberstellung straft schon alle diejenigen Lügen, die in der deutschen Armee eine Bedrohung für irgend einen ihrer Nachbarn sehen wollen.

Um so unsinniger ist die im Auslande verbreitete Behauptung, Deutschland könne durch Heranziehung von Reserven binnen kurzem ein großes Heer aufstellen.

Ebenso lächerlich ist die Annahme, Deutschland könne mit Hilfe ausländischer Staaten seine Rüstungen erweitern; aufs schärfste weise ich alle die Gerüchte zurück, die der Reichswehr unterschieben, sie treibe eine besondere Außenpolitik. Diese wird einzig und allein vom Reichskanzler und Reichsaußenminister bestimmt.

Die Reichswehr hat sich stets rückhaltlos in den Zusammenhang der deutschen Außenpolitik eingefügt.

Die deutsche Wehrmacht ist es nicht, die den Frieden Europas bedroht Wir sind abgerüstet und fordern mit dem größten Nachdruck, wie es auch der englische Außenminister in Genf getan hat, daß auch die anderen Staaten der von ihnen feierlich übernommenen Verpflichtung zur Abrüstung endlich nachkommen.

Die schwierige militärpolitische Lage Deutschlands, die in diesen Feststellungen zum Ausdruck kommt, soll uns aber nicht den Blick trüben für die Leistungen unserer Truppe. Sie legen Zeugnis ab von der ernsten Arbeit des Heeres. Diese Arbeit hat auch im Auslande zunehmende Beachtung gefunden. **Aber die vielen Lobeshymnen, die von jenseits der Grenze kommen, sind so durchsichtig**, daß der Zweck dieser Uebertreibungen ganz klar ist. Diese planvolle Arbeit wurde geleistet unter einem unerhörten außenpolitischen Druck und in einer Zeit innerpolitischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten aller Art.

Was ist in den letzten Monaten über die Reichswehr nicht alles zusammengelogen worden

über diktaturlüsterne Generale, politische Unzuverlässigkeit usw. Aber sind nicht diese Angriffe auf die zahlenmäßig kleine Reichswehr eine Bestätigung und Anerkenntnis der wachsenden Bedeutung der Wehrmacht im Staate? **Diese Bedeutung hat die Reichswehr erlangt durch ihre klare politische Linie, die darin besteht, daß sie abseits aller Parteipolitik nur der Idee des Staates dient.** Diesen Weg wird die Reichswehr auch in Zukunft weitergehen in aufopfernder und zäher Arbeit. Und ich bin überzeugt, daß **dieser Weg der allein richtige und mögliche ist.** Wenn eine Erfahrung des letzten Krieges feststeht, dann ist es die, daß die Arbeit der Wehrmacht im Kriege und Frieden nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie

vom einmütigen Willen und von der verständnisvollen Mitarbeit des Volkes getragen

wird. Helfen Sie die Kenntnis unserer Wehrmacht im Volke vertiefen, wirken Sie für die Berufsauffassung der Reichswehr, **abseits aller Parteipolitik nur dem Vaterlande** zu dienen, vertreten Sie den Geist aufopfernder und stiller Arbeit, einer Arbeit, der mit negativer Kritik und müdem Skeptizismus nicht gedient wird, sondern nur mit positiver Einstellung und Mitarbeit.

Wehrhaftigkeit und Landesverteidigung dürfen nicht Parteisache sein.

Bei aller Wahrung landsmannschaftlicherer Eigenart gibt es im Reichsheer keine landsmannschaftlichen Gegensätze. Ich darf den Herren Ministerpräsidenten dieser beiden Länder, die hier zu sehen mir eine besondere Freude ist, meinen herzlichsten Dank für die Bereitwilligkeit aussprechen, mit der sie an dem Zustandekommen der Herbstübung mitgeholfen haben.

Es ist das Ziel meines Strebens und mein inniger Wunsch, daß es uns gelingen möge, weiterhin die Wehrmacht vollkommen herauszuheben über den Streit der Parteien. So wird sie zum einigenden Symbol der Nation. In ihr sind alle Gegensätze durch Selbstzucht und Gehorsam überwunden. Sie ist und will nichts anderes sein als ein zuverlässiges Werkzeug der Reichsgewalt in der Hand des Reichspräsidenten.“

Mit Konstruktionsmaterial nach Amerika

Kunstflieger Raab geflüchtet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. September Der bekannte Flieger Raab, langjähriger Mitinhaber der Raab-Katzenstein-Werke, ist **unter Mitnahme wichtiger Konstruktionszeichnungen und zahlreichen Aktenmaterials nach Amerika geflüchtet.** Die Flucht ist anscheinend die Folge eines Skandals, der in sportlichen und industriellen Kreisen schon seit geraumer Zeit beträchtliches Aufsehen erregt. Die Raab-Katzenstein-Werke gingen von längerer Zeit in Konkurs, wurden später unter dem Namen „Rheinische Luftfahrtindustrie GmbH.“ in Krefeld neu gegründet und versuchten hauptsächlich durch die Veranstaltung von Kunstflügen laufende Einnahmen zu erzielen. Die neue Firma arbeitete zunächst ganz erfolgreich, **flog aber eines Tages plötzlich auf, weil, wie es hieß, die Betriebsgelder verschwunden waren.** Die alleinige Schuld Raabs an den Verfehlungen soll klar erwiesen sein. Raab hatte seine Gläubiger glauben gemacht, er müsse in Geschäften nach Schweden reisen. Nach seiner Rückkehr sollte die letzte Gesellschafterversammlung stattfinden. **Als diese Versammlung zusammentrat, war statt Raab nur ein Telegramm von ihm aus Amerika da, in dem er „seine glückliche Ankunft“ meldet.** Raab, der als Flieger im Kriege teilnahm, hat in Deutschland den Kunstflug eingeführt und galt Jahre hindurch als guter Akrobatikflieger.

Genügend Mittel für die Roggenstützung

Berlin, 18. September. Der Reichskommissar für die Roggenstützungsaktion, der jetzt von der Sozialdemokratie in den Reichstag entsandte Dr. Baade, machte heute vor Pressevertretern Ausführungen über die gegenwärtige Lage der Stützungsaktion.

Es besteht keine Möglichkeit, durch Zölle dem Roggen eine Stützung zu geben, da die Roggeneinfuhr vorläufig eingestellt ist. Auch durch Förderung des Exports den Roggen zu stützen, ist unmöglich, da **Rußland zu noch nicht dagewesenen Preisen exportiere**, die z. Z. um 80 RM. die Tonne betragen. Um Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen, stellte Dr. Baade fest, daß die derzeitige Lage nichts damit zu tun habe, ob die Verständigung mit Polen geglückt sei oder nicht. Diese Verständigung betrachte er als den wichtigsten Teil der deutschen Roggenstützungspolitik. Um bei den jetzigen Weltmarktpreisen durch Export eine Erleichterung zu schaffen, seien mindestens einhundert Millionen RM. nötig. Würde die Stützungsaktion zusammenbrechen, so würde der Roggenpreis sich dem Weltmarktpreis anpassen, und wenigstens vorübergehend auf 100 RM. die Tonne zurückgehen.

In den letzten 14 Tagen seien der Stützungsaktion über 400 000 Tonnen aufgehalst worden.

Die Stützungsaktion stehe daher vor der Frage, ob sie ihre Tätigkeit beibehalten solle oder nicht. Die finanziellen Unterlagen für eine Beibehaltung seien durchaus gegeben. Der heutige Kurs könne ohne Inanspruchnahme des Parlaments mit den bewilligten Mitteln weiter beibehalten werden. Von den für 1929-30 ordnungsgemäß bewilligten 54 Millionen seien bisher nur etwa 20 Millionen in bar zugeflossen. Der Kredit von 60 Millionen RM. sei erst zu zwei Dritteln in Anspruch genommen. Die bisher aufgenommenen Mengen würden ausreichen für ein Normalverkaufsbedürfnis der Landwirtschaft innerhalb von sechs Monaten. **Es liege daher die Vermutung nahe, daß große Mengen angeboten seien, die nicht zur Verfügung ständen.** Das würde sich bald herausstellen, wenn die Stützungsstelle ihre bisherige Taktik ändert. Es wird sich dann zu gewissen Mengen ein Deckungsbedürfnis ergeben.

Mit dem heutigen Tage wird daher die Stützungsstelle ihre Taktik ändern und nur noch die Mengen aufnehmen, für die normalerweise zu dieser Zeit ein Verkaufsbedürfnis bei der Landwirtschaft bestehe. Die Loconotierung wird daher heute einen Abschlag erfahren. Die Folge wird sein, daß das Angebot sowohl in Loco, wie auch in den Terminmärkten einen Abschlag erfahre.

Der in Aussicht gestellte Abschlag auf die Loconotierungen ist heute prompt an den Börsen erfolgt.

Frankfurter Spätbörse

Still und unverändert

Frankfurt a. M., 18. September. Die Frankfurter Abendbörse war sowohl im amtlichen als auch im Freiverkehr still und unverändert. Amtliche Notizen wurden bei Börsenbeginn außerordentlich wenig festgestellt. Farbenindustrie 147, Salzdetfurth 310, Dresdner Bank 121, Barmer Bankverein 113,50. Im

Privatdiskont 3⅛ Prozent für beide Sichten.

Freiverkehr nannte man: Darmstädter Bank 175, Hapag 87,50, Buderus 56,50, Holzmann 80, Siemens 185,50, Schuckert 138. Schlußkurse: Aku 80, AEG. 132¾, Bemberg 88, Deutsche Linoleum 166, Felten 106, Gesfürel 137, Holzmann 80¼, Mannesmann 80½, Metallgesellschaft 100½, Rheinische Braunkohlen 198, Salzdetfurth 307, Pietsch 130, Waldhof per Kasse 128, Nordd. Lloyd 87, Commerzbank 126½, Disconto-Bank 120½, Buderus 56½, Chade 304¾, IG. Farbenindustrie 147, Gelsenkirchener 105, Harpener 97, Aschersleben 198, Mansfeld 52, Phönix 74⅞, Siemens 185, Stahlverein 75, Westeregeln 203, Hapag 88, Adca 106, Darmstädter Bank 175, Dresdner Bank 121, 5prozentige Silbermexikaner 13⅞, 4½prozentige Irrigationsanleihe 17¾. Deutscher Neubesitz 7,5, Deutscher Altbesitz 68½, Schutzgebiet 2¾.

Funkstation für die Londoner Polizei

(Telegraphische Meldung)

London, 18. September. Eine Funkstation mit großem Aktionsradius wurde im Hauptquartier der Londoner Polizei errichtet. Damit verfügt sie über eine **neue Waffe zur Bekämpfung des internationalen Verbrechertums, insbesondere der Rauschgifthändler**, denn durch die ständige Verbindung zwischen London und den hauptsächlichsten europäischen Hauptstädten wird jetzt ein rascheres Zusammenarbeiten zwischen der Polizei der verschiedenen Länder möglich sein.

Deutsch-französisches Studententreffen

(Telegraphische Meldungen.)

Mannheim, 18. September. Das Auslandsamt des Deutschen Studentenverbandes hält vom 16. bis 21. September in Mannheim ein deutsch-französisches Studententreffen ab, das erste Studententreffen dieser Art nach dem Kriege. Zu dem Begrüßungsabend am Dienstag hatten sich etwa 100 deutsche und französische Studenten eingefunden. Der Vorsitzende des Deutschen Studentenverbandes bezeichnete als Zweck der Veranstaltung die freundschaftliche Annäherung deutscher und französischer Akademiker im Interesse der Völkerbefriedung.

Selbstmord des Wetzlarer Oberbürgermeisters

(Telegraphische Meldungen.)

Berlin, 18. September. Der Oberbürgermeister der Stadt Wetzlar, Dr. Kühn, **ein Verwandter des bisherigen Berliner Oberbürgermeisters Dr. Böß**, hat sich auf dem Bergfriedhof am Grabe seines Kindes erschossen. Gegen den Bürgermeister war ein **Disziplinarverfahren wegen Verfehlungen im Amte** durch den Regierungspräsidenten in Koblenz eingeleitet und die sofortige Enthebung vom Amte angeordnet worden. In einem hinterlassenen Brief erklärt Oberbürgermeister Dr. Kühn, daß seine geschwächten Nerven den Aufregungen nicht standhalten konnten.

Handel • Gewerbe • Industrie



Gemeinwirtschaftliche oder privatwirtschaftliche Verkehrsbedienung

Die Reichsbahn, der die wachsende Konkurrenz der Kraftfahrunternehmen immer größere Schwierigkeiten bereitet, nimmt zu dieser Frage in folgenden Ausführungen Stellung:

Die schwierige Wirtschaftslage der Reichsbahn stellt immer dringender die Notwendigkeit heraus, die Wettbewerbsverhältnisse zwischen der Reichsbahn und den gewerblichen Kraftfahrunternehmen zu regeln. Es wäre zu wünschen, daß diese Regelung bald von Reichs wegen erfolgt, nachdem sich die maßgebenden Wirtschaftskreise über die Frage Reichsbahn und Kraftwagen ausgesprochen haben, und auch die Reichsregierung ihr Interesse an der Lösung der Frage bekundet hat.

Die Frage des Wettbewerbs zwischen Reichsbahn und Kraftwagen wird vielfach in der Oeffentlichkeit noch nicht richtig erkannt. Es handelt sich nämlich nicht um die Konkurrenz zweier gleichstehender Unternehmen, von der die Wirtschaft nur Gewinn durch möglichst billige Beförderungspreise haben könnte. Die Frage, um die es sich hier handelt, heißt vielmehr:

„Soll der Güterverkehr in Deutschland weiterhin gemeinwirtschaftlich oder kapitalistisch-privatwirtschaftlich bedient werden?“

Abgesehen von den beförderten Mengen weisen Reichsbahn und gewerbliche Kraftfahrunternehmen einen bedeutungsvollen Unterschied auf. Die Reichsbahn hat bei ihrer Tarifgestaltung in erster Linie die Notwendigkeiten der deutschen Volkswirtschaft und erst in zweiter Linie ihre Rentabilität im Auge. Der Kraftwagenverkehr ist lediglich auf Gewinn eingestellt, ohne die Belange der Allgemeinwirtschaft zu berücksichtigen. **Sorge der Reichsbahn ist es, verkehrsarme Gebiete zu erschließen.** Der Kraftwagen meidet solche Gebiete, da sie keinen Gewinn versprechen. Der Kraftwagen lehnt auch die Beförderung solcher Güter ab, die für ihn nicht lohnend sind. **Die Reichsbahn ist zur Beförderung aller Güter verpflichtet.**

Bei der Bemessung der Beförderungspreise geht die Reichsbahn von dem Gedanken aus, daß hochwertige Güter eine höhere Fracht tragen können als geringwertige Massengüter, die der Allgemeinheit unentbehrlich sind (Kohle, Kartoffeln usw.). Tragfähige Schultern sollen ihrer Tragfähigkeit entsprechend belastet werden, damit weniger tragfähige Schultern lebensfähig erhalten werden. Die Reichsbahn befördert so zwar die Güter gewisser hoher Tarifklassen mit Gewinn. Diesen Gewinn benutzt sie aber zum Ausgleiche dafür, daß sie **Massengüter, die für die Gemeinwirtschaft unentbehrlich sind, zum Teil unter Selbstkostenpreis befördert.** So befördert die Reichsbahn z. B. Roheisen 56 Prozent billiger als Eisenfertigerzeugnisse, Erze 32 Prozent billiger als Roheisen, Kohle 60 Prozent billiger als Zigaretten. Der Kraftwagenverkehr dagegen kümmert sich nicht um die Tragfähigkeit. Er errechnet die Beförderungspreise aus seinen Selbstkosten samt einem Gewinnzuschlag und befördert die gleiche Menge Kohlen und Zigaretten für den gleichen Preis. Völlig unbekannt ist dem gewerblichen Kraftwagenverkehr auch das System der Ausnahmetarife. Mit ihnen unterstützt die Reichsbahn gefährdete Landesteile, z. B. Ostpreußen und Oberschlesien; sie unterstützt mit ihm auch die gesamte deutsche Wirtschaft, um sie gegenüber dem Auslande konkurrenzfähig zu halten. So erhalten z. B. Eisenfertigerzeugnisse zur Ausfuhr über See einen um 50 Prozent billigeren Tarif gegenüber dem Normalfrachtsatze.

Da der Kraftwagen die Güter höherer Tarifklassen billiger befördert als die Reichsbahn, entzieht er ihr diese Güter.

Die Reichsbahn aber ist auf die Ueberschüsse aus der Beförderung der hochwertigen und darum hochtarifierten Güter angewiesen, um die Massengüter zu den heutigen niedrigen Sätzen befördern zu können. Fällt dieser Ausgleich fort, muß sie die Tarife der Massengüter erhöhen. Auf diesen Weg drängt der Wettbewerb des Kraftwagens. Das Betreten dieses Weges würde aber für die deutsche Volkswirtschaft verhängnisvoll werden. Würde also die Reichsbahn durch den Wettbewerb des Kraftwagens gezwungen werden, ihre Tarife gleichfalls nach kapitalistisch-privatwirtschaftlichen Grundsätzen einzurichten, so würde damit zunächst eine Angleichung der Tarifklassen erreicht. Die höheren Klassen würden so gesenkt, daß sie mit den Beförderungspreisen des Kraftwagens in Wettbewerb treten. **Die niederen Tarifklassen müßten aber erhöht werden, um das Gleichgewicht der Selbstkosten mit den Einnahmen zu erhalten.** Die Folge würde sein, daß hochwertige Güter billiger befördert würden als bisher, ohne daß der Verbraucher aber daran Nutzen hätte. Dagegen würden die Massengüter durch die höheren Tarifsätze wesentlich verteuert werden.

Als Beispiel sei angeführt: Eine Ladung Kohle von 15 Tonnen im Werte von 320 RM. kostet heute von Hannover nach Berlin 142,50 RM. Bei Zugrundelegung eines Einheitstarifsatzes etwa der heutigen Klasse D würde die Fracht 258 RM. betragen, dies bedeutet

eine Erhöhung von 36 Prozent des Warenwertes und von 40 Pfg. für den Zentner Kohle.

Eine 10-Tonnen-Ladung Zigaretten im Werte von 80 000 RM. kostet heute Hannover—Berlin 319 RM., nach dem Einheitsfrachtsatz 198 RM. Der Warenwert würde also auf Grund der Senkung des Beförderungspreises eine Verbilligung von 0,15 Prozent erfahren. Eine 4-Pfg.-Zigarette würde an dieser Verbilligung also mit 0,006 Pfg. teilhaben. Diese Verbilligung würde dem Verbraucher nicht zugute kommen, wohl aber würde die Verteuerung der geringwertigen Massengüter (Kohle, Steine, Düngemittel, Ausfuhrgüter) **die deutsche Volkswirtschaft aufs schwerste treffen.**

Berliner Börse

Ueberraschendes Nachgeben der Kurse — Auch Kassamarkt abgeschwächt Nachbörse geschäftslos

Berlin, 18. September. Die Börse eröffnete nach dem freundlichen Verlauf des heutigen Vormittagsverkehrs ziemlich unerwartet in allgemein schwächerer Haltung. Der Mißerfolg der Roggenstützung wurde viel beachtet, während die Aufhebung der Kapitalertragsteuer, bessere Berichte aus der Metallwarenindustrie, die Transradio-Velten-Dt.-Atlanten-Kombinationen und die höheren New-Yorker Schlußkurse ohne Einfluß auf die Tendenz blieben. Die zu den ersten Kursen herauskommende Ware fand, zumal auch die Deckungen aufgehört haben, nur zu 1 bis 2 Prozent niedrigeren Kursen Aufnahme. **Höhere Werte wie Schubert & Salzer, Salzdetfurth und Siemens verloren 3 bis 5 Prozent.** Auch die rückgängigen Metallpreise wirkten sich ungünstig aus. Lediglich Dt. Kabel hatten einen Gewinn von 1¼ Prozent zu verzeichnen. Der schwächere Grundton erklärt sich aus dem Verlaufe, und bei nicht allzu großen Abgaben verloren die Hauptwerte erneut 2 bis 4 Prozent. Anleihen behauptet, Ausländer wenig verändert. Pfandbriefe trotz der Meldung vom Fortfall der Kapitalertragssteuer für festverzinsliche Werte ab 2. Januar 1931 kaum lebhafter, Reichsschuldbuchforderungen nach anfänglicher Befestigung wieder schwächer. Devisen leichter, Amsterdam, London und Zürich etwas fester. Der Satz für Tagesgeld zog im Laufe des Vormittags von 2½ bis 4½ auf 2¾ bis 4¾ Prozent an. Bei größerer Zurückhaltung war die Tendenz am Kassamarkt überwiegend schwächer. Im übrigen blieb die Tendenz an den Terminmärkten weiter schwach. Eine vorübergehende leichte Erholung konnte sich nicht behaupten, und die Börse schloß fast zu niedrigstem Tageskurse. **Auffallend schwach lagen Spritwerte mit Verlusten bis zu 5¾ Prozent.** Man beurteilt hier die Fusion Schultheiß-Ostwerke wenig günstig, und wollte Abgaben aus Wien beobachtet haben. Auch die Vorgänge am Getreidemarkt wirkten verstimmend.

Die Tendenz an der Nachbörse war geschäftslos.

Breslauer Börse

Schwächer

Breslau, 18. September. Die Tendenz der heutigen Börse war schwächer. Allmählich scheint sich das Wahlergebnis doch nach der ungünstigen Seite hin auszuwirken. Am Aktienmarkt stockt das Geschäft vollkommen. Nur zwei Papiere wurden amtlich gehandelt. Bei kleinen Umsätzen stellte sich Bodenbank auf 152,50, wie gestern in Berlin. Schottwitzer Zucker unverändert 104. Am Rentenmarkt ging Neubesitz mit 7,75 um. Liquidations-Bodenpfandbriefe wenig verändert, 87,80, die Anteilscheine 13,90, Roggenpfandbriefe 7,00, 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe unverändert 98,60, 6% landschaftliche Goldpfandbriefe 83,90. Im freien Verkehr waren Posener Rentenbriefe höher gesucht.

Berliner Produktenmarkt

Preisrückgänge am Lieferungsmarkt

Berlin, 18. September. Die Entwicklung am Roggenmarkt stand heute im Mittelpunkt des Interesses an der Produktenbörse. Die Ankündigung des Reichsernährungsministeriums, daß zwecks Wiederherstellung einer regulären Marktlage eine Aenderung in der bisher betriebenen Stützungspolitik erfolge, hatte am **Lieferungsmarkt Preisrückgänge um 8 bis 9 Mark zur Folge,** da die Stützungsgesellschaft Käufe nur in geringstem Umfange tätigte. Auf dem ermäßigten Stand zeigte sich verschiedentlich Deckungsnachfrage. Am Promptmarkt hat sich das Geschäft noch nicht recht entwickeln können, da die Käufer die weitere Gestaltung der Marktlage abwarten wollen, Gebote lauten etwa 8 bis 9 M. niedriger als an der gestrigen Börse. Das Angebot ist nach wie vor reichlich, da ein beträchtlicher Teil der von der Stützungsgesellschaft nicht aufgenommenen Quantitäten auf den Markt drückt. Weizen lag bereits im Vormittagsverkehr stetig, zu Börsenbeginn zogen die Lieferungspreise um 1 bis 2½ Mark unter Deckungskäufen an. Im Promptgeschäft war das Angebot auf dem gegenwärtigen Preisniveau weniger gründlicher, und die Mühlen bekundeten in Erwartung einer Erhöhung des Vermahlungszwanges einige Nachfrage zu wenig veränderten Preisen. Das Mehlgeschäft hat noch keine Belebung erfahren. Hafer liegt bei mäßigem Angebot ruhig, aber ziemlich stetig. Gerste in guten Brausorten findet Beachtung, jedoch in der Hauptsache zur späteren Lieferung.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 18. September 1930

Weizen		
Märkischer		233—235
„	Sept.	251—252½
„	Okt.	251—253½
„	Dez.	261—263
„	März	271—272
Tendenz: fester		
Roggen		
Märkischer		171—175
„	Sept.	185—181
„	Okt.	186—182
„	Dez.	195—195
„	März	206—203
Tendenz: flau		
Gerste		
Braugerste		204—222
Futtergerste und Industriegerste		180—195
Tendenz: ruhig		
Hafer		
Märkischer		158—169
„	Sept.	—
„	Okt.	168—167
„	Dez.	177
Tendenz: ruhig		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		27½—35¾
Tendenz: ruhig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		24—27¼
Tendenz: matt		

Weizenkleie	8¾—9
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	8¼—8½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	30,00—34,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	20,00—22,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,80—10,°0
Leinkuchen	17,30—17,60
Trockenschnitzel prompt	—
Sojaschrot	14,00—14,80
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,30—1,50
do. rote	—
Odenwälder blaue	1,40—1,60
do. gelbfl.	1,80—2,00
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,06—0,09

Breslauer Produktenmarkt

Nachgebend

Breslau, 18. September. Da auch heute erstmalig in Berlin der Roggen nicht gestützt wurde, mußten die Preise etwa 8 Mark nachgeben. Käufer für Roggen sind heute überhaupt nicht am Markt. Weizen konnte sich voll behaupten, und das Angebot war sehr klein. Hafer und Gerste sind unverändert, Futtermittel sind weiter flau und geschäftslos. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	18. 9.	17. 9.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74 kg	23,10	23,10
„ „ 76 „	23,30	23,30
„ „ 72 „	22,60	—,—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	17,00	17,40
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	16,50	—,—
Hafer, mittlerer Art u. Güte, neu	15,60	15,60
Braugerste, feinste	23,50	23,50
„ gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,00	18,00
Wintergerste	17,80	17,80
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz: wenig Geschäft, Mohn gefragt

	18. 9.	15. 9.
Winterraps	20,00	20,00
Leinsamen	34,00	34,00
Senfsamen	37,00	37,00
Hanfsamen	28,00	28,00
Blaumohn	55,00	54,00

Kartoffeln Tendenz: sehr still

	18. 9.	15. 9.
Speisekartoffeln, gelb	—	—
Speisekartoffeln, rot	—	—
Speisekartoffeln, weiß	—	—
Fabrikkartoffeln	0,06	0,06
Inländ. Frühkartoffeln	1,40	1,40

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

	18. 9.	17. 9.
Weizenmehl (60%) alt	—,—	—,—
„ (60%) neu	35,00	35,00
Roggenmehl (60%) alt	—,—	—,—
„ (60%) neu	27,50	27,75
Auzugmehl alt	—,—	—,—
„ neu	41,50	41,50

Metalle

Berlin, 18. September. Kupfer 94 B., 92½ G., Blei 35½ B., 34½ G., Zink 31¾ B., 30¼ G.

Berlin, 18. September. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 103.

London, 18. September. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 46⅛—$46\frac{3}{16}$, per drei Monate $46\frac{3}{16}$—46¼, Settl. Preis 46⅛. Elektrolyt 49—51, best selected 49—50¼, Elektrowirebars 51, Zinn, Tendenz stetig. Standard per Kasse 134—134⅛, per drei Monate 135⅝—135¾, Settl. Preis 134, Banka 138, Straits 136, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 17⅝, entf. Sichten 17½, Settl. Preis 17⅝. Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt $15\frac{15}{16}$, entf. Sichten 16⅛, entf. Sichten 16⅛, Settl. Preis 16, Silber 17, Lieferung 17.

Warschauer Börse

vom 18. September 1930 (in Złoty):

Bank Polski	164,00—163,00—163,50
Elektr. w Dąbrowie	42,50
Ostrowieckie	54,00
Spirytus	22,00
Klucze	73,00

Devisen

Dollar 8,94½, Dollar privat 8,95, Französischer Frank 35,05½, London 43,36¾, Paris 35,05½. Wien 125,93½, Prag 26,47¼, New York 8,912, Schweiz 173,12½, Holland 359,45, Kopenhagen 238,80, Stockholm 239,70, Berlin 212,60, Pos. Investitionsanleihe 4% 111, Pos. Konversionsanleihe 5% 55,50, Eisenbahnanleihe 10% 103,50—103,75. Bodenkredite 4½% 55,75. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	18. 9		17. 9	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,520	1,524	1,518	1,522
Canada 1 Canad. Doll.	4,196	4,204	4,197	4,205
Japan 1 Yen	2,070	2,074	2,070	2,074
Kairo 1 ägypt. St.	20,895	20,935	20,895	20,935
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,378	20,418	20,379	20,419
New York 1 Doll.	4,1915	4,1995	4,1925	4,2005
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,423	0,425	0,423	0,425
Uruguay 1 Gold Pes.	3,482	3,488	3,497	3,503
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,86	169,20	168,86	169,20
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,44	58,56	58,445	58,565
Bukarest 100 Lei	2,497	2,501	2,498	2,504
Budapest 100 Pengő	73,38	73,52	73,40	73,54
Danzig 100 Gulden	81,46	81,62	81,46	81,62
Helsingf. 100 finnl. M.	10,55	10,57	10,55	10,57
Italien 100 Lire	21,955	21,995	21,955	21,995
Jugoslawien 100 Din.	7,429	7,443	7,426	7,440
Kopenhagen 100 Kr.	112,19	112,41	112,20	112,42
Kowno	41,86	41,94	41,86	41,94
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,82	18,86
Oslo 100 Kr.	112,16	112,38	112,18	112,40
Paris 100 Frc.	16,465	16,505	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,441	12,461	12,442	12,462
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,20	92,38	92,20	92,38
Riga 100 Lais	80,81	80,97	80,80	80,96
Schweiz 100 Frc.	81,35	81,51	81,33	81,49
Sofia 100 Leva	3,039	3,045	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	44,81	44,89	44,93	45,01
Stockholm 100 Kr.	112,61	112,83	112,62	112,84
Talinn 100 estn. Kr.	111,73	111,95	111,73	111,95
Wien 100 Schill.	59,185	59,305	59,20	59,32

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 18. September. Terminpreise. Tendenz ruhig. Sept. 6,55 B., 6,45 G., Okt. 6,40 B., 6,30 G., Nov. 6,35 B., 6,30 G., Dez. 6,35 B., 6,25 G., Januar-März 6,55 B., 6,50 G., März 6,60 B., 6,55 G., Mai 6,85 B., 6,75 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Schlußnotierungen. Okt. 11,72 B., 11,65 G., 11,65, 11,66 bez., Dez. 11,99 B., 11,90 G., 11,92 bez., Januar 1931: 12,04 B., 12,00 G., 12,04, 12,02 bez., März 12,23 B., 12,20 G., Mai 12,39 B., 12,34 G., Juli 12,54 B., 12,48 G.

„Wirtschafts-Jahrbuch für Industrie und Handel des Deutschen Reiches und der Nachfolgestaaten Oesterreich-Ungarns.“ Jahrgang 1929/30. Mit 76 Diagrammen und Karten. Herausgegeben von Dr. Karl C. Thalheim. Herbert-Schulze-Verlag, Leipzig. 1930. — Das über 1100 Seiten starke, also schon äußerlich sehr umfangreiche Werk erscheint im ersten Jahrgang. Daß es gerade im weltwirtschaftlichen Krisenjahr 1930 der Oeffentlichkeit übergeben wird, ist wohl kein Zufall. Das Werk ist notwendig geworden trotz der vortrefflichen Arbeit des Instituts für Konjunkturforschung, trotz anderer wertvoller Veröffentlichungen in Fachzeitschriften, denn eine Zusammenfassung, die über das Geschehen des Tages hinausgreift und die größere Zeitspanne eines Jahres umfaßt, fehlte bisher. Das Wirtschafts-Jahrbuch zieht eine Bilanz der deutschen Wirtschaft. Das Moment der Konjunkturgestaltung ist dabei naturgemäß in den Vordergrund gestellt. Neben den Fragen des Absatzes, des Produktionsumfanges, der Preisgestaltung und der Rentabilität der Unternehmungen in den einzelnen Wirtschaftszweigen wird der Gestaltung der Aus- und Einfuhr, der Wirtschaftsorganisation, der Konzentrationsbewegung, der Rationalisierung, den sozialen Verhältnissen und auch der staatlichen Wirtschafts- und Handelspolitik Rechnung getragen. Der Verfasser, Dr. Karl C. Thalheim, Privatdozent an der Handelshochschule Leipzig, betont in seinem Vorwort, daß 46 Männer, deren Namen einen guten Klang in der deutschen Wirtschaft und über die deutschen Grenzen hinaus haben, an dem Werk gearbeitet haben. „Daß bei der großen Zahl der Mitarbeiter nicht über alle Gegenwartsfragen völlige Einheitlichkeit der Auffassung bestehen kann, ist wohl selbstverständlich. Ueber solche Probleme, wie etwa die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Auslandskredite, wird daher der Leser an verschiedenen Stellen des Buches verschiedene Anschauungen finden.“ Dadurch, daß das Wirtschafts-Jahrbuch auch ein Nachschlagewerk für alle wichtigen Wirtschaftsfragen und Wirtschaftsbranchen ist, ist es ein unentbehrliches Rüstzeug für den Wirtschaftspraktiker wie für den Wirtschaftspolitiker.

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.